Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 12. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 266 / Ausgabe A

Berlin begrüßt die Wiener Gespräche

Oesterreich und Ungarn erkennen das römische Imperium an

Wien, 11. November

Bei einem Bankett, das Bundeskanzler Dr. Schuschnigg Mittwoch abend den Vertretern der Rompakt-Staaten gab, wurden Trinksprüche von großer politischer Tragweite gewechselt. In den Ansprachen des österreichischen und ungarischen Vertreters wurde die Anerkennung des römischen Imperiums ausgesprochen.

Der ungarische Außenminister Kanya erklärte, daß der ungarische Reichsverweser von Horthy bei seinem bevorstehenden Besuch in Rom dem König von Italien die Anerkennung Ungarns als Kaiser von Aethiopien persönlich zur Kenntnis bringen werde.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erhob sein Glas auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, wodurch er ebenfalls die Anerkennung des Königs von Italien als Kaiser von Aethiopien zum Ausdruck brachte.

Der italienische Außenminister Graf Ciano führte aus, „Die römischen Protokolle hatten von Anfang an und haben auch jetzt nicht den Zweck, die Staaten, die Interessen im Donaubecken haben, zu trennen oder eine Blockbildung herbeizuführen, sondern vielmehr den Zweck, gute Beziehungen zu fördern und zu festigen."

Wiener Gespräche

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 12. November.

Seitdem zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn durch das römische Abkommen eine engere politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschaffen wurde, die durch einen kulturellen Austausch noch ergänzt wird, sind die Besprechungen zwischen den Leitern der Außenpolitik dieser drei Staaten zu einer ständigen Einrichtung geworden, an die man sich in der politischen Welt Europas bereits gewöhnt hat. Diese Zusammenkünfte sind regelmäßig vorgesehen; die letzte fand am 21. März in Rom statt, zu einer Zeit, in der die allgemeine Lage weniger entspannt war als heute.

Die Wiener Gespräche vollzogen sich diesmal unter viel günstigeren Umständen.

Denn seit jener stürmischen Frühjahrszeit, da Italiens neue koloniale Machtstellung noch bestritten war, ist ein wichtiger Wandel eingetreten. Der König von Italien ist Kaiser von Aethiopien, anerkannt nicht nur von den Regierungen in Wien und Budapest, den Teilhabern an den römischen Protokollen, sondern auch vom Deutschen Reiche, das als erste Großmacht diesen Schritt getan hat. Auch die Beziehungen Italiens zu den ehemaligen Gegnern im Völkerbunde haben sich erfreulicherweise gebessert. Die Umwandlung der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat und die Zurückziehung der indischen Truppen, die als Gesandtschaftswache immer noch dort waren, darf man als ein Einlenken Englands betrachten. Zu den anderen ehemaligen „Sanktionsstaaten" hat sich ebenfalls ein besseres Verhältnis angebahnt, das die baldige Lösung der Spannungen und Verstimmungen erhoffen läßt.

Unter diesen Gesichtspunkten haben die politischen Kreise der Reichshauptstadt die Zusammenkunft in Wien mit besonders freundlicher Aufmerksamkeit verfolgt, da wir an einer solchen Politik des Ausgleichs selbst interessiert sind und ihr aufrichtig vollen Erfolg wünschen. Mit Befriedigung konnte man feststellen, daß die Beziehungen Italiens zu dem Kreise der Mächte, die bewußt an dem Genfer Straffeldzug gegen die römische Regierung nicht teilgenommen haben, neue Formen angenommen haben, die für die Zukunft erfreuliche Aussichten eröffnen. Halbamtlich wird daran erinnert, daß mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom 11. Juli ein auch von Italien als peinlich empfundener Zustand beseitigt worden sei. Die Berliner Reise des Grafen Ciano und die Herstellung eines deutsch-italienischen Einvernehmens bildeten „gleichsam die Krönung jener unvoreingenommenen realistischen Entspannungs- und Ausgleichspolitik", in der sich Italien und Deutschland begegnen.

In diesem Rahmen dürfte sich auch — wie betont wird — die Wiener Drei-Mächte-Zusammenkunft einfügen. Zumal sonst wiederholt Begegnungen zwischen den Staatsmännern dieser drei befreundeten Staaten stattgefunden haben, könne man deshalb auch von dem neuen Zusammentreffen besondere Sensationen weder erwarten noch befürchten. Sollten doch die römischen Protokolle gerade ein Element jener praktischen Aufbaupolitik darstellen, die im echten Sinne konstruktiv ist und deshalb

nicht auf Abenteuer ausgehen

kann. Vor allem aber ist es für Deutschland wertvoll zu wissen, daß die drei Protokollstaaten sich ebenfalls des gefährlichen Zustandes bewußt sind, der durch das Eindringen der bolschewistischen Macht in die sogenannte Kollektivitätspolitik geschaffen worden ist.

Diese Frage hat bei den Wiener Gesprächen eine wichtige Rolle gespielt, daneben natürlich auch die Angleichung der deutsch-italienischen Abreden und des deutsch-österreichischen Abkommens an die römischen Protokolle, sowie die gemeinsame Politik der drei Staaten gegenüber der Kleinen Entente, in der sich das Schwergewicht neuerdings sehr beträchtlich verlagert hat. Die Rückwirkungen des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Berlin und Belgrad sowie die Entspannung zwischen Italien und Jugoslawien, die auf wirtschaftlichem Gebiete ihre ersten Ergebnisse zeitigen wird, haben sich bereits fühlbar gemacht, am deutlichsten in Rumänien, dessen Regierung sich der veränderten Lage bereits bewußt geworden ist. So beurteilt man in Wien und Budapest das Ergebnis der Wiener Gespräche mit ganz besonderer Befriedigung, denn sie zeigen der Welt aufs neue, daß die Abmachungen mit Italien längst nicht mehr als diplomatisches Papierwerk zu bewerten sind, sondern als ein lebensfähiges Organ einer Politik, die zwischen den Partnern selbst und ihrer Umwelt einen gerechten Ausgleich der Interessen schaffen will. D—B.

Polens Aussprache mit England

Die amtliche Verlautbarung über den Besuch Becks in London.

London, 11. November.

Das Außenministerium veröffentlichte Mittwoch abend über den Besuch des polnischen Außenministers Beck folgende amtliche Verlautbarung:

„Während der letzten drei Tage hatte der polnische Außenminister sowohl mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten als auch mit anderen Mitgliedern der britischen Regierung eine Reihe von Besprechungen über die allgemeine Lage in Europa und über Fragen, die Polen und England unmittelbar angehen.

Die Minister Beck und Eden freuten sich, eine Uebereinstimmung der Ansichten und Wünsche ihrer beiden Regierungen in Angelegenheiten, die von gemeinsamem Interesse für die beiden Länder sind, feststellen zu können. Sie halten es für wünschenswert, daß der Versuch, die Regelung der europäischen Probleme zu fördern, weiter verfolgt werden sollte. Ferner wurde Gelegenheit genommen, gewisse Punkte in Verbindung mit dem vorgeschlagenen Westpakt zu erwägen, an denen Polen ein Interesse hat. Es wurde anerkannt, daß die Mittel gefunden werden müßten, damit Polens legitime Interessen in dieser Angelegenheit geachtet werden. Die Minister Beck und Eden sind der Meinung, daß die internationale Zusammenarbeit am besten innerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufrecht erhalten werden kann, und daß für die Hoffnungen einer europäischen Befriedung nichts verhängnisvoller sein würde als die anscheinende oder wirkliche Teilung Europas in entgegengesetzte Blocks."

Wir bekennen uns zur deutschen Schule

Reichserziehungsminister Rust eröffnet die Hochschulen für Lehrerbildung

Trier, 11. November.

Reichserziehungsminister Rust eröffnete am Mittwoch mit einer Rundfunkansprache von Trier aus die Hochschulen für Lehrerbildung in Schneidemühl, Oldenburg, Trier, Hamburg, Saarbrücken, Würzburg, Bayreuth und Karlsruhe. In allen Hochschulen für Lehrerbildung wurde die Rede im Gemeinschaftsempfang gehört.

Reichsminister Rust wies darauf hin, daß in diesem Semester im Deutschen Reich acht neue Hochschulen für Lehrerbildung eröffnet werden. Damit sind alle deutschen Länder mit Ausnahme von zweien, in denen jedoch die Vorbereitungen im Jahre 1937 beendet sein werden, an die neue Form der deutschen Lehrerbildung angeschlossen, die zunächst in Preußen entwickelt wurde. Die Zersplitterung, die die Lehrerbildung vor 1933 kennzeichnete, ist damit überwunden.

Der Minister ging dann mit einem Rückblick auf die kulturpolitische Gesamtlage vom 30. Januar 1933 in eine Reihe grundsätzlicher Fragen ein, und führte bei immer wieder einsetzender Zustimmung unter anderem aus: „Der nationalsozialistische Staat ist der erste, der aus eigener weltanschaulicher Kraft lebt. Früher genügte das Bekenntnis zur Staatsform, die Anerkennung seiner Führung im wesentlichen den staatlichen Ansprüchen auf politische Gesinnungsbildung. Die Bildung der seelischen Kräfte, der sittlichen, religiösen und der Kräfte des Gemütes wurde entscheidend den Kirchen überlassen und im Bereich der Schulen den Kirchen unterstellt. Die völkische Weltanschauung aber trägt in sich selbst tiefe seelische Früchte.

Der nationalsozialistische Staat vermag darum aus eigenem Auftrag Aufgaben zu erfüllen, zu denen der weltanschauungslose Staat nicht fähig war.

Das ist von entscheidender Wichtigkeit in einer Zeit, in der die Kirchen sichtbar in weiten Bezirken der Welt die Macht über die Geister verloren haben. (Lebhafte Zustimmung.) Für die deutschen Schulen ist damit eine bedeutende Erweiterung ihrer Aufgaben, ja eine völlig neue Verantwortlichkeit, entstanden.

Auf die in der deutschen Jugend schon neu gewonnenen Erziehungskräfte wird das deutsche Volk auch dann nicht wieder verzichten können, wenn die deutsche Schule nach Ablauf einer gewissen Zeit von grund auf zu einer Bildungs- und Erziehungsstätte des Nationalsozialismus geworden ist. So ist auf der einen Seite der Auftrag für die deutsche Schule in der neuen völkischen Bildungsaufgabe erhöht, auf der anderen Seite teilt sie den Erziehungsauftrag der deutschen Jugend mit der nationalsozialistischen Jugendbewegung selbst als der Trägerin kameradschaftlicher Erziehungsverantwortung. Wir bekennen uns zur deutschen Schule (lang anhaltender, sich immer erneuernder Beifall) und gewinnen aus diesem Erkennen und Bekennen jene Kraft des Glaubens und Willens, ohne die unser Einsatz nicht zum Ziele führen kann."

Reichsminister Rust ging dann zu der

Frage der Schulgestaltung

über und erklärte u. a.: „Die Aufgaben für die nationalsozialistische Staatsführung sind ganz klar. Beseitigt werden muß die Zersplitterung der Schulziele und der Schulformen. Der Aufspaltung unserer völkischen Einheit muß auch hier ein Ende gemacht werden. Was an besonderen heimatlichen und religiösen Kräften vorhanden ist, wird niemand zerstören wollen. Die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten des Kindes ist nicht nur Dienst am deutschen Menschen, sondern Pflicht völkischer Selbsterhaltung. Aber

die allgemeine völkische Weltschau und das deutsche Geschichtsbild müssen für die kommenden Geschlechter einheitlich sein.

Aus diesem Gesichtspunkt ist die Notwendigkeit einer Neugestaltung diktiert. Bei ihrer Verwirklichung konnte aber nicht voreilig gehandelt werden. Diese im Lebenszentrum einheitlichen und nur in Richtung auf die Mannigfaltigkeit der Aufgaben verschiedenartige Neugestaltung der deutschen Schule erfordert auch die Neuschaffung des Schulbuches, vor allem des Geschichtsbuches. Der Schaffung dieses Geschichtsbuches muß vorausgehen eine feste Aufgabenzuteilung an alle Sonderformen der deutschen Schule. In einer Zeit, in der ein neues Deutschland und eine neue Jugend entsteht, muß auch

ein neuer Lehrer

entstehen, der nicht nur aus Büchern schöpft, sondern aus der völkischen Wirklichkeit, der nicht nur das Vergangene neu lehrt, sondern in der Gegenwart lebt, der nicht nur unterrichtet, sondern führt. Die Gestaltung der neuen Schule wird entschieden mit der Formung des neuen deutschen Lehrers!"

Unter lebhaftem Beifall kennzeichnete der Minister die Schwächen der bisherigen „pädagogischen Akademie", die den Stempel einer parteipolitischen Konzession deutlich an ihrer Stirn trugen, und die man „Schmalspur-Hochschulen" nennen könne (Heiterkeit).

Was die deutschen Hochschulen für Lehrerbildung schon geworden sind und werden sollen, das ergibt sich aus

zwei neuen wichtigen Aufgaben,

die mit diesem Wintersemester ihnen übertragen worden sind: Die zweisemestrige Ausbildung der zukünftigen Lehrer an höheren Schulen und die pädagogische Ausbildung der landwirtschaftlichen Lehrer.

Der Minister richtete besonders an die jungen Studenten, die später zur Universität weiterziehen wollen, die ernste Mahnung, später in den besonderen Aufgaben der höheren Schule dem deutschen Volke zu dienen, nicht aber einer zivilisierten Bildungsschicht. „Ich weiß, so schloß der Minister, daß in Ihnen allen, Dozenten und Studenten, das Bewußtsein lebt, daß keine Aufgabe größer sein kann, als die des deutschen Volkslehrers für das kommende deutsche Geschlecht."

Die Rache der Kommune

Rote Strolche überfallen die Gesandtschaften von Salvador und Guatemala in Mexiko

Mexiko, 11. November

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ereignete sich in Mexiko ein Zwischenfall, der mit der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Salvador und Guatemala in Zusammenhang steht.

Eine kommunistische Horde überfiel die Gesandtschaft von Salvador, die sie in Brand zu stecken versuchte. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Fünf Banditen, darunter vier Salvadoraner und ein Kubaner, konnten von der Polizei verhaftet werden. Der Chef des Protokolls und der mexikanische Außenminister sprachen dem Gesandten das Bedauern ihrer Regierung über das Attentat aus. Gleichzeitig wurde ein ähnlicher Anschlag auf die Gesandschaft von Guatemala versucht, wobei jedoch nur geringer Schaden angerichtet wurde.

*

Der Ueberfall auf die Gesandtschaften von El Salvador und Guatemala ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, von Roten verübt worden, die erst kürzlich aus Barcelona nach Meriko kamen. Die Täter hatten Ausweise der roten „Regierung" in Madrid bei sich.

Im Dienst Moskaus

Kommunistische Propagandazentrale in Budapest aufgedeckt.

Budapest, 11. November.

Nach wochenlangen mühevollen Nachforschungen ist es der politischen Polizei gelungen, in Budapest ein weitverzweigtes kommunistisches Propagandanetz aufzudecken und unschädlich zu machen. Bereits in den letzten Tagen wurden 25 kommunistische Agenten verhaftet. Am Mittwoch gelang der Polizei ein weiterer Schlag durch die Festnahme von neun führenden Kommunisten. Unter den Verhafteten befindet sich der Anführer des

Blick in den Tag

Vom 11. bis 20. November findet auf Burg Vogelsang in der Eifel eine große Tagung der Gauamtsleiter der NSDAP statt.

*

In der Schlußsitzung der Tagung der Volkspartei Doritots wurde eine Kundgebung an das französische Volk erlassen, die eine scharfe Kampfansage gegen den Kommunismus enthält.

*

Abgesehen von kleineren Zwischenfällen sind die Waffenstillstandsfeiern in Frankreich ruhig verlaufen.

*

Beim Absturz eines italienischen Bombenflugzeuges in der Provinz Rom fanden insgesamt neun Menschen den Tod.

groß angelegten kommunistischen Komplotts in Ungarn, der Jude Reingold, sowie eine 16jährige jüdische Schülerin, die der zionistischen Kampforganisation „Somer" angehört.

Umzug der Kanzlei des Führers

Berlin, 11. November.

Die Kanzlei des Führers der NSDAP teilt mit:

Die Kanzlei des Führers der NSDAP und die Privatkanzlei des Führers bleiben wegen Umzugs von Freitag, den 13. November, bis Montag, den 16. November einschließlich für den gesamten Parteiverkehr geschlossen. Zuschriften sind während dieser Zeit bis auf ganz dringende Fälle zu beschränken.

Die neue Anschrift der Kanzlei des Führers der NSDAP lautet ab Montag, den 16. November: Berlin W 9, Hermann-Göring-Straße 15.

Die neue Anschrift der Privatkanzlei des Führers: Berlin W 9, Voß-Straße 19 (Eingang Hermann-Göring-Straße 15).

Der Führer bei Minister Kerrl

DNB. **Berlin, 11. November.**

Der Führer und Reichskanzler stattete am Mittwoch dem von seiner Krankheit wieder hergestellten Reichsminister Kerrl einen Besuch ab. Er beglückwünschte ihn zu seiner Gesundung und besprach mit ihm die laufenden Fragen seines Ressorts.

Eine Folge zügelloser Hetze

Polen beschmutzen Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung

Danzig, 11. November.

Am Dienstag abend fand in der Sporthalle in Danzig anläßlich des 18jährigen Bestehens Polens eine von der polnischen Kolonie in Danzig veranstaltete Festlichkeit statt. Der Wirt der Sporthalle hatte für Polizeibeamte, die, wie üblich, aus Sicherheitsgründen zur unauffälligen Ueberwachung dieser Veranstaltung kommandiert waren, ein kleines Zimmer reserviert. In diesem Zimmer steht ein Schrank, in dem sich Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung befinden. Vier Personen der Versammlung machten sich an dem Schrank zu schaffen und beschäftigten sich auch in einer Ecke des Zimmers mit irgend etwas. Da sie sich von einem Kriminalbeamten, der einen Blick in das Zimmer warf, beobachtet fühlten, entfernten sich die Personen. Die Feststellung über das Treiben der Personen durch den diensttuenden Kriminalbeamten ergab, daß

von den Symbolen und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung mehrere zerrissen waren. In der einen Ecke des Zimmers lag ein Hoheitszeichen, das von den fraglichen Personen sogar in widerlicher Weise beschmutzt worden war.

Der Leiter der Veranstaltung, Professor Cawel, der auch Vorsitzender der polnischen „Schulmutter" ist, wurde hiervon unterrichtet. Diesem war die Angelegenheit äußerst unangenehm, und er bat um Feststellung der in Frage kommenden Personen. Es handelt sich hierbei um folgende: Josef Heimowski, Jan Kurowski und Georg Ozmieski, die sämtlich Eisenbahner sind und in Danzig wohnen.

Heimowski gab die Tat in Gegenwart des Versammlungsleiters zu. Die anderen Personen wurden von Heimowski als Mittäter bezeichnet. Der Name der vierten Person konnte leider nicht festgestellt werden, da sie von den Tätern nicht verraten wurde. Nachdem der Sachverhalt geklärt war, wurden die drei Personen entlassen.

Der Leiter der Veranstaltung hat den Kriminalbeamten wiederholt, die ganze Angelegenheit an Ort und Stelle gleich mit Geld gutmachen zu wollen, damit nichts an die Oeffentlichkeit gelange.

Dumm und frech

Zu dem Vorfall in Danzig drahtet unsere Berliner Schriftleitung:

Dieser unerhörte Vorfall während einer polnischen Festlichkeit verdient mit den schärfsten Worten gegeißelt zu werden. Schließlich geht es nicht an, daß im nationalsozialistischen Danzig die nationalsozialistischen Symbole, die die Symbole des Deutschen Reiches sind, in so unglaublicher Weise beschimpft und beleidigt werden. Man kann aber für die dumme und freche Tat einiger Lausbuben nicht das polnische Volk oder den polnischen Staat verantwortlich machen, nur weil die Täter Polen sind, oder weil der Vorfall sich während einer Veranstaltung zu Ehren der polnischen Nation abgespielt hat.

Mit dieser Beurteilung, die bewußt vermeiden will, daß eine Gemeinheit Einzelner zu einem „politischen Zwischenfall" aufgebauscht wird, unterscheiden wir uns von der Methode gewisser polnischer Blätter, die den lächerlichen Schöneberger Dorfkrach dazu benutzen, um tagelang deutschfeindliche Propaganda zu treiben. Wir sind der Auffassung, daß es schließlich auf eine Beschimpfung der eigenen Nation hinausläuft, wenn sich die Angehörigen dieser Nation im Auslande schlecht benehmen. In diesem Danziger Fall ist die Beschimpfung besonders offensichtlich, da sich die Angelegenheit während einer Feier abspielte, die eine Ehrung Polens zum Ziele hatte.

Man wird erwarten können, daß sich die polnische Presse auf einen ähnlichen Standpunkt stellt und von dem schändlichen Treiben der vier Polen im Freistaat Danzig energisch abrückt. Damit könnte die polnische Presse ihre Entaleisung in der Angelegenheit des Schöneberger Dorfkrachs wieder einigermaßen zurechtrücken und beweisen, daß sie es, ebenso wie die deutsche Presse, als ihre staatspolitische Pflicht ansieht, das Ihrige zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen beider benachbarter Länder beizutragen.

Das Rote Kreuz gegen die Geiselmethoden

Genf, 11. November.

Der internationale Ausschuß des Roten Kreuzes hat an die Behörden in Madrid, Barcelona, Bilbao, Santander, Malaga und Salamanca unter Bezugnahme auf Artikel 2 des Abkommens von Tokio vom Jahre 1931 eine Kundgebung gerichtet, in der u. a. darauf verwiesen wird, daß das Verhaften von Geiseln mit den Kriegsmethoden von Kulturstaaten unvereinbar ist. Es muß insbesondere politisch Unbeteiligten, also Frauen, Kindern, Greisen und Kranken, sowie Priestern und ehemaligen Militärpersonen freier Abzug gewährt werden. Auch Aerzte und Sanitätspersonal dürfen keinesfalls zu Repressalien herhalten.

11. November

Die Waffenstillstandsfeier in London.

London, 11. November.

In hergebrachter Weise wurde am 11. November in allen Teilen des britischen Reiches die Wiederkehr des Waffenstillstandes feierlich begangen. Besonders eindrucksvoll war die Zeremonie am Kriegerehrenmal im Londoner Regierungsviertel, wo König Eduard VIII. und die Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Privatpersonen Kränze im Gedenken an die Gefallenen niederlegten.

Im Zeichen der Volksfront

Paris, 11. November.

Die diesjährigen Gestalter der 11.-November-Feier haben bei der Ausschmückung der Straßen das alte Wahrzeichen der „glorreichen Revolution", die „phrygische Mütze" als Symbol der Volksfront der Trikolore beigegeben. Weite Strecken der Champs Elysées waren ferner mit den Fahnen der französischen Provinzen und der Kolonien geschmückt — auch eine von der Volksfront erstmalig am Nationalfeiertag des 14. Juli eingeführte Ausschmückung.

Darüber hinaus hat die Volksfrontregierung sich bemüht, dem Tag den Stempel der nationalen Einigkeit aufzuprägen: Abordnungen aller nur denkbaren Organisationen waren bei den Feiern vertreten.

*

Der französische Außenminister Delbos hat anläßlich des Waffenstillstandstages eine Erklärung abgegeben, die durch Rundfunk verbreitet wurde.

In dieser Erklärung heißt es u. a: Man müsse gegen den Haß kämpfen, der die Völker entzweie, und gegen die Verblendung und die Hinterlist derjenigen, die den Krieg als unausbleiblich bezeichneten, und gegen die Drohungen, die die Welt in dauernder Mobilisierung hielten. Die friedliebenden Völker müßten sich vereinen und ihre Handlungen in Uebereinklang bringen. Dies sei die Aufgabe, die sich das republikanische Frankreich gestellt habe, und es werde nach dieser Richtung hin keine Initiative außer Acht lassen. Es lade dazu alle Völker ohne Ausnahme ein, und es sei stets zu Verhandlungen und zu allen Abkommen bereit unter der einen Bedingung, daß sie niemanden bedrohten. Das republikanische Frankreich wisse aber auch, daß die Stimmen der Schwachen keinen Widerhall finden. Deshalb wolle es stark und geeint bleiben, um sich selbst zu verteidigen und um diese Macht und Einigkeit in den Dienst des Friedens zu stellen.

Parade in Warschau

Warschau, 11. November.

Zur Feier des polnischen Unabhängigkeitstages fand Mittwoch früh in der Warschauer Johannes-Kathedrale eine Messe statt, an der der Staatspräsident, die Regierung und das Diplomatische Korps teilnahmen. Um 12 Uhr folgte eine große Parade, an der neben der Warschauer Garnison die Abordnungen aller Truppenteile der polnischen Wehrmacht teilnahmen, die zu der gestrigen feierlichen Ueberreichung des Marschallstabes an Marschall Rydz-Smigly abkommandiert waren.

Englands „Truppe für alle Zwecke"

Fünf Divisionen zum Einsatz außerhalb des Landes.

London, 11. November.

Im Unterhaus fand am Donnerstag eine wehrpolitische Aussprache statt. Minister Sir Thomas Inskip sprach dabei über die englische Rüstungspolitik.

Im Verlauf der Unterhausaussprache am Dienstag wollte der konservative Abgeordnete Amery wissen, welche Rolle die britische Wehrmacht in einem zukünftigen Krieg auf dem europäischen Festland spielen würde und ob eine Expeditionstruppe zu diesem Zweck bereitgehalten werde.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erwiderte, es sei vorzuziehen, von einer „Truppe für alle Zwecke" und nicht von einer Expeditionstruppe zu sprechen, da die letztere Bezeichnung von der Annahme ausgehen würde, daß sich die Ereignisse in derselben Weise wie 1914 abspielen würden. Er lehne diese Annahme ab. (Hört, hört.) Diese „Truppe für alle Zwecke", die aus fünf Divisionen bestehen würde, müsse bereit sein, überall hinzugehen und jede Verantwortung zu übernehmen, die ihr auferlegt werden würde. Die Lage sei beträchtlich von derjenigen im Jahre 1914 verschieden. 1914 seien endgültige Verpflichtungen und ein tatsächlich zwischen dem französischen und dem britischen Generalstab vereinbarter Plan vorhanden gewesen. Im gegenwärtigen Falle lägen keine solche Verpflichtungen vor. England müsse die Lage beurteilen, wie sie entstehe. Seine eigene Ansicht gehe dahin, daß es unklug wäre, positive oder negative Verpflichtungen zu übernehmen, wie die „Truppe für alle Zwecke" einzusetzen sei.

Politische Umschau

Deutschen-Verhaftungen in Moskau

Die große „Reinigungsaktion", die in Sowjetrußland gegen die „Trotzkisten" eingesetzt hat, hat jetzt auch auf die Ausländer übergegriffen. Neben österreichischen, schwedischen und polnischen Staatsbürgern sind fünf Reichsdeutsche, ein Friseurgehilfe, ein Monteur, ein Buchhalter, ein Instrumentenmacher und schließlich ein Kaufmann festgesetzt worden. Natürlich ohne Angabe von Gründen. Trotz der bekannten schönen Niederlassungsabkommen vergehen Wochen und Monate, bevor es den Konsularvertretern gelingt, mit ihren Schutzbefohlenen auch nur in persönliche Fühlung zu kommen. Die Maßnahmen sind angesichts der geringen Zahl von Ausländern in Moskau besonders auffällig. Verschärft wird diese Politik durch eine strenge Bewachung der ausländischen Gesandschaften und Konsulate. Man kann sagen, daß die ausländischen Vertretungen von einem lockeren Cordon von Geheimagenten umgeben sind, die die Personalien jedes Russen feststellen, der aus einer fremden Gesandschaft kommt. Die Häuser, welche in der Nähe von fremden Vertretungen liegen, müssen auch tagsüber verschlossene Türen haben, um jeden Fluchtversuch zu vermeiden. Ebenso stehen ständig Automobile mit angeworfenen Motoren zur Verfügung der Polizeiagenten, um sofort jedem „Verdächtigen" folgen zu können.

Unsere Volksschullehrer

Am 11. November eröffnete Reichserziehungsminister Rust durch eine Rundfunkrede von Trier aus acht neue Hochschulen für Lehrerbildung. Die Entwicklung der nationalsozialistischen Lehrerbildung kommt damit zu einem ersten Abschluß. Zu den bestehenden Hochschulen kommen neu hinzu: die Hochschulen für Lehrerbildung in Trier, Saarbrücken, Karlsruhe, Würzburg, Bayreuth, Oldenburg, Hamburg und die Hochschule für Lehrerinnenbildung in Schneidemühl. Vom Wintersemester 1936/37 an werden 25 Hochschulen für Lehrerbildung den Nachwuchs des deutschen Erzieherstandes ausbilden. Den Hauptteil der Studenten stellen die künftigen Volksschullehrer. Die kurze Studienmuß auf das beste ausgenutzt werden. Kameradschaftserziehung, Lager und Studienfahrten gehören zum wesentlichen Bestandteil dieser Ausbildung. Während des Studiums gehören die künftigen Lehrer den Gliederungen der Bewegung an und leisten Dienst in den nationalsozialistischen Kampfverbänden. Der künftige Lehrer kann die Jugend unseres arbeitenden Volkes nur dann erziehen, wenn er Arbeit und Leben aller Volkskreise kennengelernt hat. Das Studium selbst erstreckt sich in der Hauptfach- auf Erziehungswissenschaft, Charakter- und Jugendkunde, Vererbungslehre und Rassenkunde, Volkskunde und Unterrichtslehre. Auch die Ausbildung in Leibesübungen, Musik- und Kunsterziehung nimmt einen breiten Raum ein. Zur Pflege der deutschen Sprache ist die Sprecherziehung neu in den Studienplan aufgenommen. Das Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung ist gebührenfrei. Es wird besonders Wert darauf gelegt, daß begabte Studenten und Studentinnen aller Volkskreise an diesen Hochschulen studieren können. Leider konnten auch zum Wintersemester 1936/37 wegen Platzmangel noch nicht alle geeigneten Bewerber zum Studium zugelassen werden. Der weitere Ausbau läßt jedoch hoffen, daß im Wintersemester 1937/38 solche Abweisungen nur noch in geringerem Maße notwendig sind.

Geheimnisse im Fernen Osten?

Der Stab der Kwantung-Armee veröffentlicht in der mandschurischen Presse eine sehr ausführliche und eingehende Information unter der Ueberschrift „Geheime Intriguen dreier Auslandsmächte in China". Im Text werden diese Mächte namentlich genannt — England, Amerika und der Rätebund. Besonders ausführlich ist die Rolle des Rätebundes behandelt, die darauf ausgehe, den Krieg zwischen Japan und China zu entfesseln. Ziel und Zweck dieses Krieges soll die Bolschewisierung Chinas sein. Die ausführliche Beschreibung dieser Rolle des Rätebundes beschränkt sich jedoch gänzlich auf dieses eine Ziel. Sie darf als Begründung für die japanische Forderung nach gemeinsamer japanisch-chinesischer Bekämpfung des Bolschewismus in China angesehen werden, also als eine Polizeiaktion, die mit den sonst üblichen Beziehungen zwischen den Mächten wenig zu tun hat.

Sehr interessant sind die Ausführungen über die Rolle Englands. Hierüber heißt es in der Information des Kwantung-Stabes: England hat sein Kapital in den Bau eines großen Teils der Hankou-Kanton- und der Han-Juan-Eisenbahn sowie in einem Teil der Hendshou-Juischan-Eisenbahn investiert. Die Forschungsarbeiten für den Bau einer neuen Eisenbahn zwischen Hanchan und Chancha durch die Provinz Hunan und Guidshou nach Chunsin in der Provinz Sjechuan sind schon abgeschlossen. In der nächsten Zeit sollen die Arbeiten für die Errichtung dieser bedeutenden Bahnlinie begonnen werden, wobei England sich die Lieferungen des Eisenbahnmaterials gesichert hat.

„Kurzum — seitdem der hohe Wirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir L. Roß, nach China entsandt wurde, ist England unter Ausnutzung der Entfremdung zwischen China und Japan und Ausnutzung dieser Gegnerschaft systematisch und planmäßig bemüht, die Hegemonie im Eisenbahnbau und in wirtschaftlichen Unternehmungen in Mittel- und Südchina sich zu erringen." England, so heißt es dann weiter, versuche im Trüben zu fischen.

„Die amerikanische Regierung verfolgt eine mit England gemeinsame Strategie und ist in Wirklichkeit bestrebt, die Hegemonie in der Luftfahrt in Mittel- und Südchina zu erringen und eine aktive Rolle im Eisenbahnbau in China zu spielen. Es ist der amerikanischen Regierung schon gelungen, eine Reihe wichtiger Konzessionen in ihren Besitz zu bringen, wie: das Monopolrecht der Fordgesellschaft für die Lieferung von Kraftwagen, Omnibussen und anderen Transportmitteln, das Monopolrecht der „Standart Oil" für die Lieferung von Brennstoffen nach China u. a. m.

„Was Frankreich angeht, so dehnt es die in Europa festgesetzten französisch-rätebündischen Beziehungen auch auf China aus und zeigt eine offene und geheime Neigung zum Wohlwollen gegenüber der Bemühungen des Rätebundes, die antijapanische „Volksfront" im Fernen Osten zu fördern."

Soweit die Information des Stabes der Kwantungarmee. Seit der „historischen" Begegnung zwischen dem Botschafter Kawagoe und Chiang Kaischek haben nunmehr schon sechs Besprechungen zwischen dem Botschafter und dem Außenminister Chan Chun stattgefunden. Und immer noch ist keine Aussicht auf eine Besserung der japanisch-chinesischen Beziehungen zu erkennen. Japanischerseits ist erklärt worden, daß diese historische Begegnung eine Entscheidung von China verlange: entweder es nehme die entgegengestreckte japanische Hand oder es lehne sie ab. Chiang Kaischek drückte die japanische Hand sehr freundlich und — zog sich zurück. Chan Chun unterhält sich sehr eingehend mit dem Botschafter Kawagoe, ohne daß dieser auch nur einen Schritt weiter kommt.

Im Ergebnis veröffentlicht der Stab der Kwantungarmee das erwähnte Kommunique über die gegenwärtigen japanisch-chinesischen Verhältnisse. Es sind keine Geheimnisse in ihm enthalten; die Ueberschrift, die von „geheimen Intriguen" der Mächte spricht, ist ein wenig irreführend. Japan kann und will China gutes Eisenbahnmaterial liefern, Fluglinien einrichten und ausrüsten. Aber England und Amerika werden bevorzugt. Diese Erscheinung und die mit ihr verbundenen Zusammenhänge beweisen schlagend, daß Politik und Wirtschaft im Fernen Osten nicht zu trennen sind, daß nur die Auslandsmacht in China und dem Fernen Osten vorwärts zu kommen vermag, die sich am eingehendsten mit diesen Zusammenhängen vertraut macht.

Unsichere Mongolei

Chinesische Regierung verlangt Zurückziehung aller Ausländer aus den Provinzen der inneren Mongolei.

Nanking, 11. November.

(Ostasiendienst des DNB.)

Die chinesische Regierung hat den ausländischen diplomatischen Vertretern eine gleichlautende Note zugestellt, in der sie die sofortige Zurückziehung aller Ausländer aus den Provinzen Suijuang und Ninghsia sowie einigen Bezirken, die unter der Verwaltung innermongolischer Behörden stehen, verlangt. Die Forderung begründet die chinesische Regierung mit militärischen Maßnahmen, die sie jetzt zur Unterdrückung des Räuberunwesens eingeleitet hat. Falls die Ausländer die genannten Gebiete nicht verlassen, so sagt die Note, müsse die chinesische Regierung die Verantwortung für den Schutz der Fremden in dieser Gegend ablehnen.

Japanischer Matrose in Schanghai erschossen

Schanghai, 11. November

In der erweiterten Zone der internationalen Niederlassung wurde am Mittwoch abend wieder ein japanischer Matrose erschossen. Der Täter, angeblich ein Chinese, konnte entkommen.

Die General-Oberin

der NS-Schwesternschaft.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Die Reichsvertrauensschwester der NS-Schwesternschaft, Oberin Käthe Boettger, wurde im Einvernehmen mit dem Reichsärzteführer von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt zur General-Oberin der NS-Schwesternschaft ernannt

Ein Martin-Luther-Denkmal in Baltimore

In Baltimore wurde jetzt ein Martin-Luther-Denkmal feierlich enthüllt. Es gab bisher nur zwei Standbilder des großen deutschen Reformators in den Vereinigten Staaten: in der Bundeshauptstadt Washington und in St. Louis.

Das Bronzestandbild in Baltimore wurde von Arthur Wallenhorst, einem langjährigen Mitglied der Lutherischen Gemeinde, gestiftet. Wallenhorst, der 1850 in Quakenbrück im Hannoverschen geboren wurde, ließ sich in Baltimore im Staate Maryland als Uhrmacher und Goldschmied nieder. In seinem Testament hinterließ er 50 000 Dollar zur Errichtung des Denkmals, das von Hans Schuler, dem deutschstämmigen Direktor der staatlichen Kunstschule von Maryland, geschaffen wurde. Die Denkmäler in St. Louis und Washington sind Abgüsse des Rietschelschen Luther-Denkmals in Worms.

Im Stadtpark von Baltimore wurde Luther als

„Herold einer neuen Zeit"

dargestellt. Die Bronzefigur ist gewaltig: Sieben Meter von der Sohle bis zur Spitze der erhobenen rechten Hand. Der granitne Sockel ist auch vier Meter hoch. Der Steinvorbau mit Treppen und Aufgangsfläche im gleichen Granit ist 22 Meter breit und 10 Meter tief. Ein langer Querstein vorn am Vorbau trägt die Inschrift: „A migthy Fortress is our God" (Ein feste Burg ist unser Gott).

Die Enthüllung der Lutherfigur wurde von Eva Marie Luther vollzogen, der jungen Tochter des deutschen Botschafters in Washington. Ihr Vater, Botschafter Dr. Hans Luther, sprach ein kurzes Grußwort. Die Festrede hielt der Präsident des Lutherischen Theologischen Seminars in Philadelphia, Professor Dr. Charles M. Jacobs. Dann hielt der Baltimorer Pastor, Fritz Evers, eine Ansprache in Deutsch. Umrahmt wurde die Feier durch einen Festzug aller lutherischen Sonntagsschulen von Baltimore und durch Chorgesänge in deutscher und englischer Sprache. Der Entgegennahme des Denkmals durch Bürgermeister Jackson folgte der gemeinsame Schlußgesang: „Ein feste Burg ist unser Gott".

Ritter aus der Thule-Zeit

Eine gemeinsame Expedition der National Geographie Society und der Smithsonian Institution in Washington zur Erforschung der prähistorischen Schutthügel bei Kap Prince of Wales, dem westlichsten Punkt Nordamerikas, hat z. T. wertvolle Ergebnisse gezeitigt. Man konnte nämlich feststellen, daß die Eskimos in alter Zeit ähnliche Ritterrüstungen besaßen, wie sie im Mittelalter in Europa üblich waren. Sie bestanden aus Knochenplatten und waren in der nämlichen Art angefertigt wie die Plattenpanzer, die von verschiedenen asiatischen Völkern getragen wurden. Ferner fanden die Forscher gut erhaltene Harpunen, Pfeilspitzen, Fischleinen aus biegsamen Walknochen, Kämme, Kochgeräte, Spielsachen, Tanzmasken und Kleiderreste. Auch andere Gegenstände aus der „Thule-Kultur", der Zeit, als die Eskimos die ersten Begegungen mit den Europäern hatten, konnten ausgegraben werden. Diese Funde sind die ersten, die in Alaska gemacht wurden. Ihren eigentlichen Zweck — die Feststellung des fehlenden „Zwischengliedes" in der Beweiskette für die asiatische Einwanderung nach Amerika — konnte die Expedition jedoch nicht erreichen, obwohl sie gerade an dem supponierten Landungsplatz der Asiaten arbeitete, nur 80 Kilometer von der sibirischen Küste entfernt. Allerdings entdeckte man in den Schutthügeln Spuren einer Verbindung der Thule-Kultur mit einer noch älteren Kulturperiode; aber auch sie war eine reine Eskimokultur und ließ sich keinesfalls als das „fehlende Zwischen[illegible]" deuten.

Nachprüfung aller Kraftfahrzeugbrände

Der Reichsverkehrsminister ersucht in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden, zu veranlassen, daß die Landräte, Bezirksämter usw. und Polizeiverwaltungen der Stadtkreise über die seit dem 1. Januar 1932 vorgekommenen Kraftfahrzeugbrände auf Grund der Polizei- und Berufsakten, insbesondere der erstatteten Sachverständigenberichte, unter Umständen auf Grund nachträglicher Erörterungen Feststellungen an Hand eines besonderen Fragebogens über Zeit, Ort, Ursache des Brandes, Art des Kraftfahrzeuges, Lage des Motors, Lage des Tanks, Einfluß des Tanks auf den Brand usw. treffen. Die Erhebung dient lediglich internen behördlichen Zwecken.

Versetzung von Beamten-Hoheitsträgern

Der Reichsinnenminister bringt den nachgeordneten Behörden und den obersten Reichsbehörden zur Kenntnis, daß Beamte, die Reichsleiter, Gauleiter, Kreisleiter oder Ortsgruppenleiter der NSDAP oder Führer von Standarten oder höheren Einheiten der SA, SS oder des NSKK sind, nicht ohne weiteres versetzt werden sollen. Um der Partei Gelegenheit zu geben, ihre Entbehrlichkeit zu prüfen und für rechtzeitigen Ersatz zu sorgen, sollen diese Beamten vielmehr nur im Benehmen mit dem Stellvertreter des Führers versetzt werden. Für den Bereich seiner Verwaltung wünscht der Reichs- und preußische Innenminister jeweils rechtzeitig Bericht, damit er sich mit dem Stellvertreter des Führers in Verbindung setzen kann.

Der neueste Hausanstrich schwäbischer Dörfer

Zwischen Wiesbaden und Ulm etwa, immerhin eine Strecke von etwa dreihundert Kilometern quer durch süddeutsches Land, trifft man, so wird dem B. T. geschrieben, in jedem Dorfe mindestens ein Dutzend Häuser, die im schönsten Lila aus der Trübnis der frühwinterlichen Pfützen aufleuchten. Lila und Gelb werden kombiniert zur Ausschmückung. Säuberlich sind in die riesigen lila Felder die gelben Rahmen eingesetzt. Selbst die buntschillernden Feder-Harnische von Gockel Hinkel und Gackeleia verblassen vor der Leuchtkraft dieses dörflichen Lila, das in Wettbewerb zu dem Mode-Lila tritt, mit dem reizende Mädchen sich gegenwärtig nicht ungraziös schmücken.

Hinrichtung eines Doppelmörders

Mittwoch früh ist in Landsberg a. d. Warthe der Gustav Schulz aus Vorbruch-Neumark hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes in Landsberg a. d. Warthe vom 21. Aug. 1936 wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Schulz hat im Jahre 1828 sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet und am 20. November 1935 den des Schwimmens unkundigen Ehemann seiner Stieftochter, mit der er unerlaubte Beziehungen unterhielt, in heimtückischer Weise beim Kahnfahren in die Netze gestürzt, so daß er ertrank.

HANDEL-INDUSTRIE-WIRTSCHAFT

Kredit im Dienste der Rohstoffpolitik

Es ist Sinn und Aufgabe des in Nürnberg verkündeten neuen Vier-Jahres-Plans, durch Einsatz deutscher Erfindungskunst und deutscher Schaffenskraft die natürliche Kargheit des deutschen Bodens zu überwinden. Kommt bei diesem Vorhaben auch der Staatsleitung die tragende Führerposition zu, so kann es doch nur gelingen, wenn alle, die es angeht, sich zu gemeinsamer Leistung zusammenfinden. Der isoliert in der Dachstube lebende Erfinder, der beim spärlichen Lampenschein Formeln aufs Papier wirft, jedoch keinen Zusammenhang mit der praktischen Welt der Nöte und Kämpfe hat, gehört einer vergangenen Zeit an. Der moderne Erfider von heute ist auf volks- und zeitverbundenes Schaffen angewiesen — nicht nur muß er in ständiger Fühlung mit der lebendigen Wissenschaft stehen, damit er nicht Aufgaben löst, die längst gelöst sind, sondern er muß ebenso Fühlung mit der industriellgewerblichen Praxis haben, denn von der Durchführbarkeit seiner Formel in der Werkstatt, an der Maschine hängt es ab, ob die Erfinderleistung einen mehr akademisch-theoretischen oder einen nationalwirtschaftlich bedeutungsvollen Charakter trägt. Ist die Erfindung gelungen, so tritt der industrielle Organisator auf den Plan, der die Erfinderformel in konkrete Bau- und Arbeitsanweisungen, in Einkaufsbefehle und Werkraumdispositionen umzugießen und dabei ständig zu verbessern vermag. Daß dieser industrielle Organisator dabei auf eine intelligente, leistungsfähige und geschulte Arbeiterschaft angewiesen ist, die zu ihm gehört wie das Heer zum Generalstab, wissen wir.

Im Zusammenhang mit der Frage der Organisierung ist auch die Frage der Finanzierung zu prüfen.

Das Finanzierungsziel

ist in der Bereitstellung von Mitteln zu erblicken, aus denen die Erbauungskosten der neuen Fabriken, die Entlohnung der dabei beschäftigten Arbeiter sowie der notwendige Forschungsaufwand bestritten werden kann. Die Träger der neuen eigenen Rohstofferzeugung werden keineswegs immer in der Lage sein, den erforderlichen Aufwand vollständig aus eigenen Mitteln zu bestreiten, sie bedürfen also zur Erreichung der ihnen gesetzten Ziele, nicht zuletzt zur Ingangshaltung der erstellten Betriebe des Kredits. Den deutschen Banken erwächst so die Aufgabe, die ihnen anvertrauten flüssigen Mittel und Guthaben der Kernaufgabe der heutigen Wirtschaft, der Sicherung der Rohstoffreiheit, dienstbar zu machen. Dabei dürfte sich zeigen, daß eine besondere, sonst weniger aktuelle Seite des Bankwesens, nämlich das Großkreditgeschäft, unter den heutigen Umständen besonderes Interesse verdient.

Wenn wir in den Jahresberichten der größeren und mittleren Banken lesen, daß neben der sorgfältigen Pflege der kleinen und mittleren Kundschaft auch der eine oder andere größere, sagen wir 1 Million RM überschreitende Kredit gegeben worden ist, so mag der eine oder andere Leser sich fragen, wozu denn heutigen Tages eine Kreditgewährung diesen Stils notwendig sei. Es sei dabei, zur Vermeidung von Mißverständnissen,

auf zwei Tatbestände

hingewiesen: Der Anteil der Börsenkredite an den Ausleihungen der Berliner Großbanken beträgt heute noch nicht 1 Prozent der gesamten Ausleihungen, Großkredite der genannten Art sind überhaupt nicht darunter. Eine Verquickung von Spekulation und Großkreditgewährung ist also völlig ausgeschlossen. Ebenso schließen der Aufbau und die Durchführung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen es völlig aus, daß einzelne besonders schlaue „Nehmer" von Krediten sich zu Zwecken, die der nationalwirtschaftlichen Zielsetzung fernliegen, einen besonders fetten Brocken auf Kosten der Banken und der Bankenkundschaft „besorgen". Sondern, wenn die größeren Kreditanstalten etwas über 5 Prozent und unter 8 Proz. ihrer laufenden Neuausleihungen für Großkredite reservieren, so geschieht das ausschließlich, um den besonderen Anforderungen gerecht zu werden, die sich auf dem Gebiete der Rohstofferzeugung, der Ausfuhrförderung, der Erleichterung lebenswichtiger Einfuhren, der Durchführung wehrwirtschaftlicher Ziele ergeben. Hier steht die Gewährung von Großkrediten, vorausgesetzt, daß es sich um Ausleihungen handelt, die allen Ansprüchen bankmäßiger Solidität genügen, durchaus in Gleichklang mit dem wirtschaftlichen Zeitempfinden. Wir dürfen sogar sagen, daß, wenn es nicht ein leistungsfähiges, auch auf Großgeschäfte eingestelltes deutsches Bankwesen gäbe, die Durchführung unserer nationalen Wirtschaftsziele die sofortige Schaffung eines solchen geböte. Denn da die neu aufzunehmende Rohstofferzeugung Großproduktion ist, ist eine entsprechende Finanzierung in großen Kreditinstituten erforderlich.

Unsere Andeutung, daß der Anteil der Großkredite etwa 5—8 Prozent der laufenden Neuausleihungen betrage, zeigt gleichzeitig, daß

das Schwergewicht des laufenden Kreditgeschäftes

überwiegend bei den Mittelkrediten liegt, deren Einräumung durch die Mitwirkung an den Hochzielen der allgemeinen Wirtschaftspolitik in keiner Weise beeinträchtigt wird. Diese, vor allem für die verarbeitende Industrie und das Handelsgewerbe bestimmten Kredite sichern einen anderen Programmpunkt unserer heutigen Wirtschaftspolitik, nämlich die Erhaltung eines gesunden Mittel-Unternehmertums. Diese Mittelkreditgewährung, die sich auf viele Zehntausende von Konten bei den Banken verteilt, stellt gleichsam den regulären Ablauf des Kreditgeschäfts dar, während die Großkredite ihrer Natur nach nur von Zeit zu Zeit, von Fall zu Fall eingeräumt werden können. In diesem Zusammenspiel des Einsatzes großer Kreditpotenzen, wenn das nationale Wirtschaftsziel es verlangt, und der täglichen treuen Pflege des Mittelgeschäftes, des laufenden Kleingeschäftes vollzieht sich heute das Arbeiten der Bankinstitute, die so ihre sinnvolle Bestimmung in der erneuerten Wirtschaft gefunden haben.

Eine Neugründung im Margarinekonzern

Mit einem Stammkapital von 5 Mill. RM ist die Margarine-Rohstoff-Beschaffungsgesellschaft m. b. H. Berlin gegründet worden. Als Einlage auf das Stammkapital bringen die Gesellschafter Johann Heinrich Mohr, Altona, Jürgens van den Bergh, Margarine-Verkaufsunion GmbH zu Berlin und Hans Loh-Duisburg eine Forderung gegen die Flensburger Schiffsbaugesellschaft ins Flensburg aus zwei Schiffsbauverträgen über den Bau von zusammen drei Frachtschiffen ein. Der Wert dieser Sacheinlage ist auf 5 Mill. RM angenommen und auf die Stammeinlage der genannten Gesellschafter mit 2 074 000 RM bezw. 2 432 000 bezw. 498 000 RM angerechnet.

50 Jahre Goerz-Werk

In diesen Tagen begeht eine der großen deutschen Arbeitsstätten, das Goerz-Werk der Zeiß Ikon AG, ihr 50jähriges Jubiläum. Am 11. November 1886 gründete Carl Paul Goerz eine eigene Firma, die zu dem weltbekannten Unternehmen „Optische Anstalt C. P Goerz" wurde und deren Fabriken nach dem Zusammenschluß mit anderen Firmen gleicher Branche einen wesentlichen Bestandteil der Zeiß Ikon AG ausmachen. Der Name C. P. Goerz ist auf das engste mit dem Weltruf der deutschen Optik und deutschen Feinmechanik verbunden.

Die nachstehenden Daten aus der Geschichte des Goerz-Werkes zeigen dessen Entwicklung: 1891: Entwicklung der Momentkamera zusammen mit Ottomar Anschütz; 1892: Beginn der Herstellung des Doppel-Anastigmaten „Dagor"; 1894: 20 000 „Dagor"-Objektive sind fertiggestellt; 1895: Beginn der Konstruktion von Prismenfeldstechern; 1898: Die Fabrikation wird in eigene Betriebsräume nach Berlin-Friedenau verlegt; 1901: 100 000 Objektive sind auf dem Markt; 1903: Gründung der Aktiengesellschaft „Optische Anstalt C. P. Goerz", Goerz wird zum Kommerzienrat ernannt; 1915: Neubau des Werks in Berlin-Zehlendorf; 1925: Die Optische Anstalt C. P. Goerz, Ica AG, Ernemann AG und Contessa-Nettel AG schließen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammen, die 1926 zur Gründung der Zeiß Ikon AG führt.

Das Goerz-Werk zählt heute eine in mehrere tausend gehende Gefolgschaft.

Julius Pintsch jetzt Kommanditgesellschaft.

In der Aufsichtsratssitzung der Julius Pintsch AG in Berlin, wurde beschlossen, der stattfindenden GV die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. In dieser GV soll auch Beschluß gefaßt werden über die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine gleichzeitig zu errichtende Kommanditgesellschaft und Uebertragung des Vermögens der Aktiengesellschaft auf diese Kommanditgesellschaft gemäß dem Umwandlungsgesetz vom 5. Juli 1934. Das Kapital soll entsprechend dem alten Aktienkapital wieder 18 Mill. RM betragen, unter gleichzeitiger Stellung angemessener Reserven. Die außenstehenden Aktionäre, die nicht den Wunsch haben, sich an der Kommanditgesellschaft zu beteiligen, sollen in angemessener Weise abgefunden werden, und zwar ist neben der Dividende von 10 Prozent für 1935 ein Betrag von 1450 RM für jede Aktie im Nominalbetrage von 500 RM vorgesehen.

Berliner Börse

Berlin, 11. November.

Bei freundlichem Beginn war das Börsengeschäft zunächst klein, da es an Angebot fehlt. Nach den ersten Kursen ergab sich eine Besserung von ¼—½ Prozent. Auch Auslandswerte gestalteten sich freundlicher. Kassarenten sehr ruhig, es lag kaum Angebot vor. Valuten in Berlin meist etwas fester, Holland notierte 40 Pfg. höher. Der Einheitsmarkt der Industrieweite war gehalten. Großbanken fest. Verlauf und Schluß der Börse schwächer. Es erfolgten Abgaben der Kulisse in Auslandswerten. Nachbörse: behauptet. Aku 80¼, AEG 41⅛, Daimler 123⅛, Farben 173¾, Hoesch 120¾, Stahlverein 124⅞, West. Kaufhof 60½, Otavi 38⅝.

Die Mark im Auslande

London 12.13 (12,12); Amsterdam 74,70 (74.85); Zürich 175.00 (175.00). Die Meldungen aus New York / Chikago fallen heute aus, Waffenstillstandstag.

Viehmärkte

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 11. Nov. Auftrieb: Rinder 453, Kälber 319, Schafe 166, Schweine 1526. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 43, b) 39; Bullen: a) 41, b) 37; Kühe: a) 38—41, b) 32—37, c) 31, d) 23; Färsen: a) 40—42, b) 35—38; Kälber: a) 60—63, b) 50—53, c) 35—38, d) 30—33; Schafe: a), b), c) u. d) 42—48, e) 37—40, f) 32 bis 35; Schweine: a) 54.50, b) 53.50, c) 52.50, d) 50.50, e) 48.50, Sauen 53.50. Tendenz: mittel.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 11. Nov. Auftrieb: Großvieh 435, Ferkel 128, Läufer- u. Futterschweine 24, Kälber 31, Ziegen 1. Der Handel war in Großvieh gut, sonst mittel. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte kosteten 490—520 Mk., 2. Sorte 440—480 Mk., 3. Sorte 350—430 Mk., Rinder kosteten 370 bis 470 Mk. — Am Schweinemarkt war der Handel mittel. 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 8—9 Mk., 6—8 Wochen alte 10 bis 15 Mk., 8—10 Wochen alte 16—20 Mk., 10 bis 12 Wochen alte 21—28 Mk., Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt kosteten 30—70 Mk. Der nächste Markt findet am 19. November statt.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 11. Nov. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 62.00 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 43.20—46.20 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 11. Nov. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1423; November 1280 Abr. Dezember 1283 B, 1277 G, 1280 Abr.; Januar 1281 B, 1280 G, 1281 bez., 1281 Abr.; März 1288 B, 1286 G, 1288 bez., 1288 Abr.; Mai 1291 B, 1288 G, 1290 bez., 1290 Abr.; Juli 1289 B, 1287 G, 1288 bez., 1288 Abr.; Oktober 1252 B, 1251 G, 1251 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F

Liverpool, 11. Nov. Loko: Sakellaridis 1164 (Upper F. G. F. 733); November 1160 (718); Januar 1069 (721); März 1042 (724); Mai 1024 (727); Juli 1013 (728); Oktober — (715). Tendenz: ruhig.

Americ Universal Stand Middl.

Liverpool, 11. Nov. Loko 679, November 660, Dezember 656, Januar 655, Februar 653, März 652, April 650, Mai 648, Juni 645, Juli 642, August 626, September 621, Oktober 616. Tendenz: ruhig, stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4239.

Laden-Einrichtung
bestehd. aus Schrank, Türwand mit Eisg'as 270 × 240 cm, Ladentisch mit Eichenplatte 370×57×90 cm, Pult, Wandbekleidung und Regal, gebraucht im allerbesten Zustand, für 250— RM. zu verkaufen. Besichtigung jederzeit
W. Beinkmann
Minden Kampstraße 20

Küchen Wohnzimmer Einzelmöbel
neu und gebraucht, preisbillig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Elektrische Lichtbäder
reinlichste u. angenehmste Schwitzbäder der Gegenwart! Täglich zu haben in
H. Schönes Kur-Badeanstalt,
Reichspoststraße 3

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Offene Stellen

Tücht. Alleinmädchen
mit guten Kochkenntnissen, bei gutem Lohn, sofort oder zum 20. November gesucht. Hilfe vorhanden 218'40
Telefon 5022.

Herr gel. z. Verk. uni. Zigarren an Hotels, Gastwirte u. Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Er will „behandelt" sein!
Ein neuer Herd muß erst mit Herkules-Schmirgel aufgehellt werden! Dann nehmen Sie Nicco-braun. Sobald Sie einen feinen Hochglanz erzielt haben, gehen Sie auf Nicco-grün über.
Jetzt macht Ihr neuer Herd Freude, denn er erstrahlt im herrlichen Chromglanz.
Nicco flüssig


Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

HEINRICH MEYER
GERTRUD MEYER
geb. Homann

Bad Oeynhausen — Schloß Holte

am 12. November 1936.

Hiob 19, 25
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Unerwartet entriß der unerbittliche Tod mir meine unvergeßliche, einzige Schwester, meine geliebte Mutter, liebe Schwägerin, herzensgute Tante und Kusine

Emmi Fritsch
geb. Drees

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Martha Darius, geb. Drees

Bielefeld, 11. November 1936.
Goldbach 63

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 14. ds. Mts., 16 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofs. Vorfeier daselbst 15,40 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist heute morgen 5¾ Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Oberpostschaffner i. R.

Wilhelm Claus
Veteran von 1870/71

im 88. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Claus, geb. Kralemann

Bielefeld, Heinrichstr. 10, den 11. November 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. November, um 3,30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst 3,10 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. November starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Karl Meyer

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Auguste Meyer.

Versmold, Bielefeld, den 10. November 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Versmold, Berliner Straße 26, aus statt.

Etwaige Kranzspenden von Bielefeld, bis Freitag 10 Uhr, nach Horst-Wessel-Straße 44 erbeten.

Nachruf

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Arbeitskameradin, die Näherin

Frl. Paula Dißmann

Seit einer langen Reihe von Jahren war sie in treuer Pflichterfüllung bei uns tätig.

Durch ihre guten charakterlichen Eigenschaften war sie uns allen eine liebe Mitarbeiterin.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bielefeld, den 10. November 1936.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma Dornbusch & Co.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Magdalene Elbreder
Familie Hans Jagt

Bielefeld, im November 1936.

Wilhelm Knehans
Magdalene Knehans
verw. Reckelek, geb. Müller

Vermählte

Bielefeld, den 12. Novbr. 1936
Wilhelm-Augusta-Stift Hellweg 32

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen

Geboren:

Herford: Otto Leber und Frau, 1 Sohn.

Vermählte:

Detmold: Werner Diekötter und Hanna Diekötter geb. Hilgenstöhler.

Bad Salzuflen: Helmut Riepe und Carola Riepe geb. Marx.

Gestorben:

Herford: Ww. Henriette Riepe geb. Böschemeier, 80 J.

Arnold Gehring, 69 J.

Friederike Meier geb. Korte, 68½ J.

Minden: Minna Holzapfel geb. Sundermeyer, 56 J.

Hermann Petersen, 67 J.

Reesen: Friedrich Vollmann, 65 J.

Lübbecke: Ernst Meyer, 53 J.

Detmold: Karl Krämer.

Lage: August Eikermann, 69 J.

Bockhorst: Anna Kleine-Horstmann, 32 J.

Ennigloh: Wilhelmine Hempelmann geb. Tölke, 59 J.

Lübbecke: Carl Vogeler, 79 J.

Für Kranke und müde Füße
ist der Gesundheitsschuh
Marke Labora für den Herrn
Marke Rheinkreuz f. d. Dame
eine große Wohltat
Zu haben im
Schuhhaus
Meyer
Bünder Straße 44
Kamphof

Würden Sie?

Würden Sie?

Würden Sie?

Morgen mehr an dieser Stelle

Eisenbetten
Polster
Federbetten
in großer Auswahl
Betten-Stender
Jöllenbecker Str. 50 . Fernspr. 4976

Handarbeiten
Aufzeichnungen, Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27
26 f.d

Am Tage Arbeit – abends Gäste!
Und wenn die Gäste über die Zeit bleiben? Macht nichts, in den guten Betten von Kirchhoff holen Sie's schnell wieder nach.
Betten-Kirchhoff Goldstraße

---

12 Tage oder 60 Mahlzeiten
so lange reicht eine Dose Kufeke für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats. Wer als Mutter einmal gesehen hat, wie wohltuend Kufeke die Verdauung und die Entwicklung der Kinder beeinflußt,
bleibt bei Kufeke!



Harzer Käse
gelb und mit Schimmel, ist billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Aber kaufen Sie den guten, gepflegten von
Kronsbein, Käsefachmann
Am Markt 3

Iss Roggenbrot,
es gibt Dir Kraft,
Du hilfst der
deutschen Volkswirtschaft
Empfehle mein
westf. Landbrot
im Steinbackofen gebacken
Brot-Starke
Am Bach 44
1 Minute von der Obernstraße

Kauf-Gesuche

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang**, Kreuzstraße 10 Tel 6160

Statt besonderer Anzeige.

Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Am Dienstag nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

August Lohmann

früher wohnhaft in Babenhausen 6, im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Emil Knollmann

Bielefeld, den 11. November 1936
Malmedystraße 16

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 14. November, nachmittags um 3½ Uhr, von der Elim-Kapelle in Bielefeld-Sudbrack aus nach dem Friedhof in Sudbrack statt. Vorfeier um 3 Uhr.

Nachruf.

Durch einen tragischen Unglücksfall verschied unser langjähriger Reisevertreter

Herr Hans Schirrmann

Wir werden dem allzu früh aus unseren Reihen gerissenen treuen Mitarbeiter, der sich wegen seiner Pflichttreue und seiner Arbeitsfreudigkeit unserer besonderen Wertschätzung erfreute, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Kathreiner
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Unsere treusorgende Mutter, unsere herzliebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Mohn
geb. Huth

ging heute in Frieden heim.

Um stille Teilnahme bitten:

Fritz Mohn
Sofie Mohn, geb. Rogge
Albert Mohn
Elfriede Mohn, geb. Filter
Marieliese Mohn
Helmut, Evamarie und Erwine Mohn.

Senne I (Post Brackwede), 11. November 1936.

Die Beerdigung findet in Heiligenhaus, Bezirk Düsseldorf, statt.

Erste Beilage
Nr. 266 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 12. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 12. November.

Die beste Kenntnis vermittelt die Zeitung

Ein Aufruf des Reichskriegsministers v. Blomberg.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg erläßt folgenden Aufruf: „Der nationalsozialistische Staat erstrebt das Verantwortungsbewußtsein und die Mitarbeit aller Deutschen. Verständnisvolle und überzeugte Mithilfe setzt Kenntnis der politischen und kulturellen Vorgänge in und um Deutschland voraus. Die beste Kenntnis vermittelt die Zeitung. Deshalb lese jeder Deutsche eine Zeitung".

Das Winterkleid der Verkehrspolizei

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat durch Runderlaß die Dienstkleidung der Verkehrspolizeibeamten geregelt. Danach haben jetzt alle Verkehrspolizeibeamten im Verkehrsdienst im Winterhalbjahr die für die übrigen Polizeibeamten vorgeschriebenen Tuchbekleidungsstücke zu tragen, dazu die eingeführte weiße Mütze mit Deckel aus weißem Gummistoff und Einlage aus Wollfutter, einen weißen Leinenmantel und, bei schlechtem Wetter, an Stelle des Leinenmantels den weißen Gummimantel. Bei großer Kälte ist unter dem weißen Leinen- oder Gummimantel der Pelzmantel zu tragen. Im Sommerhalbjahr haben nunmehr alle Verkehrspolizeibeamten den eingeführten weißen Rock mit Braunhemd und schwarzem Binder, schwarze Tuchhose mit hochrotem Vorstoß und weiße Mütze zu tragen, bei Regen den weißen Gummimantel. Braunhemden sind unter Schutz der NSDAP. gestellt und dürfen nur von den Firmen beschafft werden, die zum Verkauf zugelassen sind.

Beförderungen

in der SA-Standarte 174.

In der SA-Standarte 174 wurden befördert: Sturmbannführer v. Dülong zum Obersturmbannführer; San.-Sturmbannführer Feldmann zum San.-Obersturmbannführer; die Sturmführer Bothe, Goldbeck und Goldbecker zu Obersturmführern, San.-Sturmführer Kortmann zum San.-Obersturmführer und die Obertruppführer Scheele, Decker, Schermutzki und Lackmann zu Sturmführern.

(:) Die Richtkrone auf der Schulturnhalle.

Im Rahmen einer kleinen Feier wird heute nachmittag die Richtkrone auf die neuerbaute Schulturnhalle in B-Stieghorst gesetzt, die natürlich auch allen sporttreibenden Vereinen zur Verfügung stehen wird.

Die weltanschauliche Vortragsreihe.

Heute, 20 Uhr, wird in der Oetkerhalle die große weltanschauliche Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes mit einem Vortrag des Pg. Hannes Schneider, Hauptamtsleiter der Reichsleitung, eröffnet. Pg. Hannes Schneider spricht über das Thema: „Weltanschauung". Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Wo blieben unsere Pfunde?

Ein Besuch bei der Ausgabenstelle des Amtes für Volkswohlfahrt

Die Bielefelder Bevölkerung hat bei der ersten Pfundsammlung für das Winterhilfswerk 1936/37 in vorbildlicher Weise ihre Pflicht erfüllt: über 320 Zentner wurden zusammengetragen. In diesen Tagen nun, bis zum 23. November, werden die aus den Pfundspenden stammenden Lebensmittel im Hause des Amtes für Volkswohlfahrt an der Theesener Straße an die notleidende Bevölkerung ausgegeben. Tag für Tag stellen sich, selbstlos und opferfreudig, 40 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen zur Verfügung, um die insgesamt 450 Zentner, die alle schön säuberlich in Pfunde abgewogen und nach ihrem Inhalt geordnet sind, ordnungsgemäß zu verteilen. Mehl und Zucker erhält jeder Betreute.

Da aber aus den Pfundspenden wohl genügend Mehl, nicht aber genügend Zucker zur Verfügung stand, mußte dieser, wie auch einige andere Lebensmittel, noch beschafft werden. Reis, Nudeln und Haferflocken werden übrigens neben Zucker und Mehl am meisten ausgegeben.

Insgesamt werden 16 000 Bielefelder in dieser Lebensmittel-Großaktion unterstützt; sie verteilen sich auf etwa 6000 Haushaltungen, die nach einem genauestens festgelegten Zeitplan ihre Gaben abholen; stündlich werden etwa 120 Haushaltungen und im Tage rund 800 Haushaltungen bearbeitet. Die Art und die Menge der jeweils verteilten Lebensmittel richtet sich nach der Kopfzahl und dem Stande der einzelnen Familien. So werden auch noch 800 Brotscheine an die Kinderreichen ausgegeben. Jeder Unterstützter erhält außerdem einen Kohlengutschein.

Neben dieser Lebensmittelversorgung, für die sieben Ausgabe- und drei Quittungsstände eingerichtet sind, läuft noch die Wöchnerinnen-Unterstützungsaktion, und außerdem sind schon die Vorbereitungen für die in nächster Zeit erfolgende Textilausgabe in vollem Gange. Es herrscht fürwahr Hochbetrieb im Hause des Amtes für Volkswohlfahrt. Hunderte fleißiger Hände regen sich, um das große Werk des deutschen Tatsozialismus vollenden zu helfen.

Ihr einziger Lohn ist die tiefinnerliche Befriedigung, aktiv am Aufbauwerk des Führers mitgeholfen zu haben. Sie tun es gerne, denn sie sehen auch das glückliche, dankbare Lächeln in



W. Z. Bild (Bach)

den Gesichtern der Betreuten, denen unsere Pfundspenden, Deine und meine, die Sorge um den Winter lindern halfen. Alle Volksgenossen aber müßten, wie wir gestern, ein Stündchen bei der Ausgabe verweilen, müßten erleben, wie dankbar ein jeder der Bedürftigen für die kleinste Unterstützung ist, wie die Augen der alten Leute und der sorgenden Mütter leuchten, die hier die Spenden abholen können, die ihnen die deutsche Volksgemeinschaft gab. Menschliche Wärme und Güte erfüllt diesen Raum. Wer ihren Hauch einmal spürte, der wird bei der nächsten Pfundsammlung freudigen Herzens sein Bestmögliches geben, um diese Notgemeinschaft noch stärker zu fördern, noch herzlicher und enger zu gestalten.

Temposteigerung

auch bei den Stenographen.

Am 31. Oktober fand vor dem Stenographischen Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld eine Geschäftsstenographenprüfung statt, deren Ergebnis jetzt bekannt wird. An der Prüfung, die in den Geschwindigkeiten von 150 bis 240 Silben je Minute bei zwei Fünf-Minuten-Diktaten abgenommen wurde, beteiligten sich zwölf Stenographen, an der sogenannten Vorprüfung bei 120 Silben zwölf Stenographen.

Das Ergebnis ist insofern erfreulich, als es gegenüber den letzten Prüfungen im Frühjahr dieses Jahres und im Herbst des Vorjahres eine wesentliche Besserung aufweist. So bestanden bei 150 Silben von den acht Teilnehmern sieben, bei 180 Silben alle drei Prüflinge und bei 240 Silben der gemeldete eine Teilnehmer. — Bei der Vorprüfung schieden allerdings von den zwölf Beteiligten sechs aus.

Von den erfolgreichen 11 Prüflingen entfallen auf Bielefeld 6; die sechs erfolgreichen Teilnehmer der Vorprüfung kamen aus Brackwede und Bethel.

Die Ergebnisse:

Bei der Vorprüfung bei 120 Silben gibt es keine Prädikate.

150 Silben: Erika Tönsmann, Heinz Mergelkuhl (Bielefeld); Albert Steckhan (Bad Oeynhausen); Ursula Krumbiegel (Herford); W. Stertkamp (Gütersloh); Ilse Zimmerman, Fritz Meng (Bielefeld).

180 Silben: Frieda Struck (Porta-Barkhausen); Sophie Borcherding (Dankersen); Heinz Müller (Bielefeld).

240 Silben: Ernst Lenzing (Bielefeld).

„TRAGFEST" ULSTER 36.- 45.- 57.- 69.-
Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr. 19a

Quer durch die Innungen

Zeitfragen, die das Handwerk beschäftigen

Nur wer was kann, wird Geselle

In der Innungsversammlung der Buchdrucker und Steindrucker im Hotel „Stadt Bremen" wurde besonders die Nachwuchsfrage erörtert. Der Obermeister Sewing wies darauf hin, daß man bei der letzten Zwischenprüfung drei Lehrlinge wegen ungenügender Leistungen habe durchfallen lassen müssen. Man könne auch im Buchdruckerhandwerk nur Qualitätsarbeiter gebrauchen, die ihr Fach durch und durch beherrschen. Es solle in Zukunft außerordentlich scharf geprüft werden. Lehrlinge, die den Ansprüchen nicht genügen, würden unerbittlich zurückgewiesen, um auf Kosten ihres Lehrherrn ein weiteres halbes Jahr nachzulernen. Der Obermeister appellierte an die Meister, sich der ihrer Obhut anvertrauten Lehrlinge in noch stärkerem Maße anzunehmen. Wenn ein Lehrling nichts lerne, falle das auf den Lehrmeister zurück. Weiter bat der Obermeister die Meisterkameraden, dem Gesellenwandern mehr Verständnis entgegenzubringen. An den ältesten Bielefelder Buchdrucker August Key, der seinen 80. Geburtstag feierte, schickte die Innung ein Glückwunschtelegramm. — Ein Meister, der seinen Lehrling nicht nach Tarif, sondern recht kümmerlich entlohnte, wurde zur Rechenschaft gezogen und der Deutschen Arbeitsfront zur Weiterverfolgung gemeldet.

Tagung der Mühlenbauer

Im Handwerkskammerbezirk Bielefeld (Regierungsbezirk Minden und beide Lippe) sind rund 30 Mühlenbauer ansässig. Sie hielten am letzten Sonnabend im Hotel „Stadt Bremen" ihre Innungsversammlung ab, in der Obermeister Brinkmann (Senne) u. a. Herrn Blankenburg

Mozart auf gut deutsch

Die Erstaufführung des Don-Giovanni im Bielefelder Stadttheater

Wenn Siegfried Anheißer das Da Ponte'sche Libretto zu Mozarts unsterblichen „Don Juan"-Klängen neu übersetzte, so wollte er damit nicht das Neue um jeden Preis, machte nicht ein fragwürdiges Experiment, sondern folgte einer Notwendigkeit, die sich nicht nur aus dem reinen Sprachgefühl, sondern auch aus dem Geiste der Musik ergab.

*

Bei den bisherigen Da Ponte-Uebersetzungen, die sich bestenfalls mit mißverstandener philologischer Gewissenhaftigkeit sklavisch an den Urtext hielten, stieß man Schritt für Schritt auf eine falsche, bis zur Albernheit gehende Pathetik, auf Wortbilder, die dem Deutschen völlig fremd waren, auf verkrampfte und gespreizte Redewendungen, mit deren Lächerlichkeit man sich Mozarts wegen resigniert abfand.

Siegfried Anheißer hat den Staub der Gewöhnung mit Gründlichkeit und Energie weggefegt. Er schenkte uns den deutschen Text zu einer deutschen Oper. Dabei entging er der Gefahr, die neue Textgestaltung als Nachdichtung selbständig werden zu lassen und stellte das Wort in Ehrfurcht vor dem deutschesten Genius unter das Gesetz der Musik.

Ganze Scheidewände, die uns von dem Werk zu trennen trachteten, sind durch Siegfried Anheißer niedergerissen worden. Die eigentliche Fabel wurde klarer und übersichtlicher. Eine sorgfältige Textbehandlung durch den Sänger ergibt sich fast von selbst. Die bedachtsame und feine Vokalisation erweist sich nicht nur als Stimmungsträger; aus ihr ergeben sich vielmehr in jeder Arie die gesangstechnischen Stützpunkte für den Belcanto wie ihn Mozart verlangt. Die Neuübersetzung erleichtert mit andern Worten den Sängern ihre Aufgabe, die fernab von Verismus und Wagnertum liegt. Anheißer läßt den Weg zurückfinden zu dem kristallenen Zauberquell Mozartscher Melodien.

*

Die gesanglichen Möglichkeiten, die ihm durch die Uebersetzung Siegfried Anheißers in die Hand gegeben worden sind, hat Werner Gößling, der die Aufführung musikalisch betreute, klar erkannt und als wesentliche Faktoren konsequent eingesetzt. Auf diesem Wege folgten ihm in treuem Dienst am Werk mit Verständnis und künstlerischer Energie Sängerinnen und Sänger.

Nicht nur aus Höflichkeit sind die Damen zuerst zu nennen. Eine wirkliche Mozartsängerin ist Grete Müller-Morelli, die die Donna Anna sang. Sie braucht sich nicht um den Mozartschen Gesangsstil aus ästhetischer Erkenntnis zu bemühen; diese kultivierte, beseelte und warme Stimme trägt das Gesetz des Belcanto in sich. Neben ihr ist Irene Höbing als Donna Elvira, die von Don Giovanni böslich verlassene Dame aus Burgos, zu nennen. Ihre weiche biegsame, oft wundervoll dunkel getönte Stimme setzte die jugendlich dramatische Sängerin mit einer bedingungslosen und leidenschaftlichen Hingabe für Mozart ein. Eine Ueberraschung aber war Anneliese Heß als munteres Bauernmädchen Zerlina. Auch sie vermag weich fließende Kantilenen mit Glanz und Innigkeit zu singen und hat eine leichte, lockere Höhe, die das musikalische Charakteristikum ihrer unproblematischen Lebensfreude ist.



Der sehr leichtfertige Edelmann Don Giovanni, alias Don Juan, ist die herrlichste Partie für lyrischen Bariton. Georg Goll war mit ihr betraut. Er hat in der Mittellage Töne von einer oft bestechenden Weichheit, die klangliches Sinnbild der Sinnlichkeit des unersättlichen Frauen-Verführers sind. Was ihm noch fehlt, stimmlich und darstellerisch, ist das triebhaft Entfesselte, mit dem dieser Don Giovanni von Begierde zu Genuß taumelt und im Genuß vor Begierde verschmachtet. Diese Dämonie ergibt sich mit Notwendigkeit aus dem tragischen Grundcharakter der Oper und bedarf der Ausprägung. Leo Falk war ein beweglicher und gewitzter Leporello. Er setzte dieser Gestalt, die das Volk selbst erdichtet haben könnte, schauspielerisch viele charakteristische Glanzlichterchen auf und war auch musikalisch souveräner Herr der Rolle. Das Parlando in der Registerarie wird Leo Falk gewiß stellenweise noch flüssiger gestalten können. Den jungen Edelmann Don Ottavio, den im Gegensatz zu Don Giovanni eine vornehme seelische Haltung auszeichnet, sang und spielte Joseph Moseler von den Städtischen Bühnen in Essen als Gast. Er erwies sich als intelligenter Sänger von klarem Stilempfinden, ein Mozartsänger aber ist er trotzdem nicht. Das trat um so mehr zutage als er sich selbst außerhalb des festgefügten Ensembles durch eine Verzerrung der Vokale nach ä hin stellte. Durch diese Verlegung glaubt er seinem Ton eine nasale Stütze verleihen zu müssen; es scheint uns jedoch, als ob er darauf verzichten könne und dadurch an klarer Ausprägung der Mozartlinie gewänne. Als vitaler Masetto ist Rudolf Schenkl zu nennen. Ernst Overlack ließ mit großem Stimmvolumen als Komtur und steinerner Gast gesanglich und musikalisch den Boden unter sich erzittern; die Mozartsche Kantilene wurde leider ein klein wenig durch Wagnersches Pathos verwischt.

Nach dem Divertimento, das wir in dem letzten Sinfoniekonzert von Werner Gößling hören, unterlag es keinem Zweifel, daß er die Partitur des Don Giovanni zu jenem Klingen bringen werde, um den der Duft der Unsterblichkeit ist. Gößling blieb im schwelgerischen Glanz des Orchesters der unerschöpflich strömenden Fülle Mozarts nichts schuldig. Im reizvollen Gegensatz dazu stand der spröde, zerbrechliche Ton des Cembalo, das stilvoll durch den bisher bei Secco-Rezitativen üblichen Flügel ersetzt wurde.

Kurt Hampes Regie verzichtete auf den falschen Ehrgeiz einer Psychologisierung und war blutvolle Oper, Entwicklung der Bewegung aus dem Musikalischen in bestem Sinne. Er ließ fast alle neun Bilder auf zwei verschiedenen Ebenen spielen und machte so den Kampf des Bösen mit dem Guten und umgekehrt, sichtbar. Dramatisches war hier in Räumliches umgedacht und tat seine Wirkung, ohne daß man nach der Ursache suchte. In der Schlußszene, da Don Giovanni, von steinernem Gast geholt, zur Hölle fährt, dürfte ein Mehr an Theatralik nicht schaden, zumal das herrliche Finale szenisch entspannt vor dem Vorhang gesungen wird.

Von den Bühnenbildern (Georg Weiß) prägte sich der goldprunkende Festsaal Don Giovannis ein.

*

Beifall, Blumen und viele Vorhänge waren der Dank des fast ausverkauften Hauses für das Geschenk, das uns das Theater mit dem sprachlich wiedergeborenen Don Giovanni machte.

C. L. H.

von der Kreishandwerkerschaft begrüßen konnte. Mühlenbauer Herzig (Minden) berichtete über den Verlauf des Reichsverbandstages in Heidelberg, den er im Auftrage der Mühlenbauer-Innung Bielefeld besuchte. Anschließend wurden interne Angelegenheiten verhandelt.

... und der Müller

Auch die Müller-Innung für den Stadt- und Landkreis Bielefeld versammelte ihre Mitglieder zur Vierteljahresversammlung. Unter Leitung von Obermeister Borgstedt-Milse wurden wichtige Fragen des Handwerks behandelt. Insbesondere befaßte man sich mit der Getreideversorgung. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Gummel hielt einen Vortrag über die Ziele der DAF. — Die Zahl der selbständigen Mühlenbetriebe in Bielefeld Stadt und Land beträgt 64.

Gute Beschäftigung im Bauschlosser-Handwerk

Nach einer Pause von etwa einem halben Jahr trat die rund 100 Mitglieder zählende Schlosser-Innung für den Stadt- und Landkreis Bielefeld und Kreis Halle im „Kyffhäuser" zu einer gut besuchten Innungsversammlung zusammen. Obermeister Friedhoff kam auf die Beschäftigung im Schlosserhandwerk zu sprechen, die besonders bei den Bauschlossern in der vergangenen Bauperiode sehr gut war. Nach Lage der Dinge könne man damit rechnen, daß dieser erfreuliche Zustand noch länger anhalte. Berechtigte Klagen würden zum Teil noch über die schlechte Preisgestaltung geführt, doch sei diese vielfach von den Berufskameraden selbst verschuldet. Der Obermeister betonte, daß gute Arbeit auch entsprechend bezahlt werden müsse, ohne daß dadurch eine Verteuerung der Ware eintreten dürfe. Weiter teilte Obermeister Friedhoff mit, daß die Schlosser-Innung in der kommenden Woche in der Ortspresse eine Gemeinschaftswerbung durchführen wird, um für das als Kultur- und Wirtschaftsfaktor bedeutsame Schlosserhandwerk zu werben. Lehrlingswart Nöwekamp sprach anschließend über den Reichsberufswettkampf und über Berufsberatung.

Meister, Gesellen, Lehrlinge bei den Malern

Die Maler-Innung für Stadt und Land Bielefeld ist mit rund 390 Mitgliedern eine der stärksten Bielefelder Innungen. Zur letzten Versammlung waren auch die Gesellen und Lehrlinge eingeladen, so daß der Saal der „Bergluft" ein schönes Bild treuer Gemeinschaft zeigte. Obermeister Hesseldiek gab seiner Freude Ausdruck; Meister, Gesellen und Lehrlinge gehörten zusammen und wollten eine große Familie sein. Der Abend war angefüllt mit Vorträgen von Parteigenosse Kühnholz über zusätzliche Berufsschulung und von Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Gummel über das Gesellenwandern, sowie der Vorführung eines Lehrfilms der deutschen Bleiweiß-Industrie. Anschließend wurden die Eingänge erledigt. Malermeister Kollmeier-Bielefeld, der in diesen Tagen sein 40jähriges Geschäftsjubiläum beging, sprach der Obermeister den Glückwunsch der Innung aus.

Die Dachdecker tagten in Herford

Die Dachdecker-Innung für die Kreise Bielefeld, Lübbecke, Herford, Halle und Wiedenbrück hielt diesmal ihre Innungsversammlung in der „Neuen Welt" in Herford ab. Obermeister Jünnemann-Bielefeld konnte rund 80 Mitglieder begrüßen. In vierstündiger Sitzung wurden die verschiedensten Fach- und Berufsfragen behandelt, so die Reichsverdingungsordnung, die Lehrlingsordnung, die neue Urlaubsregelung, Haftpflichtfragen und das Planungsrecht. Zu verschiedenen Punkten gab Herr Kurzhahn von der Kreishandwerkerschaft Bielefeld Erläuterungen. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Gummel sprach über die Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Obermeister Jünnemann forderte die Meister auf, sich rege an der Adolf-Hitler-Spende zu beteiligen. Ferner berichtete er über den Verlauf der Obermeistertagung.

Achtung Jm.-Führerinnen.

Am Freitag, dem 13. November, treten alle Jm.-Führerinnen des Stadtkreises Bielefeld um 18 Uhr zu einem kurzen Dienst an der Dienststelle, Hindenburgstraße 13, an. Musikinstrumente und Noten sind mitzubringen.

Stadttheater Bielefeld

Die erste Morgenfeier mit Prof. Hans Pfitzner.

Der heutige Donnerstag bringt, außer Platzmiete, die 12. Wiederholung der Erfolgs-Operette von Franz Lehar „Der Zarewitsch". Am Sonnabend gelangt Oskar Redbals melodiöse Operette „Polenblut" nochmals zur Aufführung. Für Sonntag steht auf dem Spielplan: um 11,30 Uhr die erste musikalische Morgenfeier, die den Auftakt zu den diesjährigen reichsdeutschen Carl Maria v. Weber-Feiern, aus Anlaß des 150. Geburtstages des Komponisten, gibt. Gast: Prof. Dr. Hans Pfitzner als Festredner „Was ist uns Weber" und als Dirigent der „Eurvanthe"-Ouvertüre mit unserem verstärkten städt. Orchester. Außerdem wirken verschiedene Mitglieder der Oper mit. Für diese Veranstaltung gelten nur die gewöhnlichen Schauspielpreise.

Karten sind im Vorverkauf erhältlich. Abends um 19,30 Uhr findet die erste Wiederholung der Mozart-Oper „Don Giovanni" (Don Juan) statt, die mit ihrer Neueinstudierung, in der Uebersetzung von Siegfried Anheißer, hier großen Beifall fand. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Erstaufführung.

Morgen spielt Alfred Cotôt.

Zum unvergeßlichen künstlerischen Ereignis wurde im Vorjahr hier in Bielefeld Cortôts Chopin-Spiel. Dieser französische Pianist, der bekannt ist als der große Schumann-, Chopin- und Beethovenspieler, wird in dem morgigen 4. Sinfonie-Konzert unseres verstärkten städt. Orchesters das Rob. Schumann-Klavierkonzert und die „Sinfonischen Variationen" von Cesar Franck spielen. In dem Konzert, unter Leitung von Musikdirektor Gößling, gelangt außerdem die dritte Sinfonie von Joh. Brahms zu Gehör.

Bielefelds Schüler spielen um die Meisterschaft

Der Verlauf der Kämpfe um die Stadtmeisterschaft der Schüler

Trotz des regnerischen Wetters konnten auch in der letzten Runde der Bielefelder Schulmeisterschaft alle Spiele durchgeführt werden. Fünf Schulmannschaften konnten sich bisher ungeschlagen durchsetzen: Stadtheider Schule, Stiftsschule, Gutenbergschule, Diesterwegschule, Bosse-Mittelschule.

Die Ergebnisse der letzten beiden Spieltage waren:

Falk-Mittelschule — Helmholtz-Oberrealschule	1:1
Petrischule — Josephschule	1:1
Stadtheiderschule — Hellingskamp-Schule	3:1
Falk-Mittelschule — Petrischule	1:0
Stiftsschule — Kamphofschule	3:2
Gutenbergschule — Hamfeldschule	1:0
Gellershagener Schule — Kamphofschule	5:0
Stiftsschule — Wellensiek-Schule	4:0
Rußheider Schule — Stieghorster Schule	6:0
Osningschule — Siekerschule	1:1
Fröbelschule — Stieghorstschule	1:0
Rußheider Schule — Osningschule	3:1
Klosterschule — Martinischule	2:0
Bosse-Mittelschule — Gymnasium	7:1
Martinischule — Wittekindschule	3:1
Bosse-Mittelschule — Klosterschule	3:0

Schule	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.	Tore
Stadtheider Schule	3	0	0	6	11:1
Falk-Schule	3	0	1	6	8:3
Helmholtz-Oberrealschule	1	0	1	2	2:3
Hellingskamp-Schule	1	0	2	2	4:7
Petri-Schule	0	1	2	1	1:3
Joseph-Schule	0	1	2	1	3:11
Stifts-Schule	3	0	0	6	9:3
Gellershagen-Schule	2	0	1	4	14:2
Hamfeld-Schule	2	0	1	4	11:2
Gutenberg-Schule	2	0	0	4	4:1
Kamphof-Schule	0	0	4	0	4:14
Wellensiek-Schule	0	0	3	0	0:20
Rußheider-Schule	3	0	1	6	10:2
Fröbel-Schule	2	0	1	4	7:1
Diesterweg-Schule	1	1	0	3	1:0
Osning-Schule	0	2	2	2	2:6
Stieghorster-Schule	1	0	2	2	2:7
Sieker-Schule	0	1	1	1	1:7
Bosse-Mittelschule	3	0	0	6	11:1
Gymnasium	2	0	1	4	7:7
Wittekind-Schule	1	0	2	2	3:5
Martin-Schule	1	0	2	2	3:6
Kloster-Schule	1	0	3	2	3:7

Lebensmittelausgabe des WHW

Die Kreisführung Bielefeld des Winterhilfswerkes führt für den Stadtkreis Bielefeld in den kommenden Tagen die erste Lebensmittelausgabe durch. Der Gesamtorganisationsplan ist bereits bekannt gegeben worden. Die Ausgabe findet wieder nach der neuen Ortsgruppeneinteilung statt. Die Ausgabe erfolgt in der neuen Dienststelle der Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt, Theesener Straße 36.

Der Ausgabeplan für Freitag, 13. Nov. 1936:

Ortsgruppe Sparrenberg: 8—9 Uhr 3241—3360 9—10 Uhr 3361—3480, 10—11 Uhr 3481—3600, 11—12 Uhr 3601—3720, 12—13 Uhr 3721—3840, 14—15 Uhr 3841—3960.

Ortsgruppe Königsbrügge. 15—16 Uhr 4501 bis 4620.

Wieder werden Tausende von Familien durch das WHW betreut werden. In einer Zeit, da in fast allen Staaten Europas Mord, Brand und Bruderhaß die Völker zerreißt, steht Deutschland zusammen und ermöglicht durch beispielhafte Opferbereitschaft das Werk deutscher Nächstenliebe, das große Winterhilfswerk des geeinten Volkes.

Die zweite Pfundsammlung.

Die zweite Pfundsammlung für das Winterhilfswerk im Kreise Bielefeld steht bevor. In wenigen Tagen werden wieder die Amtswalter der NSV die Pfundtüten auf die Haushaltungen verteilen. Schon heute rufen wir die Bielefelder Bevölkerung, für die Pfundsammlung freudig zu spenden, damit das Ergebnis der zweiten Sammlung der ersten nichts nachsteht.

Sie hören aus Bielefeld

Das Konzert der Kreismusikerschaft.

Es war nicht das erstemal, daß das von Heinrich Lorenz musikalisch sicher geleitete Orchester der Kreismusikerschaft im Rundfunk spielte. Gestern nachmittag wurde ein Konzert aus dem „Kyffhäuser" übertragen. Das Orchester bot beschwingte Walzer und rhythmisch straffe Märsche, die den stummen Beifall der unsichtbaren Hörer fanden.

---

49 Schüler und 20 Schülerinnen

in der landwirtschaftlichen Winterschule.

Die landwirtschaftliche Winterschule in Bielefeld darf sich eines ständig wachsenden Besuches erfreuen. Das neue Semester wurde mit 49 Schülern und 20 Schülerinnen begonnen.

Monatsversammlung der NSKOV, Kameradschaft Jahnplatz.

Am Sonnabend fand in dem vollbesetzten Saale des Erwin Flaßbeck, Breitestraße, die Monatsversammlung statt. Der Kameradschaftsführer Pg. Emil Grabow eröffnete die Versammlung und ehrte zunächst die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung durch ein stilles Gedenken. Die Ortsgruppe Jahnplatz steht jetzt ein Jahr unter seiner Führung. Pg. Grabow hob hervor, daß in der Ortsgruppe wirklich Kameradschaft gepflegt werde; in dieser Beziehung seien die Amtsleiter vorbildlich. Weiter forderte der Redner die Kameraden auf, sich für die Durchführung und das Gelingen des Vierjahresplanes einzusetzen und jeder zu seinem Teil dazu beizutragen. (Kampf dem Verderb).

Die Sozialbesprechungen der Kameradschaft finden jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr im Horst-Wessel-Haus an der Hindenburgstraße durch den Kameradschaftsführer statt. Er bat, hiervon regen Gebrauch zu machen, damit nicht andere Stellen der NSKOV unnötig belästigt würden. Ferner wies Pg. Grabow auf das vor der Tür stehende Weihnachtsfest hin und forderte die Mitarbeit aller Kameraden, damit auch in diesem

Wer saß am Steuer?

Ein tödliches Verkehrsunglück vor Gericht — Rechtspflicht zum Handeln — Freispruch aus subjektiven Gründen

Am 25. Mai 1936 ereignete sich auf der Kreisstraße von Kracks nach Windelsbleiche in den Abendstunden ein schwerer Unglücksfall, der den Tod des 28jährigen Horst Hellweg aus Heidenoldendorf zur Folge hatte. Wegen dieser Vorgänge war nun gegen die 23jährige Hedel Erika Hi. aus Kirchen a. d. Sieg Anklage vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld erhoben worden wegen fahrlässiger Tötung, Führerflucht und Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung.

Die Angeklagte war im Frühjahr 1936 zum Flugplatz in Senne I gekommen, um hier die Prüfung als Flugzeugführerin abzulegen. Im übrigen war sie schon im Besitz eines Führerscheins für Kraftfahrzeuge und hatte auch einen eigenen Wagen aus der Heimat mitgebracht. Während der Ausbildungszeit war die Angeklagte zu dem Flugschüler Horst He. in freundschaftlich-kameradschaftliche Beziehungen getreten.

Am Mittag des Unglückstages traf Hedel Hi. mit dem Kameraden He. zusammen. Die Angeklagte gibt an, daß He. bereits zu dieser Zeit in animierter Stimmung gewesen sei. Beide haben dann im weiteren Verlauf des Tages noch Bier und Kognak zu sich genommen. Die Angeklagte ist allerdings der Ueberzeugung, daß in ihrer Hausbar, die sie sich bei ihren Logiswirten eingerichtet hatte, kein Alkohol getrunken sei. Abends gegen 18.30 Uhr fuhren beide nach Kracks, wo in einer Gastwirtschaft neben einigem Alkohol auch Butterbrot verzehrt wurde. Die Angeklagte sagt, sie sei selbst einigermaßen nüchtern gewesen, während He. „ziemlich in Form" gewesen sei. — Als man gegen 21 Uhr die Heimfahrt beschloß, war bei der Abfahrt ein Gendarmeriebeamter zugegen, der verlangte, daß die Angeklagte die Führung des Wagens übernehme, da He. dazu offenbar nicht mehr in der Lage sei. Tatsächlich setzte sich die Angeklagte auch ans Steuer. Da sie selbst einen anderen Wagentyp gefahren habe, sei ihr die Abblendvorrichtung nicht geläufig gewesen und sie will deshalb den Freund wegen der Bedienung gefragt haben. Dieser sei jetzt sehr ungeduldig und heftig geworden und habe

sie veranlaßt, ihm wieder die Führung des Wagens zu übergeben.

Diesem Verlangen habe sie keinen Widerstand entgegensetzen können. Die Angeklagte führte weiter aus, daß sie wegen der Führung des Kraftwagens durch den Freund starke Bedenken gehabt habe; vor allen Dingen sei sie mit der hohen Fahrgeschwindigkeit nicht einverstanden gewesen. Als He. eine Kurve in sehr hohem Tempo genommen habe, will die Angeklagte die Wagentür geöffnet und zu dem Freunde gesagt haben, sie werde aus dem Wagen springen, wenn er nicht langsamer fahre. Ueber den Hergang des Unfalls selbst will die Angeklagte keine näheren Angaben machen können. Sie könne sich noch dunkel entsinnen, daß sie einen Schlag verspürt habe und dann aus dem Wagen herausgeschleudert sei. Es müsse ein Zustand von Bewußtseinsstörung eingetreten sein. Die Angeklagte ist dann zu den Wirtsleuten gegangen, hat hier den Schlüssel verlangt und hat sich zu Bett gelegt. Erst als am nächsten Morgen eine Kameradin zu ihr gekommen sei und gefragt habe, was denn passiert sei, habe der Gedanke in ihr Raum gewonnen, daß sich irgendein schweres Unglück ereignet haben mußte.

Bei dem Unglücksfall erlitten die beiden Wageninsassen nicht unerhebliche Verletzungen. Die Angeklagte, die sich ebenso wie der Freund eine Schädelverletzung zugezogen hatte, konnte zwar inzwischen vollständig wieder hergestellt werden. Auch der Freund, der auf Gilead in Bethel eingeliefert wurde, schien sich auf dem Wege der Besserung zu befinden, als nach etwa acht Tagen eine Bewußtseinsstörung auftrat. Der Verletzte lag dann drei Wochen ohne Bewußtsein und starb, ohne die Besinnung wiedergewonnen zu haben.

Sofort im Anschluß an den Unglücksfall wurden verschiedene Vernehmungen durchgeführt. Dabei äußerte sich der Verletzte, der sich anscheinend damals auf dem Wege der Besserung befand, Freunden gegenüber über den Hergang des Unglücksfalles. Diese Freunde bestätigten als Zeugen — mit einer einzigen Ausnahme — daß der Verletzte erklärt habe,

die Angeklagte habe auch im Augenblick des Unglücks die Führung des Fahrzeuges gehabt.

Die Angeklagte wurde am 31. Juli 1936 in Haft genommen, nachdem der Tod des He. eingetreten war, wurde jedoch nach wenigen Tagen bereits wieder entlassen, nachdem durch eine Kaution von 30 000 Mark der Fluchtverdacht ausgeräumt war.

Der Sachverständige, Ober-Ingenieur Hans Kopp (Bielefeld), schilderte den mutmaßlichen Verlauf des Unfalls. Ein Schluß, wer zur Zeit des Unfalls am Steuer gesessen habe, ist aber auch nach diesen Feststellungen nicht möglich.

Dem Antrag auf Vernehmung eines psychiatrischen Sachverständigen, der von der Verteidigung gestellt war, gab das Gericht statt. Dieser, der Dozent für gerichtliche Medizin an der Universität Bonn, Regierungsmedizinalrat a. D. Dr. Esser, äußerte sich vor allen Dingen zu der Frage, wieweit ein rückwirkender Erinnerungsdefekt bei dem Verletzten (evtl. aber auch bei der Angeklagten) eingetreten sein könne. Die Wissenschaft bezeichne den Vorgang als retrograde Amnesie. Hiervon könne die Erinnerung an Stunden, Tage, ja sogar an Monate vor dem Eintritt des entscheidenden Ereignisses betroffen werden. Auf diese Weise bilde sich eine Erinnerungstäuschung. In dem vorliegenden Falle könne es durchaus zutreffen, daß sich bei dem Verletzten das Bild festgesetzt habe, daß die Angeklagte zuerst das Steuer geführt habe (wie dies ja auch nach ihrer Darstellung zutreffend sei); der weitere Vorgang des von der Angeklagten behaupteten Platzwechsels sei dann ausgefallen.

Der Staatsanwalt bejahte die Schuldfrage im Sinne der Anklage. Der Strafantrag lautete wegen fahrlässiger Tötung, Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung und Führerflucht auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis.

Der Staatsanwalt hielt es für erwiesen, daß die Angeklagte im Augenblick des Unfalls das Fahrzeug gesteuert habe.

Aber selbst, wenn das Gericht nicht zu dieser Feststellung kommen wolle, müsse die Schuldfrage bejaht werden. Der Staatsanwalt entwickelte in diesem Zusammenhang die Theorie von der „Rechtspflicht zum Handeln". Dieser Begriff habe im Strafrecht immer mehr Eingang gefunden, nachdem er ursprünglich von Olshausen aufgestellt und von Binding weiter entwickelt worden sei. Im neuen Strafrecht werde dieser Rechtsauffassung zweifellos ein erheblicher Raum gegeben werden. Die Rechtspflicht zum Handeln sei übrigens auch bereits in einer im Jahre 1935 eingeführten Bestimmung des Strafgesetzbuches aufgenommen worden (§ 330 c StGB.: „Wer bei Unglücksfällen oder gemeinsamer Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft." — Eingefügt durch Artikel 9 des Gesetzes vom 28. Juni 1935.) Dieser Auffassung folgend, sei die Angeklagte auch für die fahrlässige Tötung verantwortlich, selbst wenn sie das Kraftfahrzeug im Augenblick des Unfalls nicht geführt habe. Dieses „passive" Verhalten sei allerdings strafrechtlich weniger schwer zu beurteilen als ein „aktives strafbares Handeln" nach § 222 StGB.

Die Strafkammer sprach die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse frei.

Es sei der Angeklagten nicht zu widerlegen, daß sie im Augenblick des Unfalls das Steuer des Wagens nicht geführt habe. Objektiv habe zwar auch dann für die Angeklagte die „Rechtspflicht zum Handeln" bestanden, sie sei aber trotzdem aus subjektiven Gesichtspunkten freizusprechen gewesen, da die Möglichkeit einzuräumen sei, daß sie sich gegenüber dem Mitfahrer, der von dem Zeugen als sehr eigenwillig — besonders unter alkoholischem Einfluß — geschildert worden sei, nicht durchsetzen konnte.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 12. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 7.42 Sonnenuntergang: 16.38 Wahrer Mittag: 12.16 Sonnenhöhe um 12.16: 20 Grad 53 Minuten
Mondaufgang: 6.00 Monduntergang 15.25 Mondlauf Letztes Viertel Mond im Zeichen Wage

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tendenz fallend 741,8 m/m	+5,4	+3,6	+1,9	99%	9/9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	4	5,7 ltr. pro □ meter	0,40	+6,0	+2,5	Mond in Opposition zu Uranus

Jahre den Kindern eine rechte Freude bereitet werden könnte. Der ausgedehnte und fröhliche gemütliche Teil war ausgefüllt mit mancherlei Darbietungen.

Was ist bei Hausschlachtungen zu beachten?

Wann und wo müssen Anträge gestellt werden.

Kreisbauernführer Reinke weist nochmals darauf hin, daß Anträge auf Hausschlachtungen nur genehmigt werden können, wenn nachgewiesen werden kann, daß die Antragsteller auch in den Jahren 1933—34 und 1935—36 eine Hausschlachtung vorgenommen haben. Die Bescheinigungen hierfür stellen die Ortsbauernführer oder die zuständigen Fleischbeschauer aus. Alle übrigen Antragsteller, die in den vorhergehenden Jahren aus irgend einem Grunde nicht hausgeschlachtet haben, nunmehr aber dazu in der Lage sind, haben bei der Kreisbauernschaft einen Antrag auf Genehmigung zu stellen. Formulare für diese Anträge sind bei der Kreisbauernschaft Hauptabteilung III zu haben. Eine Genehmigung wird jedoch nur erteilt, wenn ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Antragsteller, welche wirtschaftlich gut gestellt sind, werden nicht berücksichtigt. Alle diejenigen Volksgenossen, die ein Schwein drei Monate selbst gemästet und gehalten haben, bedürfen einer Genehmigung zur Hausschlachtung der Kreisbauernschaft nicht. Schlachtscheine werden nur an den Vormittagen der Woche ausgestellt außer Donnerstag und Sonnabend.

Alte Artilleristen feierten

das 38. Gründungsfest ihrer Kameradschaft.

Am letzten Wochenende kamen im „Kyffhäuser" die Mitglieder der Bielefelder Artillerie-Kameradschaft mit ihren Angehörigen zu der Feier des 38. Stiftungsfestes ihrer Kameradschaft zusammen.

Major d. R. Buddeberg, der langjährige Führer der alten Artilleristen in Bielefeld, eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache, in der er vor allem die Kameraden der 4. Batterie des A. R. 42 Bielefeld als Gäste und zugleich als Mitwirkende begrüßte. Seine Ansprache klang aus mit einer Ehrung der toten Kameraden, wobei er besonders die Verdienste der kürzlich verstorbenen Kameraden Voß und Südmersen um die Kameradschaft würdigte. — Das Programm, das sich dann abwickelte, fand herzlichen Beifall. Die Männer von der 4. Batterie gaben in humorvoller Weise einen Einblick in die turnerische Arbeit der Soldaten. Man erlebte in einer eindrucksvollen Bildfolge die Entwicklung der Artillerie und freute sich der stimmungsvollen Soldatenlieder, die ein Kanonier mit sympathischer Stimme sang. Kamerad Wedemeyer von der Bielefelder Kriegerkameradschaft sang Lieder zur Laute.

Kamerad Engelking überbrachte die Grüße des Kreisführers Paepenmöller und betonte dabei, daß Infanterie und Artillerie stets in enger Kameradschaft zusammenstehen würden. Die Kameradschaft war es auch, die das Fest für jeden zu einem Kraftquell für den Alltag werden ließ.

Traditionsecke

Die Regiments-Vereinigung Ref.-Inf.-Rgt. 255 ladet alle Frontkameraden zu einer Zusammenkunft am Sonntag, dem 15. November, nachmittags 5 Uhr, im Kyffhäuser-Restaurant (kleiner Saal) ein.

Wertvolle Brieftauben

aus verschiedenen Schlägen gestohlen.

In den letzten Nächten wurden an zwei Stellen mehrere wertvolle Brieftauben durch Einbruch gestohlen.

In der Nacht zum 6. November wurden in der Finkenstraße eine Blauschecktäubin, ein roter Täuber, ein blauer Täuber und eine gehämmerte Täubin, sämtliche beringt, entwendet. In der Nacht zum 8. November wurden aus einem Taubenhäuschen in der Osnabrücker Straße zehn wertvolle Tiere gestohlen. In diesem Falle handelt es sich um sogenannte Schimmel, weiße und dunkelgesprenkelte Tauben.

Wo wurden die Tiere gesehen? Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Turnerstr. 4, entgegen.

(!) Wo blieb der braune Rindlederkoffer?

Am Mittwoch vormittag gegen 9,30 Uhr wurde von einem Brotlieferwagen in der Straße „Am Hang" ein brauner Rindlederkoffer, der etwa 75 mal 45 cm groß ist, entwendet. In dem Koffer befanden sich mehrere Besteckkästen, ferner 1 Paket Postkarten mit Reklame für Stickstoffdüngung und andere Gegenstände. Wer hat den Täter gesehen oder kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstr. 4.

Diese Briefe tragen die W-H-W Briefmarken



und Deine Briefsachen?

Aus dem Landkreis Bielefeld

Martinsgaben für das WHW

Brackwede. Ein rührendes Beispiel von Opferfreudigkeit gaben einige 9—10jährige Brackweder Knaben, die gestern die Gaben, die sie beim Martinsingen empfingen, dem WHW. zur Verfügung stellten. Bravo, ihr wackeren Jungen!

Gesang im Krankenhaus.

Brackwede. Am vergangenen Sonntag erfreute der Werkmeister-Gesangverein Brackwede unter Leitung des Musikdirektors Höfer die Kranken des „Möllerstift" durch eine Anzahl ernster und heiterer Lieder, die dankbar aufgenommen wurden.

Neue Straßennamen.

Brackwede. Die Straße, die von der Südstraße bei der Besitzung Gillmann zur Friedrichsdorfer Straße abzweigt, wurde Dammstraße; die Straße, die unterhalb des Marktplatzes von der Sennerstraße abzweigt und bei den Anliegern Hollmann, Pott und Brandt vorbei zur Grünstraße führt, Siekerstraße genannt.

Kraftwagen zwischen Grabsteinen.

Brackwede. Am Grabsteingeschäft beim Tränenkrug fuhr dieser Tage ein Personenkraftwagen, der nach Bielefeld wollte, plötzlich ganz nach links herüber und landete zwischen den Grabsteinen, die vor dem Bildhauergeschäft aufgestellt sind. Hierbei wurde der Wagen stark beschädigt und sonstiger Schaden angerichtet. Nach den Angaben des Wagenführers ist Ursache des Unfalls Schlauchpanne.

Turn- und Sportverein Brake.

Brake. Der Turn- und Sportverein Brake veranstaltete am vergangenen Sonntag beim Gastwirt Segeler einen Familienabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Nachdem der Vereinsführer die erschienenen Gäste begrüßt hatte, spielten Mitglieder der Turnabteilung das Theaterstück „Der Heidebauer". Im weiteren Verlauf der Vorführungen verstanden es ganz besonders die „drei lustigen Gesellen", die richtige Stimmung bei den Gästen zu wecken. Anschließend an die humorvollen Vorträge wurden von der Männerturnabteilung einige exakte Uebungen am Barren vorgeführt. Den Abschluß der gut gelungenen Veranstaltung bildeten frohe Stunden bei Musik und Tanz.

Aus der Kriegerkameradschaft.

Brake. Am Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft im Saale des Kameraden Rüggesiek ihren Kameradschaftsappell ab. Der Kameradschaftsführer überreichte dem Kameraden G. Wemhöner die silberne Schießauszeichnung. Dann zeigte er in einem Lichtbildervortrag die Arbeit des Reichsbundes für Kriegsgräberfürsorge. Dank der Opferwilligkeit des deutschen Volkes hat der Reichsbund viele Totenfelder zu Ehrenmalen ausgestalten können.

Eine verbesserte Straße.

∅ Brake. Nun zeigt sich auch die Kerksiekstraße (früherer Kerksiekweg) von der Bahnhofstraße bis zur Besitzung Sewing in einem neuen Gewand. Damit ist endlich ein Wunsch der Anlieger in Erfüllung gegangen. Vor einigen Tagen wurden die Arbeiten beendet und die Straße für den Verkehr wieder freigegeben. Die ausgebaute Teilstrecke ist verbreitert worden, hat eine Packlage und eine Oberflächenteerung erhalten. Wie wir hören, soll der untere Teil des Kerksiekweges vorerst noch nicht instandgesetzt werden. Doch auch hier tut eine Ausbesserung dringend not. Hoffentlich wird auch diese Wegstrecke baldigst ausgebessert.

Goldene Hochzeit in Hollen

Hollen. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Landwirt Hermann Goldbeck und Frau Johanne geb. Dopheide das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 76 Lenze und ist auf seinem Besitztum geboren. Die Jubilarin wird 80 Jahre alt und ist auf dem Stammhofe Dopheide in Niehorst geboren. Sie ist die älteste der direkten Nachkommen des großen Familienverbandes der Dopheiden, die über 400 Jahre hier ansässig sind und deren Nachkommen über ganz Europa verbreitet wohnen. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten Gesundheit und nimmt an den täglichen Arbeiten und Geschehen regen Anteil. Durch zähe Arbeit und unermüdlichen Fleiß ist ihr Besitztum heute mustergiltig. Vieles, das früher brach lag, ist kolonisiert worden und zeigt heute üppigen Wachstum. Um das Jubelpaar scharen sich heute Kinder und Enkel, Verwandte und Nachbarn und bringen ihnen ihre Glückwünsche dar. Möge das Jubelpaar noch einige Jahre des Glückes und der Zufriedenheit zusammen verleben. Seit Jahrzehnten gehört das Jubelpaar zu unserem Leserkreis.

Isselhorst. Frau Bohnemeyer feiert heute bei zufriedenstellender Gesundheit ihren 75. Geburtstag.

Brackwede. Rentner Hermann Lange, Osningstraße 18, wohnhaft, begeht am 12. November seinen 70. Geburtstag. — An gestrigen Tage vollendete Frau Regenbogen, Feldstraße 23, ihr 85. Lebensjahr. — Herr Bergeler, Siekstraße 6, wird heute 75 Jahre alt.

Beförderung.

Brackwede. Der bisherige Reichsbahnassistent Gustav Brindöpke, Bodelschwinghstraße, wurde mit Wirkung vom 1. November d. Js. zum Reichsbahninspektor befördert.



Das Arctic-Halbjahr beginnt!



Bitterkalte Frostnächte nach warmen Übergangstagen, Regen und Schnee in stetem Wechsel, Temperaturschwankungen von + 15° bis — 30°: Dieses typische Winter-Wetter wird Ihnen keinen Ärger und Ihrem Motor keinen Schaden verursachen, wenn Sie Arctic fahren! Arctic, als einzigartiges Spezialoel für das Winterhalbjahr schon immer anerkannt, wird jetzt nach dem gleichen Verfahren hergestellt, das wir im Sommer für das neue Mobiloel mit so durchschlagendem Erfolg eingeführt haben.

Das Charakteristische dieser neuen Herstellungsmethode ist die restlose Herauslösung aller schmierungsfeindlichen Anteile auf physikalischem Wege — ein Verfahren, das es ermöglicht, aus deutschem Erdoel reinen, hochwertigen Schmierstoff zu erzeugen. Deshalb ist das neue Arctic so leichtflüssig und kältefest, daß es selbst bei schärfstem Frost mühelos startet. Zugleich ist es so schmierbeständig, daß sein Oelfilm auch bei stärkster Motor-Erhitzung unzerreißbar bleibt.

Jetzt ist Einfüllzeit für Arctic!

GARGOYLE
Das neue Mobiloel
Klarosol-Erzeugnis

Arctic

Das berühmte Winter-Oel
durch das neue Verfahren noch besser!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Im Dienst des Roten Kreuzes

15 000 Rot-Kreuz-Frauen in der Deutschlandhalle

Berlin, 11. November

Als Auftakt zur Feier des 70jährigen Bestehens der Frauenvereine vom Roten Kreuz veranstaltete Mittwoch vormittag der Reichsfrauenbund, in dem diese Vereinigungen seit 1934 zusammengeschlossen sind, eine große Kundgebung in der festlich geschmückten Deutschlandhalle, in der 15 000 Rote-Kreuz-Frauen aus dem ganzen Reich gekommen waren. Die Ehrenführerin des Reichsfrauenbundes, Frau Dr. h. c. Gräfin von der Groeben, die seit 50 Jahren in der Arbeit des Roten Kreuzes steht und mit herzlichem Beifall empfangen wurde, erinnerte daran, daß die Regierungen der Systemzeit in der Arbeit des Roten Kreuzes nichts anderes als „Vorbereitung für den Krieg" gesehen haben und seine Tätigkeit außerordentlich erschwerten. Um so dankbarer empfinde das Rote Kreuz die Förderung seines Schirmherren, des Führers.

Frau von dem Knesebeck erstattete den Geschäftsbericht der Reichsfrauenführerin über die Frauenarbeit im Deutschen Roten Kreuz. Der Präsident des bayerischen Landesvereins, Sanitätsrat Dr. Adam, sprach über Aufbau und Arbeit des Roten Kreuzes im Dritten Reich. Dr. Adam betonte, daß das Rote Kreuz durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht seine älteste Aufgabe im größeren Umfange wiedererhalten habe, den Bereitschaftsdienst zur Ergänzung des Heeressanitätswesens. Einen weiteren Vortrag hielt Professor Dr. Löffler-Königsberg über die Mitarbeit der Frau in der Rassenpflege.

Festkundgebung in der Deutschlandhalle

Am Mittwoch abend fand eine große Festkundgebung in der Deutschland-Halle statt. Neben den 15 000 Schwestern aus dem ganzen Reiche und den weiblichen Hilfskräften des Roten Kreuzes, die zum großen Teil in ihrer weißen Tracht gekommen waren, sah man viele Ehrengäste.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Reichskommissar der Freiwilligen Krankenpflege, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, begrüßte die Gäste. Er teilte dann mit, daß er dem Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, dem Führer, Mitteilung von dieser Tagung gemacht habe und daß der Führer darauf folgendes

Antworttelegramm

gesandt hat.:

„Den im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes vereinigten Volksgenossinnen danke ich für das mir übermittelte Treuegedenken. Ich erwidere Ihre Grüße in dankbarer Erinnerung an die seit 70 Jahren in Kriegs- und Friedenszeiten von deutschen Frauen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes geleistete wertvolle Volksarbeit und mit den besten Wünschen für ihr weiteres Wirken.

gez. Adolf Hitler."

Die Verlesung dieses Antworttelegramms des Führers wurde mit lebhaftesten Beifallskundgebungen aufgenommen. Weiter gab der Präsident Begrüßungstelegramme der internationalen Orgne des Roten Kreuzes bekannt.

Dann nahm Reichsminister des Innern, Dr. Frick, das Wort.

Reichsminister Dr. Frick

führte u. a. aus:

Seit Jahrhunderten haben deutsche Frauen ihre Männer, ihre Väter und ihre Söhne immer wieder in den Krieg ziehen sehen, mit Sorge und Angst im Herzen, und trotzdem mutig, weil es um Volk und Vaterland ging. Sie haben nicht kummervoll im Winkel gesessen, sondern gehandelt, wo Männer fehlten, und sie haben die Kranken und Wunden gepflegt. So haben auch durch vier Jahre des Weltkrieges deutsche Frauen fast Uebermenschliches geleistet

Heute gedenken wir in Ehrfurcht der Frauen, vom Königsthron bis zur bescheidensten Hütte, die das Werk des Roten Kreuzes unter den deutschen Frauen zum Siege geführt haben.

Sie haben eine tüchtige organisatorische Arbeit geleistet, aber noch mehr, sie haben ihr Bestes, die ganze Kraft ihres Gefühls, zum Einsatz gebracht, sie haben gewirkt als die Mutter des Volkes bis zum letzten, auch bis zu dem Einsatz ihres Lebens. Eine lange Reihe, nicht allein der Schwestern, auch der Frauen und Mädchen im Kriegsgebiet und in der Heimat, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ihr Leben hingaben, mahnt uns, ihrer in stolzer und ehrfürchtiger Verbundenheit zu gedenken. Sie werden nie vergessen sein.

7 Jahrzehnte Frauenarbeit.

Die Rückschau auf sieben Jahrzehnte der Frauenarbeit unter dem Roten Kreuz zeigt uns ein Abbild des gewaltigen Aufwärts und Abwärts unserer Geschichte. Sie zeigt uns, daß diese Arbeit nur gelingen konnte als Einsatz für ein großes Ziel im Dienst der ganzen Nation. Sie zeigt uns, daß die Frauen ihre Arbeit taten, da wo Frauenherzen und Frauenhände besser am Werk sind, als die Köpfe und die fester zupackenden Hände der Männer, daß sie aber immer eingesetzt waren in das Gesamtwerk des Roten Kreuzes, als Teilaufgabe des Werkes der Nation.

Deshalb konnten die Frauen des Roten Kreuzes im Laufe der Jahrzehnte unter der Obhut der Männer eine Fülle von Aufgaben angreifen und zu lösen versuchen, die weit über den Anfang die Kriegsaufgaben, hinausführten. Ein weites Feld eröffneten die Aufgaben der Krankenpflege in Kriegszeiten. Bei Hungersnöten, Epidemien, Katastrophen wurde der Einsatz der Hilfe, auch wenn er von Männern, oft vom Staat geleitet wurde, in der Tat zum Werk in den Händen der Frauen. Der Kampf gegen die Tuberkulose, gegen die Säuglingssterblichkeit hat immer die Frauen vom Roten Kreuz zu seinen tätigen Pionieren gezählt.

Auch in den furchtbaren Jahren nach dem Ende des Weltkrieges hat das Rote Kreuz, und wieder an erster Stelle durch seine Frauen, in der Front des vergeblichen Ringens gegen Verelendung und Aushungerung gestanden. Gewaltiges wurde geleistet, aber es mußte vergeblich sein, wie alles, was damals geschah, weil dem Einsatz die Grundlage fester Staatsführung und einheitlicher Weltanschauung fehlte, die allein für den Erfolg bürgen konnte.

Das Rote Kreuz im Dritten Reich.

Das ist nun seit vier Jahren anders geworden durch den Mann, der mit unbeugsamer Energie und unbeirrbarem Willen dem deutschen Volk den Sinn seines Lebens wiedergab, unseren Führer Adolf Hitler! Auch im Werk des Roten Kreuzes sehen wir den Widerhall des gewaltigen Umschwungs, den seine Führung dem Dasein der Nation gegeben hat, sehen wir die Bedeutung der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Regierung. Es war deshalb selbstverständlich, und ich freue mich, das wiederum bezeugen zu können, daß das Deutsche Rote Kreuz, seine Frauen so gut wie seine Männer, getreu seiner Tradition, dem Volke zu helfen, sich ganz hineingestellt haben in Ziel und Streben des Dritten Reiches, dem zu dienen sie sich mit vollem Einsatz verpflichtet haben. Den stärksten Aufschwung für das Rote Kreuz bedeutete aber eine der größten Taten Adolf Hitlers, die Erklärung der Wehrhoheit des deutschen Volkes, verbunden mit der Erklärung des Friedens auf der Grundlage des deutschen Wiederaufbaues. Damit ist das deutsche Rote Kreuz wieder ganz seiner ursprünglichen Verpflichtung gemäß dem Genfer Abkommen zugeführt worden, nämlich der

Verpflichtung zur Mitwirkung im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht im Kriege.

Es hat damit die Grundlage zurückgewonnen, die ihm eigentümlich ist, und in der niemand es bedarf, ihn zu bestätigen. Ich weiß, mit welcher Energie, ohne davon viel Aufhebens zu machen, das deutsche Rote Kreuz daran gegangen ist, diese Verpflichtung zu erfüllen. Es darf darin der Förderung durch Staat und Partei gewiß sein.

Bestandteil des nationalsozialistischen Staates.

Der Führer hat seinen Willen dahin kundgetan, daß das deutsche Rote Kreuz ein Bestandteil des nationalsozialistischen Staates und Träger völkerrechtlicher Aufgaben bleiben soll. Der Stellvertreter des Führers hat deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Beteiligung von Parteigenossen und Parteigenossinnen an der Rot-Kreuz-Arbeit wünschenswert und notwendig ist, und daß Eingriffe in seine Organisation oder Beschränkungen seiner Tätigkeit nicht erfolgen dürfen.

Der Führer hat nach dem Heimgang des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg die Schirmherrschaft über das deutsche Rote Kreuz übernommen und damit zum Ausdruck gebracht, daß er sich auf die Treue und Gefolgschaft des deutschen Roten Kreuzes verläßt. Diese Anerkennung und dieses Vertrauen darf sich nicht in dem Bewußtsein einer gesicherten Grundlage für die Arbeit erschöpfen. Sie bedeutet für das deutsche Rote Kreuz zugleich die Uebernahme einer hohen Verantwortung und die Verpflichtung, in der unerschütterlichen Treue der Frauen und Männer vom Roten Kreuz zu dem Führer die entscheidende Voraussetzung der Rot-Kreuz-Arbeit im Dritten Reich zu erkennen.

Allen Kreisen des deutschen Volkes, die guten Willens sind, steht der Weg offen, im deutschen Roten Kreuz mitzuschaffen und mitzuwirken in dem Umfang und in dem Rahmen, den die Satzung den Aufgaben des Roten Kreuzes gezogen hat.

Wir wünschen alle, daß unserem Volke ein neuer Krieg erspart bleiben möge, aber das Rote Kreuz muß bereit sein, wenn wir erneut überfallen werden sollten. Hand in Hand damit geht der Einsatz seiner Kräfte zu ständiger Schulung und Uebung für Aufgaben, die ihm in Friedenszeiten gesetzt sind.

Heute sind es ganz besonders die Frauenvereine im deutschen Roten Kreuz mit den Hunderttausenden von Frauen aller Kreise des Volkes in allen Gebieten des Deutschen Reiches, an die ich mich wende. Sie haben ihren wohlgerundeten Anteil an den Gesamtaufgaben des deutschen Roten Kreuzes zugemessen erhalten. Auf ihnen liegt eine große Verantwortung, die umso schwerer wiegt, als im Ernstfall den Frauen Pflichten, Lasten und Leid nicht weniger zuteil werden als den Männern.

Pflichterfüllung ist für sie Ehrendienst am Volk! Dieser Dienst aber ist umso schöner und reiner, je größer der Wille zu aufrichtiger Kameradschaft und wahrhafter Volksgemeinschaft, zur stillen und selbstlosen Tat ist!

Generalstabsarzt Professor Dr. Waldmann überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Reichskriegsministers, sowie der gesamten deutschen Wehrmacht.

Reichsärzteführer Dr. Wagner übermittelte die Grüße der deutschen Aerzte und der Partei.

Die Schlußworte sprach Reichsfrauenführerin

Frau Scholz-Klink.

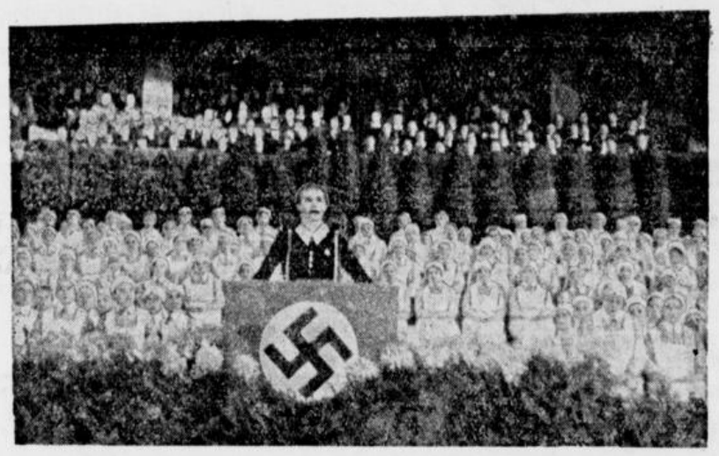
Sie gab zunächst ein Telegramm des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, bekannt, der die Reichsfrauenführerin bat, den zu der Tagung versammelten deutschen Frauen seine Grüße und seinen Dank für die geleistete Arbeit zu übermitteln.

Frau Scholz-Klink gedachte dann der vielen älteren Frauen und Mütter draußen im Lande, die ein langes Leben hindurch still ihre Pflicht getan hätten, ohne Dank zu erwarten.

Die Reichsfrauenführerin sprach von dem Idealismus, der die Arbeit im Roten Kreuz trage, und der nichts mit Phantasterei zu tun habe und von dem Sinne des Opfers.

Die Reichsfrauenführerin schloß mit dem begeistert aufgenommenen Bekenntnis zum Führer.

Jubelnd stimmten die Frauen in das Siegheil auf Adolf Hitler ein.



(Scherls Bilderdienst K.)

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink spricht.

„NORDSEE" Obernstr. 22 Telefon 473

Frisch wie vom Meer

im Anschnitt je 500 Gramm		je 500 Gramm	
Seelachs	40 Pf	Rotbarsch	40 Pf
Kabeljau	40 Pf	Seelachs-Filet	48 Pf

ferner: Angelschellfisch, Steinbutt, Heilbutt
Deutsche Fett-Bückinge . . . 500 g 36 Pf
3-Pfund-Kiste . . . . . 105 Pf
Vollfettheringe . . . . . 10 Stück 58 Pf
Lieferung frei Haus Bestellungen frühzeitig

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!
General-Vertreter:
Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16-18, Ruf 2301/2 m17.11.

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Kaufe Einschmelz-Silber und Altgold für meine Werkstatt
Juwelier Schlüter
Obernstraße 15
W. V. B. Nr. 6

Elektromotoren
Elektr. Anlagen
Elektro-Werkstätten
für Motoren und mechan. Apparate etc.
Elektro-Ebeling
Mühlenstraße 13 . Ruf 3807

Unterzeichnete Firma X-75a
bürgt mit ihrem altbekannten Namen für stets gleiche Güte ihres Bohnerwachses Seifix. Darum ist Seifix nur in Dosen erhältlich zum Vorteil der Hausfrau!
ca. 1/4 kg Dose RM 0.40
" 1/2 " " " 0.75
" 1/1 " " " 1.40
Seifix ist gut und preiswert! Es bohnert wunderbar mühelos u. spiegelklar.
Thompson Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Textilwarengeschäft
mit Wohnung, in lebhafter kleineren Stadt Westfalens seit 79 Jahren bestehend, beste Lage, 2 Schaufenster, an arischen Fachmann zu verpachten. Angebote von solventen Interessenten unt. G H 18054 an die Westf. Ztg.

Habe mich als
ärztlich gepr. Fußpfleger
im Hause Zimmerstraße 15 niedergelassen
W. Knipschild

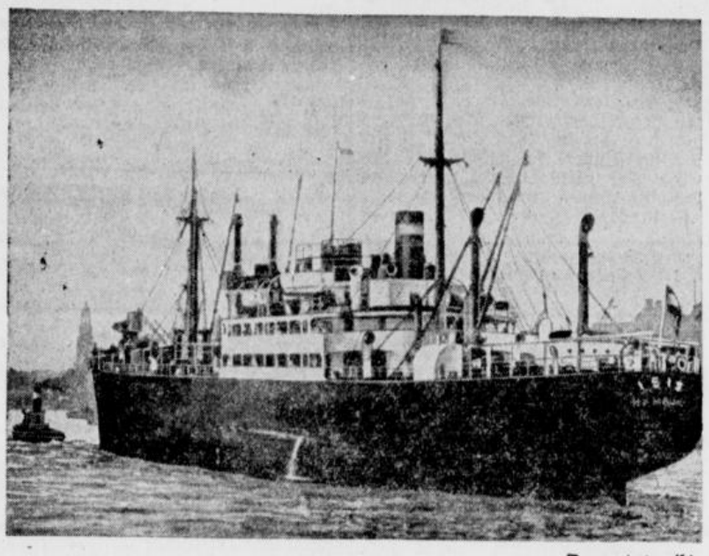
Zweite Beilage
Nr. 266 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 12. November 1936

Zum Untergang der „Isis"

Der Führer und Reichskanzler hat an die Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm gerichtet: „In tiefer Trauer habe ich von Ihrem Bericht über den Verlust Ihres Motorschiffs „Isis" und der Meldung Kenntnis genommen, daß mit Ausnahme des geretteten Deckjungen die gesamte Besatzung des Schiffes als verloren gelten muß. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den Angehörigen der in tapferer Pflichterfüllung untergegangenen Seeleute den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln.



(Pressephoto, K.)

Der deutsche Dampfer „Isis", der in schwerem Orkan sank



(Weltbild, K.)

Der Schiffsjunge Fritz Roethke trieb in einem völlig zerschlagenen Rettungsboot auf der aufgewühlten See



(Weltbild, K.)

Der Kapitän des Dampfers „Westernland", Kahlhetzer, mit dem geretteten Schiffsjungen Roethke der „Isis" im Lazarett des Dampfers

Nach Südamerika gestartet

„Graf Zeppelin" ist am 11. November in Friedrichshafen zur Reise nach Südamreika gestrtet.

Was das Statistische Jahrbuch verrät

Dreimal Vierlinge. — 15jährige Bräute.

Das Statistische Jahrbuch 1936 für das Deutsche Reich enthält interessante Mitteilungen aus dem Gebiete der Bevölkerungspolitk. Es ergibt sich da, daß im Jahre 1934 die Zahl der Frauen, die im Alter von 15 bis unter 16 Jahren geheiratet haben, gegenüber dem Vorjahr sich fast verdoppelt hat; sie betrug 63. Eine dieser Frauen war noch nicht einmal 15 Jahre alt. 1128 Frauen heirateten zwischen 16 und 17 Jahren, 4383 zwischen 17 und 18 Jahren. Eine von den 17jährigen Ehefrauen war schon verwittwet, von den 18- und 19jährigen Ehefrauen waren schon 22 geschieden.

Bei den Männern beginnt das Heiratsalter erst bei 18 Jahren. 285 Männer heirateten in diesem Alter, fünf davon waren noch nicht 18. Zwischen 19 und 20 heirateten mehr als 2000 Männer, einer davon war schon geschieden. Im Alter von 20—22 Jahren waren schon 19 Männer geschieden. Die meisten Eben werden von den Frauen im Alter von 23 Jahren, von den Männern im Alter von 26 Jahren geschlossen. Im Alter von mehr als 60 Jahren heirateten 1934 insgesamt 6448 Männer und 886 Männer und 886 Frauen. Von den Frauen waren 127 bis dahin noch ledig.

Auch über die Mehrlingsgeburten gibt das Jahrbuch Auskunft. Die Zahl der Mehrlingskinder betrug 1934 etwa 14 400 Knaben und 13 900 Mädchen. In 153 Fällen gab es Drillingsgeburten, in drei Fällen sogar Vierlingsgeburten. Die Zahl der Drillingsgeburten ist die höchste seit 1925, und drei Vierlingsgeburten wurden zuletzt 1927 festgestellt.

Ueber 17 Millionen Haushaltungen

Die Zahl der Haushaltungen hat sich in der Nachkriegszeit im Deutschen Reich außerordentlich stark vermehrt. Wie aus einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, war allein von 1925 bis 1933 ein Zuwachs um 2,4 Millionen auf insgesamt 17,7 Millionen Haushaltungen zu verzeichnen. Die Zahl der Haushaltungen ist daher fast 3½ mal so rasch angewachsen wie die der Einwohner. Die Zunahme erstreckte sich in allen Teilen des Reiches nur auf die kleineren Haushaltungen bis zu vier Personen, während die größeren überall bedeutend abgenommen haben.

Die Durchschnittsgröße der Haushaltungen

ist außerordentlich zurückgegangen. 1933 kamen schließlich nur noch 3,6 Personen auf eine Haushaltung, d. h. rund eine Person weniger als in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Allerdings bestehen zwischen Stadt und Land zum Teil erhebliche Unterschiede. Auch heute noch beträgt die Durchschnittsgröße der Haushaltungen auf dem Lande etwa 4,3 Personen, in den Großstädten dagegen nur noch 3,2. In Berlin entfielen im Durchschnitt sogar noch etwas weniger als drei Personen auf eine Haushaltung.

Italienisches Bombenflugzeug abgestürzt

Neun Tote

Rom, 11. November.

Ein italienisches Bombenflugzeug, das infolge Vereisung manöverierunfähig war, stürzte am Monte Lepini bei dem Dorfe Roccagorga (Provinz Rom) ab. Durch den Absturz fanden zwei Fliegerleutnants und zwei Soldaten den Tod, während ein dritter Soldat verletzt wurde. Der Flugzeugführer, der im letzten Augenblick mit dem Fallschirm abgesprungen war, blieb unverletzt. Während der Hilfsmaßnahmen entzündete sich der Brennstoff des Flugzeuges, wodurch fünf Einwohner von Roccagorga getötet und zahlreiche weitere verletzt wurden.

Flugzeugabsturz über Moskau

Drei Tote

Nach einer erst jetzt eingetroffenen Moskauer Meldung ist während der großen Parade auf dem Roten Platz in Moskau anläßlich des 19. Jahrestages der bolschewistischen Revolution ein Bombenflugzeug verunglückt. Beim Flug sei ein Teil des Motors herausgebrochen. Es sei auf dem Dimitrow-Platz mitten in die Menge gestürzt, die dort der Parade zuschaute. Drei Personen seien erschlagen und acht schwer verletzt worden.

Bergsturz in West-Norwegen

Fünfzig Meter hohe Flutwelle, 3 Mill. Tonnen Gestein abgestürzt

Am Loen-See hat sich ein neuer schwerer Bergsturz ereignet, der in seinem Umfang dem Bergsturz vom 13. September gleicht. Die Felder sind weithin verwüstet, jedoch sind Verluste an Menschenleben bisher nicht zu verzeichnen. Bei dem Unglück am 13. September hatte bekanntlich ein Felsstück, das in die See fiel, eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet wurden. Damals kamen 74 Menschen, darunter 30 Kinder, um Leben.

Ergänzend wird mitgeteilt, daß jetzt der seit dem Bergsturzunglück in der Nacht zum 13. September freihängende Hammer des Berges abgestürzt ist und im Fjord eine Flutwelle erzeugt hat, die noch höher war, als die vom 13. September, an einigen Stellen betrug sie gegen 50 Meter. Die herabgestürzten Steinmassen werden auf drei Millionen Tonnen geschätzt. Der Sachschaden ist wiederum erheblich. Ein großes Motorboot und mehrere kleinere Boote wurden durch die Flutwelle gegen die Felsen geschleudert und zertrümmert. Die kürzlich erst wieder instand gesetzten Straßen wurden von neuem zerstört. Das ganze Tal ist mit Steingeröll angefüllt. Die Bevölkerung hat sich in die Berge geflüchtet, das Vieh konnte gerettet werden.

Der norwegische Staatsgeologe Bugges, der schon nach dem 13. September neue Bergstürze voraussagte, ist der Ansicht, daß auch nach dem neuen Unglück der Berg keine Ruhe geben wird, sondern daß mit immer neuen Bergstürzen zu rechnen sei.

Ist dies das Glück?

Schuhbeschläge, Reißnägel und Inflationsbanknoten.

Das Glück wird bekanntlich in einem berühmten Gemälde als eine jugendschöne Göttin dargestellt, die auf einer goldenen Kugel auf schmaler Bahn dahinzieht. Hinterher hastet die Menge der Glücksritter auf schnaubenden Rossen, hart am Abgrunds, über dem die liebliche Göttin ihren Weg nimmt. Das ist das Glück in der romantischen Phantasie unserer Vorfahren. Das Glück von heute hat bescheidene und sehr nüchterne Formen angenommen. Kleines Inserat in einer Schweizer Zeitung:

„Glückspaket". 25 Schuhbeschläge, 40 Marken, 2 Bücher, 3 Bilder, 1 Landkarte, Schokolade, 12 Bonbons, Postpapier, Kouverts, Faden, Reißnägel, Federn, 4 Karten, 6 Inflationsbanknoten, Lesestoff, Schachtel zusammen 2 Francs.

Adresse Bahnpostfach usw.

Vorbereitungen für das Sängerfest 1937

Die Vorbereitungen für das 12. deutsche Sängerbundesfest, das vom 28. Juli bis 1. August 1937 in Breslau stattfinden wird, sind in vollem Gange. Mit bedeutendem Kostenaufwand werden laut B. T. die Anlagen im Stadion und die Breslauer Jahrhunderthalle ausgebaut werden. Die Friesen-Wiese des Stadions wird nach Fertigstellung der großen Tribünenbauten insgesamt 400 000 Menschen fassen. Ein riesiges Sängerpodium ist im Entstehen, auf dem etwa 40 000 Sänger postiert werden können. Die Massenchöre werden von einem fahrbaren Dirigententurm aus geleitet. Um die Friesen-Wiese sollen für die „Volksdeutsche Weihestunde", die größte Veranstaltung des Festes, Scheinwerferbatterien aufgestellt werden, so daß ein riesiger Lichtdom, ähnlich wie beim Reichsparteitag, die Fläche überragen wird. Der Deutsche Sängerbund umfaßt etwa eine Million Mitglieder. Bisher haben bereits 100 000 Sänger ihre Teilnahme zugesagt. Zahlreich sind die Meldungen, die aus dem Ausland von deutschen wie von fremdstaatlichen Vereinen eingegangen sind.



Rydz-Smigly erhält den Marschallstab



(Scherl Bilderdienst K.)

Die feierliche Ueberreichung des Marschallstabes an Generag Rydz-Smigly (rechts) während des Staatsaktes im Kgl. Schloß zu Warschau. Links eine Büste des verstorbenen Marschalls Pilsudski.

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

31. Fortsetzung.

Und dabei blieb es. In den nächsten Wochen vollzog sich in aller Heimlichkeit die Umstellung in der Ausrüstung. Die Männer, die Amundsen auf der Fahrt begleiten sollten, staunten, daß noch so viel zu tun sei, fanden sich aber damit ab, als Amundsen erklärte, er halte es für nötig.

Aber da wurde vor allem eine Menge Baumaterial für ein Beobachtungshaus, wie Amundsen sagte, eingeladen. Es war so viel Baumaterial, daß man mindestens drei Beobachtungshäuser davon hätte errichten können. Und wozu brauchte man in einem solchen Hause, das doch nur Schutz gegen Wind und Wetter bieten sollte, zehn Kojen? Wozu brauchte man verschiedene Gegenstände, die auf ein Haus mit allem möglichen „Komfort" hindeuteten?

Das blieb allen vorläufig ein Rätsel.

Die endgültige Abfahrt wurde dann auf den 7. Juni festgelegt, den norwegischen Nationalfeiertag.

Wenige Tage vorher statteten der König und die Königin dem „Fram" noch einen Besuch ab, eine Ehrung, über die sich Amundsen sehr freute.

Am Tage vor der Ausfahrt besuchte er noch einmal Fridtjof Nansen und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Als er ging, schüttelte ihm Nansen die Hand und sagte lächelnd:

„Hals- und Beinbruch, lieber Amundsen! Wenn der Sturm hier losgeht, werde ich mir Mühe geben, ihn etwas von Ihrem Haupte abzuwenden!"

„Mein Haupt kann allerlei vertragen!" erwiderte Amundsen.

Am 7. Juni verließ der „Fram", der schon zweimal hinausgezogen war zu jahrelanger Fahrt durchs Eismeer, den Fjord von Christiania.

*

Rund hundert Polarhunde hatte Amundsen an Bord. Hunde, die gewöhnt waren, ein freies ungebundenes Leben zu führen und denen die Gefangenschaft an Bord eines Schiffes durchaus nicht gefiel.

Amundsen widmete seine Sorge den Tieren, die für das Gelingen seiner Fahrt von großer Wichtigkeit waren.

Die Hunde wurden in Gruppen zu zehn Stück eingeteilt. Jede Gruppe wurde von einem Mann versorgt.

Kennengelernt hatten sich Mensch und Hund bald. Es bildete sich da allmählich eine Freundschaft heraus, die morgens mit einer äußerst lärmvollen Begrüßung begann und abends mit einer genau verteilten Dosis von Liebenswürdigkeit gekrönt werden mußte. Wehe, wenn der Mensch einmal vergaß, zum Abschied einen von seinen vierbeinigen Freunden zu streicheln! Der vernachlässigte machte mordsmäßigen Krach und beruhigte sich nicht eher, als bis das Versäumte nachgeholt worden war.

Von den Teilnehmern der Expedition hatten zwei bereits die nordwestliche Durchfahrt mit Amundsen durchquert: Helmer Hanssen und Lindström, der Koch.

Alle übrigen waren neu angeworben.

Der jüngste unter ihnen war der kaum zwanzigjährige Karenius Olsen, der Lindström als Hilfe in der Küche zugewiesen war . . . der älteste war der dreiundfünfzigjährige Jakob Nödtvedt zweiter Maschinenmeister.

Als Wissenschaftler befand sich der Ozeanograph Alexander Kutschin, ein Russe an Bord.

Von einigen kleinen Stürmen abgesehen, die dem „Fram" zwar den Leib ein bißchen schüttelten, ihm aber sonst nicht weh taten, verlief die Fahrt bisher ziemlich ruhig.

Der Kurs ging, nachdem der Aermelkanal hinter ihnen lag, direkt nach Süden.

Erst fiel das den Leuten nicht weiter auf. Als dieser Kurs sich aber nicht änderte, begannen sie sich Gedanken zu machen. Die Fahrt sollte, so weit sie unterrichtet waren, erst nach Amerika gehen.

Amerika aber lag im Westen und nicht im Süden!

Was hatte dieser völlig irreführende Kurs zu bedeuten?

In den ersten Tagen wagten die Leute noch nicht zu fragen, dann aber begann die Neugier sich zu regen.

„Wenn einer von Berlin nach Christiana will, fährt er nicht über Petersburg!" meinte Olaaf Bjaaland während der gemeinsamen Mittagsmahlzeit.

Amundsen stellte sich taub.

„Warum nicht?" antwortete von der anderen Seite Svere Hassel, der als eine Art Mädchen für alles an Bord war. „Wenn man viel Zeit hat!"

„Vielleicht fährt man auch erst mal nach Afrika!" lachte Hjalmar Gjertsen, der zweite Steuermann. „Um uns den richtigen Unterschied zwischen Hitze und Kälte vor Augen zu führen!"

Christian Prestrud, der erste Steuermann, goß einen kleinen Kognak, mit dem er sich reichlich versehen hatte, in die Kehle.

„Schnackt doch nicht so dummes Zeug!" fuhr er dazwischen. „Es hat sogar schon Leute gegeben, die ganz woanders hinwollten, als sie den anderen sagten!"

Amundsen sah Nilsen an. Hatte der am Ende Prestrud etwas verraten? Nilsen schüttelte unmerklich den Kopf.

Amundsen war ein wenig unruhig. Er hatte beschlossen, seinen Leuten erst in Funchal, der Hafenstadt der Insel Madeira, reinen Wein einzuschenken. Bis dahin mußten sie sich gedulden.

Unruhig wurde aber auch die Besatzung. Sie wandte sich schließlich an Nilsen, um von ihm zu erfahren, warum der große Umweg gemacht werde. Nilsen knurrte etwas in seinen Bart von verdammter Altweiberneugier und sagte einfach:

„Geht zu Amundsen — der wird's wissen!"

Zu Amundsen aber gingen sie nicht.

Nur Lindström, der ja mit Amundsen gut genug bekannt war, tauchte eines Tages in Amundsens Kajütte auf.

„Amundsen", meinte er zögernd, „können Sie mir nicht sagen . . ."

„Nein, Lindström, ich kann's Ihnen nicht sagen!" unterbrach ihn Amundsen lächelnd. „Gedulden Sie sich noch etwas! Machen Sie sich aber nicht zu viele Gedanken, es ist all right!"

Lindström trottete auf seinen kurzen dicken Beinen wieder in die Küche, wo er seinem jungen Gehilfen Olsen absolute Unfähigkeit vorwarf und ihm einen langen Vortrag hielt über die Verwendung von Seehundleber zu kulinarischen Genüssen.

„Nansen", sagte er „Nansen nannte mich einmal den Fürsten unter den Köchen! Wenn er Orden zu verteilen gehabt hätte, sagte Nansen, hätte er mir den höchsten gegeben!"

„Einen der dir zum Halse heraushängt!" lachte Olsen

„Werd' nicht frech, Olsen!" verwies Lindström den jungen Mann. „Du hast noch Windeln naß gemacht, da drückte ich mich schon im Eismeer herum!"

„Das merkt man!"

„Wieso?"

„Von wegen dem eingefrorenen Gehirn!"

„I der Dibbchen, du frecher Bengel!" Lindström ging mit fuchtelnder Schöpfkelle auf den jungen Olsen los. Der blieb lachend stehen und sah den sich heranwälzenden Lindström an.

„Ich bin Meisterboxer, Lindström!" sagte er nur.

Lindström blieb stehen und betrachtete mit kritischen Blicken die kräftig gewachsene Gestalt des jungen Mannes, der verwegen seine Kappe über das linke Ohr zog.

„Ein Glück, daß du boxen kannst!" knurrte er dann und wandte sich dem Herd wieder zu.

Er hatte zu tun. Für 19 Menschen kochen, das war keine Kleinigkeit. Auf der „Gjöa" hatte er es leichter. Da waren sie nur sieben . . .

Am Abend des 5. September 1910 tauchten die Leuchttürme von Madeira auf. Am nächsten Morgen ging der „Fram" auf der Reede von Funchal vor Anker.

Die Besatzung stand an der Reling und betrachtete die Küste, die in verlockender Farbenpracht vor ihnen leuchtete. Weiße Häuser auf ansteigenden bunten Höhen voll tropischer Fülle.

„Das ist Madeira!" grinste Hjalmar Johansen.

„Ja! Der Nordpol liegt gleich nebenan!" nickte Oskar Wisting.

„Amerika ist ein Endchen nach unten gerutscht!" lachte Jürgen Stubberud.

Zu ihnen gesellten sich einige der Hunde, die trotz ihres dicken Fells die Sonnenglut ganz gut vertrugen, nur daß sie die Schnauzen ein bißchen aufrissen und die Zungen nach Herzenslust herausbaumeln ließen.

Ein Boot näherte sich ihnen. Ein kleiner, dicker Herr saß darinnen, der geschäftigt das Fallreep heraufgeklettert kam.

(Fortsetzung folgt.)

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Kommodore Ziegenbein



(Erich Zander, K.)

Der bekannte Kapitän des Schnelldampfers „Bremen", Kommodore Ziegenbein wird aus Gesundheitsrücksichten nach 47jähriger Seefahrtszeit aus dem aktiven Dienst des Norddeutschen Lloyd ausscheiden und in den Ruhestand treten

Eine japanische Einheitskost

Von unserem Berichterstatter

R.W. Tokio, Ende Oktober 1936.

Ueber die Genügsamkeit des Japaners sind wahre Wunderdinge verbreitet. So stark sich „westliche Einflüsse" auf das moderne Japan ausgewirkt haben, um so hartnäckiger hält die breite Masse der Japaner an überkommenen Lebensgewohnheiten, insbesondere an der für Europäer kaum vorstellbaren Genügsamkeit fest. Die in vielen Zeitschriften oder Zeitungen verbreiteten Bilder über den „modernen Japaner", wie z. B. elegant gekleidete promenierende Jugend, reihenweise Bars, Kinos, Kaffees, Eisdielen, oder gar Filmstars, Sportgrößen sind nicht immer geeignet, zutreffende Vorstellungen über Land und Leute zu geben. Wir vergessen immer wieder, daß, von Ausnahmen abgesehen, die überwiegende Masse des Volkes anspruchslos und genügsam in seinen Lebensgewohnheiten ist. Diese Genügsamkeit ist denn auch ein wesentlicher Bestandteil der Kräfte, die Japan in kurzer Zeit in die Reihe der Großmächte aufrücken ließen.

Der Japaner muß sich nach der Decke strecken, die ihm

die Ernährungsmöglichkeiten des Landes

vorschreibt. Er muß ferner stets mit Naturkatastrophen rechnen wie Sturmfluten und Erdbeben, die zu erheblichen Ernteschäden führen. Um nun auch unter ungünstigen Bedingungen die Ernährung sicherzustellen, gleichzeitig aber auch die vorhandenen Lebensmittel in erster Linie Reis, Fisch und Feldfrüchte für die Ernährung des Körpers ertrag- und abwechslungsreicher zu machen, hat es sich der Direktor des Ernährungsinstituts in Tokio, Dr. Saiki, zur Aufgabe gemacht, eine Einheitskost zu schaffen.

Tausende von japanischen Fabrikarbeitern und Schulkindern essen täglich seine Kost, die genau so nahrhaft wie die der europäischen Arbeiter sein soll, aber nur 7 Sen pro Mahlzeit kostet. Ueberall im Lande, besonders in der Nähe von Schulen und Fabriken, hat Dr. Saiki Küchen eingerichtet, in denen täglich dreimal nahrhaftes und billiges Essen hergestellt wird

Um aber ganz Japan vor Hungersnöten zu schützen, arbeitet Dr. Saiki an einem großen Plan. Bereits seit Jahren versucht er den genauen täglichen Kalorienverbrauch des Durchschnittsjapaners zu errechnen. Zu diesem Zweck mußten in seinem Institut 3000 Menschen zwölf Stunden in vollständiger Ruhelage verbringen. Von jedem einzelnen errechnete er den Kalorienverbrauch, und die Durchschnittszahl der 3000 ergab dann den Durchschnittsverbrauch des ruhenden Japaners. Auf dieselbe Weise untersuchte er auch den arbeitenden Menschen.

Dr. Saiki hat nun das Ziel,

Einheitsmahlzeiten in ganz Japan durchzusetzen.

Er ist der Ansicht, daß der Japaner für seine drei täglichen Mahlzeiten zusammen nicht mehr als ungefähr 17 Sen braucht, und daß, trotz des niedrigen Preises, alle für den Körper wichtigen Bestandteile in seiner Nahrung enthalten sein können. Er meint auch, daß die nächste Generation größer und den westlichen Völkern ähnlicher wird, wenn sie seinen, anstatt zu 100 Prozent nur zu 70 Prozent polierten Reis ißt, in dem noch die wichtigsten Vitamine unter der Schale enthalten sind. Um Abwechslung in seine Einheitsnahrung zu bringen, hat Saiki bereits 500 verschiedene Mahlzeiten zu durchschnittlich 6 Sen zusammengestellt, die alle die gleichen Nährwerte enthalten.

Dr. Saiki hat es in seinem großen Ernährungsplan schon soweit gebracht, daß er einen großen Teil der Hausfrauen Tokios für seine 6-Sen-Mahlzeiten gewonnen hat. „Die Hausfrauen sind meine besten Freunde und Unterstützer", sagte er einmal, „und damit ist schon viel gewonnen". Auch in Schulen hat es sich durch Versuche erwiesen, daß die Kinder, die durch Saikis Kost ernährt wurden, weniger von Krankheiten befallen wurden, als diejenigen, die den gewöhnlichen, zu 100 Prozent polierten Reis weiter bekamen. Auch die Kinder der kaiserlichen Familie, und sogar der Kaiser selbst essen die von Saiki vorgeschriebene Kost, denn wesentliche Essenunterschiede zwischen arm und reich gibt es in Japan kaum.

Auch für den Fall einer Hungersnot werden

in Dr. Saikis großer Versuchsküche

Mahlzeiten, von den verschiedensten, auf Japans Boden wachsenden Blumen, Gräsern und Sträuchern hergestellt, die man bisher als ungenießbar zurückgewiesen hat, die sich aber als gut bekömmlich und nahrhaft erwiesen haben. Was geschieht aber, wenn eine Hungersnot im Winter ausbricht? Auch daran hat Dr. Saiki gedacht. Aus einer Schublade holt er zwei Brote. Das eine ist aus gemahlenen Heuschrecken, das andere aus Stroh gebacken, und sie schmecken nicht einmal schlecht. Auch getrocknete Samenkörner und gemahlene Schlangen lassen sich gut zum Essen verwenden.

Dr. Saiki arbeitet auch darauf hin, daß selbst im Ausland der 70prozentig polierte Reis zur Verwendung kommt. Er sagt: „Anstatt ganze Berge von gehaltlosen Speisen zu verschlingen, sollen die Menschen besser weniger, aber nahrhafter essen".

Jubiläum der Freiheits-Statue

Die in aller Welt bekannte Freiheitsstatue im Hafen von New York, die im Laufe der Jahre zahlreichen Millionen von Einwanderern den ersten Gruß entbot, ehe sie das Festland betraten, und die täglich das Ziel von Hunderten von New Yorkern und Zugereisten bildet, war dieser Tage Mittelpunkt einer bedeutsamen Feier. Es jährte sich nämlich zum 50. Male der Jahrestag der Enthüllung der Freiheitsstatue, die nicht nur als ein Symbol der Freiheit gedacht war, sondern auch als ein Denkmal der Freundschaft zwischen Amerika und Frankreich, deren Grundlage im amerikanischen Freiheitskampfe gelegt wurde, in dem Frankreich den amerikanischen Kolonien im Kampfe gegen das Mutterland, England, tatkräftige Hilfe leistete.

Diese Riesenstatue der Freiheitsgöttin ist

ein Geschenk der französischen Nation,

durch die die Kampfbrüderschaft während des Freiheitskrieges versinnbildlicht werden soll. Die Enthüllung der Freiheitsstatue erfolgte am 28. Oktober 1886 oder etwa 20 Jahre nachdem der erste Gedanke einer solchen Freundschafts-Geste Frankreichs den Vereinigten Staaten gegenüber erstmalig erwogen worden war. Der Gedanke, der französisch-amerikanischen Freundschaft durch Errichtung eines Monumentalbaus symbolischen Ausdruck zu verleihen, hatte verschiedene Vorkämpfer, darunter den französischen Historiker und Vorfahren des gegenwärtigen Botschafters in Washington, Edouard Laboulaye und den französischen Bildhauer Bartholdi, der Schöpfer des riesigen Gedächtnisbaues wurde.

Der Plan einer Freundschaftsgabe an das amerikanische Volk soll zum ersten Male bei einem Gastabend auf dem Landsitz Laboulayes in der Nähe von Paris, bei dem das allgemeine Gesprächsthema die Freundschaft zwischen Völkern war, erörtert worden sein und wurde in der Folge von Laboulaye und Bartholdi weiterbetrieben. Von Anfang an vertraten

die Urheber des Planes

den Standpunkt, daß es sich bei dieser Freundschaftsgabe um ein volkstümliches Unternehmen und um ein Geschenk von Nation zu Nation handeln müsse. Die Verwirklichung des Planes wurde durch den deutsch-französischen Krieg und andere Probleme unterbrochen. Bartholdi, der inzwischen mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für den Monumentalbau beauftragt worden war und der nach dem Kriege nach Amerika geschickt wurde, um sich über die Stimmung der Amerikaner Frankreich gegenüber zu unterrichten, berichtete nach seiner Rückkehr im November 1875, daß er die freundliche Aufnahme und die Ermutigung gefunden hätte. Es wurde darauf die franko-amerikanische Union gegründet, die die Baugelder für die heroische Verkörperung der Freiheitsgöttin beschaffen sollte. Gelegentlich der Jahrhundertfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1876 steuerten zahlreiche französische Städte und Dörfer und etwa 100 000 Einzelpersonen zu dem Monumentalbaufonds bei. Im Jahre 1877 begann auch ein amerikanisches Komitee seine Tätigkeit und gleichzeitig stellte der amerikanische Kongreß die mitten im New Yorker Hafen gelegene Bedloes-Insel für die Errichtung der Freiheitsstatue zur Verfügung. Die damalige New Yorker Zeitung „World" veranstaltete eine Sammlung, durch die ein wesentlicher Teil der Kosten des Unterbaus der Freiheitsstatue, die eine Viertel Million Dollars betrugen, aufgebracht wurde.

Für die Baukosten wurden insgesamt 1 Million Dollars gesammelt.

Der Riesenleib der in Frankreich hergestellten Freiheitsstatue kam in mehr als 300 Einzelteilen aus dickem, handgehämmerten Kupferblech schließlich mit einem französischen Schiff in New York an, nachdem bereits vorher andere Teile fertiggestellt und öffentlich ausgestellt worden waren. So wurde der gewaltige Unterarm der Freiheitsstatue, der im Jahre 1876 hier eintraf, auf der Jahrhundert-Ausstellung in Philadelphia gezeigt, während der Riesenkopf der Statue auf der Pariser Weltausstellung 1887 gezeigt worden war. Die einzelnen Teile der Statue waren im Jahre 1883 fertiggestellt und die feierliche Ueberreichung an die Vereinigten Staaten fand am 4. Juli 1884 in Paris statt. In demselben Jahre wurde auf Bedloes-Insel

der Grundstein für den massiven Unterbau

gelegt uns Ende Juni 1885 wurden die einzelnen Teile der Statue auf Bedloes-Insel gelandet, wo im Mai 1886 die Zusammenstellung erfolgte. Es folgte dann die feierliche Enthüllung der Statue. Die „New Yorker Staatszeitung" und andere Blätter berichten aus jenen Tagen, daß die Enthüllungsfeier trotz des herrschenden Regens ein großer Tag für New York war und daß tagelang die französische Kommission, die zur Einweihung nach Amerika gekommen war, gefeiert wurde. Der damalige Polizeiinspektor hatte ganz besondere Maßnahmen getroffen, um den „Langfingern" das Handwerk zu legen. Sie waren alle vorher einfach eingesperrt worden. Damals gab es auch

für New York schon große Verkehrsprobleme.

Um den Massenandrang der Zaungäste an der Südspitze des Stadtteiles Manhattan gelegenen Battery zu steuern, waren die Aufgänge zu der dort gelegenen Hochbahnstation mit Bretterverschlägen umgeben worden. Die Fackel der Freiheitsstatue erstrahlt seit jener Enthüllungsfeier jeden Abend über den New Yorker Hafen und das Meer. Die Beleuchtungs-Anlage der Statue wurde im Oktober 1931 erneuert. An den elf Ecken des sternenförmigen Unterbaus sind 96 1000-Watt-Lampen angebracht, welche die gesamte Statue nachts in ein Lichtmeer tauchen. Für die Fackel sind 14 1000-Watt-Lampen vorgesehen.

Die Statue wiegt 225 Tonnen

(450 000 Pfund), und die Bronzeteile allein wiegen 200 000 Pfund. Sie haben eine Dicke von 3/10 Zoll. 40 Personen können im Kopf und 12 in der Fackel der Statue stehen. Die Freiheitsgöttin hat eine Höhe von 151 Fuß, die Gesamthöhe vom Fuß des Unterbaus bis zur Fackel beträgt 305½ Fuß. Die Hand hat eine Länge von über 16 Fuß und der Zeigefinger eine solche von 8 Fuß, die Länge des rechten Arms beträgt 42 Fuß.



Mach' doch das Fenster zu, Willi, der Onkel Doktor ist doch schon fort!

Och, nur 'nen Augenblick, Mutti — ich möchte doch sehen, wie der Kanonenschlag in seiner Tasche losgeht.

Welt und Wissen

Nr. 266 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 12. November 1936

Norbert Jacques:

Gericht im Nebel

Vorn überm Bug ritt der Küchenjunge, spreizte die Beine weit auseinander, als ließe er sich in einem Sattel gelüstig gehen, und blies fleißig ins Horn, denn der Nebel lag wie Labskaus so dick um den Motorkutter. Der Holländer, der Stückgut nach Mainz gebracht hatte, war mit Wein auf der Heimreise und hatte in der Früh Düsseldorf verlassen. Der Nebel war rasch gekommen und entzog die Ufer. Der Motor knurrte selbstzufrieden in dieser abgedichteten Welt.

Am Steuer saß der Wenzel Kloprich, den der Schiffer bei seiner letzten Reise nach Emden aufgenommen hatte. Dorthin war Kloprich die Elbe hinab und, da er keine passende Heuer in Hamburg fand, zu Fuß über Land gekommen, und der Holländer war es zufrieden, daß er den Böhm' aufgenommen, denn er war ein leichter Hund und trieb mit seiner Mundharmonika die Einsamkeit und Langeweile von vielen Stunden davon. Diesmal hatte der Schiffer nun allerdings das Weib mitgenommen, und auf einem kleinen Kutter sorgt eine Frau stets für mehr Abwechslung, freilich nicht immer für eine gewünschte.

Auch heut im Nebel blies der Wenzel da hinten seine Mundharmonika, indem er mit beiden Armen zwischen den Sprossen des Steuerrades lümmelte, während der Schiffer unten in der Koje liegend seine Eintragungen ins Warenbuch machte. Seine Frau saß neben dem kleinen Herd, schälte Kartoffeln, hörte die Mundharmonika und begann mit dem Alten zu streiten. Da schob der das Buch hinter das Kopfkissen und drehte ihr das Hinterteil zu.

„Ja flep, oude Klapstaart!" rief sie und hielt den Kopf zum Scheinleit hinauf, durch das die Töne wie Perlen zu ihrem Ohr herniederrannen. Nach einer Weile schaute sie zu ihrem Alten. Der lag reglos in der Koje. Da ließ sie die Kartoffel, an der sie gerade schälte, zurück in den Korb fallen und sagte leise bei sich, indem sie aufstand: „Dösiges Aas!" Sie stieg die kleine Treppe hinan aufs Deck. Sie schaute nicht lange um sich, denn die Sicht ging nicht weiter als bis zum Mast, sondern trat gleich in den Nebel und verschwand in ihm nach hinten, wo die Mundharmonika erscholl.

Bald setzte diese aus und durch den Nebel stiebten sich kleine Geräusche, die von Weile zu Weile ein scherzendes Auflachen überstieg. Dem Kochjungen vorn am Bug, der es hörte, blieb der Atem im Horn stecken und er spitzte das Ohr. Aber ein ausgelassener Wirbel von Tönen stürzte sich vom Steuer über die heimlichen Begebnisse.

Der Schiffer ärgerte sich in seiner Koje. Weshalb hatte er die Frau mitnehmen müssen. Der Teufel hatte ihn wohl geritten? Fuhren sie zu Dritt, er, der Wenzel und der Kochjunge, so hatten sie zwischen Wenzels Mundharmonika und den Scherzen und dem Rumbuddel die ruhigsten und vergnügtesten Stunden. Aber jetzt war's aus mit der Gemütlichkeit....

Er steigerte sich durch die Vorwürfe, die er sich machte, in einen solchen Aerger hinein, daß er bald aufstand und ohne sich Zeit zu lassen, in die Schuhe zu schlüpfen, händelsuchend zum Deck hinaufging, um dem Weib einiges mitzuteilen.

Er blieb oben im Ausgang der Treppe stehen und steckte die Augen in den Nebel. „Deubel, dat is dick!" knurrte er.

Aber sein Fluch fing sich in einem kleinen Geräusch auf, das vom Steuer herkam und das regelmäßige Schnurren des Motors zu überklingen versuchte. Da bemühte er sich, durch den Nebel nach hinten zu sehen, unterschied jedoch kaum den Klüverbaum über seiner Nase. Er hielt das Ohr hin. Jetzt setzte der Motor plötzlich einige Takte aus und das Geräusch wiederholte sich. Es war ein Gekütz und ein Geschmatz — und gleich übertrillerte es die Mundharmonika in einem frechen Hohn gegen die Welt, die so nah war, aber im Nebel nichts von der Liebesstunde des Wenzel und der Schiffersfrau zu erblicken vermochte.

Dem Holländer öffnete sich unter einer plötzlichen Atemnot von selbst der Mund. Er stierte in das Unsichtbare, aus dem heraus sich nun alles wiederholte, deutlich zu unterscheiden, obgleich der Motor lief... Der Schiffer stand einen Augenblick untätig. Dann trat er wieder in die Treppe zurück und ging hinab zum Zeugkasten. Sein Herz schlug so hart, wie die Nägel und Eisenstangen, die er auseinanderwarf, um auf den Grund der Kiste und an die alte Harpune zu gelangen. Er nahm sie hoch und trug sie in beiden Händen die Stiege hinan, mit dem Rücken gegen die Fahrt.

Der Kochjunge blies gerade rasch hintereinander ins Horn. Als dieses schwieg, kam durch den Nebel das verhohlene Scherzen und Schmatzen der beiden, die hinter dem Steuer eng aneinander auf der niederen Reling saßen, und das freche Hohngetriller auf der Mundharmonika folgte.

Dem Schiffer riß der Brand des Herzens die Harpune hoch. Sie flog wie ein eisernes schwarzes Gespenst im Nebel nach hinten, und die Mundharmonika verstummte fast im selben Augenblick..

Dann holte der Holländer sich unten die Stiefel. Er ging schwer und gerade zum Steuer seines Schiffes, fand es von den beiden befreit und nahm es in die Faust, die vom selber gehaltenen Gericht noch wild war und zitterte.

Werden Michelangelos Fresken „bekleidet"?

Die „Times" veröffentlicht eine Meldung aus Rom, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben, denn sie erscheint uns kaum glaublich. Danach hat Papst Pius XI. den Maler Biagetti beauftragt, einem Teil der nackten Figuren auf Michelangelos Fresken in der Sixtinischen Kapelle Kleider anzumalen. Die Verschleierung der „anstößigen Figuren" soll im Verlaufe der gegenwärtigen Renovierungsarbeiten durchgeführt und bereits Weihnachten vollendet sein.

Dieses Schicksal würde damit zum zweiten Male einem der größten Meisterwerke widerfahren, welche die Monumentalmalerei überhaupt je hervorgebracht hat. An dem Deckengemälde arbeitete der Meister vier Jahre lang (1508 bis 1512). Er hat den Zyklus, eine inhaltlich wie formal gleich geniale Illustration des Alten Testamentes, auf Veranlassung von Papst Julius II. gemalt.

Volle sieben Jahre lang, von 1534 bis 1541, arbeitete Michelangelo dann im Auftrage des Papstes Clemens VII. an dem riesigen Fresco des „Jüngsten Gerichts" an der Altarwand der Sixtinischen Kapelle.

Nicht nur dieser Vorgänger des Papstes, sondern Millionen und aber Millionen von Menschen innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche haben sich durch die Betrachtung dieser gewaltigen Darstellung auf das tiefste erschüttern lassen, ohne die Einzelheiten anders als im Sinne ihres genialen Schöpfers anzusehen. Uns will scheinen, daß es der Nachwelt schlecht ansteht, einen Michelangelo korrigieren zu wollen. Man muß in der Geschichte bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, bis in die Zeit der Gegenreformation, zurückblättern, wenn man rigorose Kunstkorrekturen, wie die angeblich beabsichtigten, vorfinden will.

Verleihung des Leipziger Dichterpreises

Beim Festakt des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler aus Anlaß der „Woche des deutschen Buches" im Gewandhaus zu Leipzig verkündete Oberbürgermeister Dr. Goerdeler eine Stiftung von 25 000 RM zur Anschaffung von Bestandsergänzungen der städtischen Büchereien. Darauf gab Stadtrat Hauptmann, der Dezernent des Städtischen Kulturamtes, die Verleihung des Dichterpreises der Stadt Leipzig an Herbert Vetter bekannt, dessen Erstlingsschauspiel „Wendelin Steiger" im Frühjahr bei seiner Uraufführung im Leipziger Schauspielhaus großen Erfolg hatte.

Uraufführung in Hamburg

„Der Unentbehrliche" von Martin Rabe.

Es wird behauptet, die Handlung ginge auf eine wahre Begebenheit zurück, die sich in England zugetragen hat. Gleichwohl ist der Eindruck der eines völlig unrealistischen Einfalls. Der Generaldirektor eines großen Konzerns wird zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, wegen undurchsichtiger Leitung der Betriebe. Aber eben diese Undurchsichtigkeit macht es unmöglich, daß jemand anderes den Konzern weiterführen kann. Räume im Zuchthaus werden zum Büro verwandelt.

Martin Rabe baut auf diesem Grunde das glitzernde Gebäude seines fünfaktigen, mit manchen Arabesken ausgestatteten Lustspiels „Der Unentbehrliche", das im Thalia-Theater in Hamburg eine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Ohne daß man die Abhängigkeit als peinlich empfände, erinnert das Stück lebhaft an Wilde. An seinen Landsmann Bernard Shaw gemahnt eine gewisse politische Animosität, Kritik und Satire. Als Gesellschaftsstück spricht es kaum an, als Dialog kommt es weitgehend dem Bedürfnis nach einer anregenden Unterhaltung von geistiger Eleganz entgegen. Am Anfang ist es ein prickelndes Sprudeln von Bonmots, Pointen, Witzen, der letzte Akt ist dagegen wie ein Sprudelgetränk, aus dem die Kohlensäure entwichen ist.

Helmut Krauß inszenierte das Stück, in der geschmackvollen Ausstattung von Johannes Schröder, aus seiner wesentlichen Substanz, dem Dialog.

R. D.

Das erste fliegende Schulzimmer

Holländische Schüler erhalten Erdkunde-Unterricht im Flugzeug

Das holländische Unterrichtsministerium hat soeben die „erste fliegende Schule der Welt" geschaffen. Kleine holländische Schüler und Schülerinnen lernen regelmäßig wöchentlich einmal die Geographie ihres Vaterlandes aus der Luft kennen. Zu diesem Zweck hat die „Königliche Luftgesellschaft" eine Anzahl von Spezialflugzeugen für den Unterricht zur Verfügung gestellt.

Ein seltsamer Anblick auf dem Flugplatz von Amsterdam: 25 kleine Mädchen im Festtagsgewand, mit weißen, gestärkten Häubchen und bunten Schürzen haben sich vor einem großen Flugzeug aufgestellt. Auf ihrem Stundenplan steht: von 10 bis 12 Uhr Geographiestunde. Aber was hat das, so fragt man sich, mit dem Luftungetüm zu tun, in dessen geräumiger Kabine sich eine Schultafel befindet? Holland, dieses bei aller Pflege der Tradition so moderne Land, hat als erste Nation der Welt ein „fliegendes Klassenzimmer" eingerichtet, um den Schülern und Schülerinnen die Geographie ihres Heimatlandes aus den Lüften zu zeigen, um ihre Heimatliebe zu erwecken und ihnen aus luftiger Höhe anschaulich zu machen, wieviel Neuland im Laufe der letzten Jahre aus sumpfigem Seegelände gewonnen wurde.

Sie sind nicht älter als neun, zehn Jahre, die „Maisjes" mit den flachsblonden Zöpfen, aber sie steigen mit einer Selbstverständlichkeit in ihr schwebendes Klassenzimmer, wie etwa ihre Großmütter einen Leiterwagen bestiegen haben mochten, auf dem sie durch die weiten Wiesenflächen schaukelten. Sie drücken erwartungsvoll ihre Stupsnasen an die Scheibe des Kabinenfensters, und die erste Schulstunde in den Lüften beginnt. Der Lehrer, der in diesem Fall ein Beamter der Königlichen Luftfahrtgesellschaft ist, zeigt auf der Landkarte den Weg, den die Maschine nehmen wird.

Der Start ist erfolgt, und schon geht es über Dörfer, Kanäle und Windmühlen hinweg. Die fliegende Schule schwebt in geringer Höhe über die Landschaft. Mit glänzenden Augen folgen die kleinen Mädchen, deren altertümliche Sonntagstracht einen so seltsamen Gegensatz zu der modernen Maschine bildet, den Erklärungen des Lehrers. Sie jubeln vor Begeisterung über jedes neue Bild. Gerade in Holland ist der Erdkundeunterricht ein besonderes Kapitel, denn das zähe, arbeitsame kleine Land vergrößert seinen Besitz an Kulturboden von Jahr zu Jahr. Jede Weidefläche und jeder Meter Acker ist mühsam mit Kanälen und Pumpwerken der Natur abgerungen worden. Viele Quadratkilometer Neuland — „Polderland" — sind auf diese Weise entstanden. Man denke nur die einstige Sumpfgegend von Den Ijp, die heute eines der fruchtbarsten Gebiete Europas ist, und an die Zuidersee, die durch eines der gigantischsten Austrocknungsprojekte, die jemals auf der Welt durchgeführt wurden, in wertvolles Land verwandelt wird.

Diese Respekt gebietenden Leistungen menschlicher Energie und menschlichen Fleißes der Jugend des Landes zu zeigen, das ist eine der vornehmsten Aufgaben, die sich der moderne Erdkunde-Unterricht gestellt hat. Darum ist vielleicht gerade in Holland das Flugzeug eine besonders wertvolle Hilfe für die Schule, und der Erfolg der ersten Probestunden „in den Wolken" hat das Unterrichtsministerium veranlaßt, die fliegende Schule zu einer ständigen Einrichtung für alle Schulkinder Hollands zu machen. Nicht umsonst ist Holland auf die Entwicklung seines Luftverkehrs, der Brücke zu den Kolonien, so stolz. Nun soll das Flugzeug auch auf diesem Gebiete zum neuzeitlichen Kulturträger werden.

zb.

Rasse und Kultur unserer Urväter

von R. Rein. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 1936. 128 Seiten mit 65 Abbildungen.

Auf der Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Ulm betonte Reichsleiter Alfred Rosenberg, daß heute Rassenkunde und Vorgeschichte nicht nur im Brennpunkte des deutschen, sondern des allgemeinen europäischen Interesses ständen. Dieses Buch will auf diesem Gebiete Lehrern, Erziehern und Rednern ein Wegweiser und Helfer sein. Nachdem im 1. Abschnitt über Sinn und Ziel des vorgeschichtlichen Unterrichts im nationalsozialistischen Staat gesprochen worden ist, bietet der 2. Abschnitt eine dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechende, durch gute Abbildungen erläuterte, übersichtliche Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der germanischen Vorgeschichte, ihrer Rassen und Kulturen. Das Buch kann jedem empfohlen werden, der keine Zeit für das Studium großer Werke hat und doch gern einen Ueberblick über jene Perioden haben möchte.

Dr. Dt.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

38

Sie war blaß geworden. —

„Ach, Dieter, wenn dir etwas zugestoßen wäre!"

„Ist ja nun nicht! Aber wie die kleine Bahn da sonst einherkraxelt, immer halb über dem Abgrund und keine Nerven dabei bekommt —, das erfüllt mich mit Hochachtung."

Sie nickte.

„Jetzt müssen wir aber wirklich in den Saal gehen!"

„Gott bewahre, ich muß nichts! Aber sag' mal, wer ist denn die Schönheit da in dem hellblauen Gewande?"

„Die erkennst du nicht —, das ist doch Schwester Elise!"

„Dunnerlittchen!"

„Guten Abend, Herr Doktor Dürenfort! Schön, daß Sie noch gekommen sind."

„Aber wie — allerhand Hochachtung übrigens, Ihre Metamorphose ist fabelhaft, gar nicht mehr himmlische Barmherzigkeit, sondern ganz irdische Versuchung. Kinder, Kinder, was erlebt man nicht alles!"

„— Tag, Allstedt, na, wie geht's?"

Peter lächelte gezwungen.

„Ich wollte meine Cousine —"

„Gibt's nicht! Im Augenblick ist sie meine Tante. Rena hör' doch, ein ganz deutscher Walzer!"

Während Schwester Elise mit Peter abging, zog er Rena in den Saal.

„Ein ganz deutscher Walzer! Meine Mutter liebte ihn so! Wenn ich bloß auf den Text kommen könnte!" nickte er nachdenklich.

Rena antwortete nicht, sie glitt mit ihm dahin nach der weichen, süßen Melodie, und freute sich, wie gut das Tanzen doch noch ging!

„Jetzt habe ich auch den Text wieder zusammen. Hör' zu, Rena!"

Leise summte er die Melodie mit.

„Komm, komm, komm, laß uns tanzen, noch mal, noch mal! Komm, komm, laß uns fliegen wohl durch den Saal! Laß uns Jugendlust genießen, so wie's uns gefällt. — Und im Walzerrausch vergessen, die ganze Welt!"

„Was, du kannst nicht mehr, Rena? Schön, dann warten wir noch ein Weilchen. Kunstkenner sagen natürlich: Melodie und Text sei Kitsch, aber mir rufen sie doch meine Kindheit, mein Elternhaus, meine Heimat ins Gedächtnis zurück!"

„Deine Heimat, die hast du doch sonst auch noch!"

„Ach, Rena, wo denn, etwa in Colombo? Da bin ich, wie überall, allein. Zu einer ‚Heimat' gehört für den Mann die geliebte Frau, die sie ihm schafft, oder eine Mutter. Da ich erstere nicht besitze, klammert sich all meine Heimatsehnsucht an meine Kinderzeit im Elternhaus, und an all die Fröhlichkeit, die meine gute Mutter um sich verbreitete. Komisch, wie solche doch ganz leichte Erinnerungsmelodie plötzlich so viel in einem aufrührt!"

Renate sah ihn nachdenklich an. Also auch dieser heitere junge Mann, dem doch die ganze Welt offenstand, fühlte sich heimatlos? Dann lenkte sie geschickt aus all dem zu Gefühlsseligen über in anderes.

„Willst du nicht auch mal mit Schwester Elise tanzen? Da kommen sie gerade!"

„Also meinetwegen. Der schöne Walzer ist ja sowieso zu Ende. Schwester Elise, ich hab' die Ehr'!"

Ein lächelnder Blick der Schwester in das Gesichtchen ihrer jungen Herrin. Warme Zuneigung sprach daraus. Es war längst nicht mehr nur Pflicht und Dienst, die sie an das Haus Dürenfort fesselte. Die drei Personen, die dazu gehörten, waren ihr richtig ans Herz gewachsen. Ja, mehr als das, sie bewunderte sie aufrichtig, denn einer kam ihr immer vornehmer vor als der andere. Und die Rolle, die sie selbst in diesem Zusammenhang spielen durfte, erfüllte sie jetzt förmlich mit Stolz. Das sagte sie Dieter auch während des Tanzens.

Etwas gedankenlos und unbeteiligt schwebte Renate indessen mit anderen. Es war, als verstände sie plötzlich all die modernen Tänze nicht — „und im Walzerrausch vergessen, die ganze Welt — —", klang einem die Melodie denn immer noch im Ohr, mit allem, was Dieter dazu von seiner Kinderheimat gesagt hatte? Sie fand, das Leben war doch etwas Herrliches, so recht zum Fröhlichsein! Daß dieses Fröhlichsein nicht nur mit der weichen Walzermelodie, sondern auch mit einer Person zusammenhängen könnte, daran dachte sie nicht. Und wenn es ihr zum Bewußtsein gekommen wäre, hätte sie sich Vorwürfe gemacht und wäre damit zu ihrem besten, treuesten Freunde, ihrem Mann geflüchtet, der ihr ja so gut immer über alle Unruhe fort half.

Märchenstimmung einer Tropennacht, auch hier im Berglande Ceylons. Kein Regen mehr für den Heimweg nach der Villa Renate, aber ein orangefarbener Mond, der in unwahrscheinlicher Größe aus dem Tal emporstieg und der feuchten roten Erde einen metallisch phorsphorizierenden Glanz gab. Grillen zirpten ihr Begleitkonzert zu dem süßen Gesang einer Nachtigall, Glühwürmchen schwirrten und Blumen dufteten.

„Kommst du morgen noch zu uns, Dieter?" fragte Rena beim Abschied.

„Nein, ich komme nicht! Wir fahren schon mit dem ersten Frühzug!"

„Nach Colombo?"

Im Schein des Mondes sah er ihre ängstlichen Augen.

„Nein, nein, ich bleibe jetzt auch diesseits Kandi in unserer Plantage! Grüße deinen Mann, Rena! Und glaube es mir, es war ein wunderschöner Tag für mich!"

„Für mich auch!" nickte sie harmlos, „es war schön, daß du noch kamst. Herbert wird sich auch darüber freuen!"

*

„Ach, bitte, entschuldigen Sie, Mr. Smith, ich wußte nicht, daß Sie hier beschäftigt sind!"

Lieblich verlegen schlüpfte Schwester Elise ein paar Tage später durch die halb angelehnte Tür des Wirtschaftshauses in den Garten. Dabei den Eurasier fast umrennend, der da an der Hausecke stand, und mit einem sonderbaren Individuum verhandelte. Die Unterhaltung der beiden war recht aufregend gewesen. Beide hatten auch jetzt weit über ihre dunkle Hautfarbe hinweg rote Köpfe, und sie fuchtelten wild mit den Händen in der Luft. Als sie so unvermutet dazwischen trat, fuhren beide zusammen, besonders Smith sah erschrocken aus, beruhigte sich aber gleich wieder. Wie ihn Schwester Elise doch so ganz besonders vielsagend zulächelte — ach, wundervoll! — Da rede einer noch davon, die deutschen Mädchen seien zurückhaltend und kühl! Aber natürlich kam es auch auf den Mann an, und er stellte ja immer wieder mit Befriedigung fest, daß er selbst ein eigenartig schöner Mann war.

Uebrigens sah die Schwester heute mal wieder ganz hervorragend aus. — Das andauernde Regenwetter jetzt, schien ihr wenig zu machen. Ihre Farben blieben blühend frisch. — Dazu die rundlichen Schultern und Hände, geradezu knusprig, zum Anbeißen war sie.

Schwester Elise schien von all den stürmenden Gefühlen nichts zu merken. Sie hatte eine Unterhaltung mit dem sonderbaren Individuum angefangen, der sich als Fakir, alias Schlangenbeschwörer, sechster bis siebenter Güte, nicht gerade prunkend, zeigte, sie aber mit ritterlicher Vornehmheit und über der Brust gekreuzten Armen andauernd be-salaamte! Das heißt, mit Armen, war zu viel gesagt, er hatte nämlich nur den rechten. An Stelle des anderen war ein abgerissener Aermel mit einem Strick angebunden.

Armer Kerl, dieser Fakir! Er sah aus, als fristete er sein Leben von dem, was er in Kehrichthaufen an der Landstraße fand. Sein graubraunes, mit Pockennarben bedecktes Gesicht war schwindsüchtig und verhungert; die Gestalt, eigentlich nur klappernde Knochen, um die ein paar weißgewesene Lumpen und ein brauner Sack schlotterten. — Dazu auf dem Kopf einen bunt gestickten Turban, der wohl einst bessere Tage gesehen hatte, jetzt aber vor Schmutz starrte.

(Fortsetzung folgt.)

UNIVERSUM

Heute unwiderruflich letzter Tag

Der ganz Bielefeld mitreißende

GROSSERFOLG:

Wenn wir alle Engel wären!

Das mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnete Meisterwerk des Staatspreisträgers Carl Frölich

mit Heinz Rühmann

in der besten Rolle seines Lebens.

Morgen Großpremiere

des im ganzen Reich mit einer nie dagewesenen Begeisterung aufgenommenen Großfilms der Preußischen Staatsschauspieler:

EINE FRAU ohne Bedeutung

Tobis Europa

Gustav Gründgens . Käthe Dorsch
Marianne Hoppe . Friedrich Kayßler
Albert Lieven . . . . Paul Henckels

Auf der Bühne

werden Sie einige Weltstadt-Attraktionen erleben, wie sie nur allergrößte Häuser bringen können

„Die Frau ohne Bedeutung" wird ganz Bieleteld begeistern und den überragenden Ruf des U. T. erneut dokumentieren!

Kinder Bielefelds!
Heute mittag 2 Uhr:
Letztmalig: **Schneewittchen**
mit den 22 Liliputanern auf der Bühne

Stadttheater

Heute 12.11. Außerplatzm., Pr. III, 20–22¼
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Fr. 13. 11. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." Zusatz-Gemeinschaft 20-22¼
Lady Windermeres Fächer
Kom. v. Wilde, dtsch. v. Lerbs

So. 14. 11. 20-23 Pr. III
Polenblut
Operette von Nedbal

Stg. 15. 11. 11½-13 Pr. II
1. Morgenfeier
aus Anlaß des 150. Geburtstages Carl Maria v. Weber. Prof. Dr. Hans Pfitzner als Festredner und Dirigent.

15-17½ Kyffhäuserbund
Die Vier Gesellen
Lustspiel v. J. Huth

19½ bis n. 22½ Pr. III
Don Giovanni (Don Juan)
Oper von W. A. Mozart.

. . . und nach dem Theater

Künstlerklause

Bielefelds kleinste u. schönste Vergnügungsstätte

Am Siekerwall, Kabarett-Einlagen

Kofferapparate?

3 Standart-Typen!

Grammophon Mk. 32.-
Telefunken Mk. 56.-
Electrola Mk. 100.-

und alle anderen leistungsfähigen Typen in großer Auswahl bei:

MUSIK-NIEMEYER
Gehrenberg 2

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST

Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanzeinlagen

Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Auto-Verleih

Fernruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Deutsches Volksbildungswerk

Heute, 12. November 1936, 20 Uhr, Oetkerhalle

Weltanschauung

Es spricht:
Pg. Hannes Schneider
Hauptamtsleiter der Reichsleitung

Einzelkarten RM 0.50 an der Abendkasse

Gaststätte

Goldener Stern

Inh. Paul Meyer

Bielefeld . Herforder Straße 5
Telefon 632 (Jahnplatz)

Nach erfolgtem Umbau:

Freitag Eröffnung

13. Nov. Stunde der Bekennenden Gemeinden Bielefelds

Freitag, 20.15 Uhr, in der Neustädter Marienkirche

REDNER:
Dr. H. Ehlers-Berlin
Mitglied des Rates der Evg. Kirche der altpr. Union
P. Berner-Minden

Die kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Konzert-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfälische Zeitung

Ganz besonders
günstige Gelegenheiten!

Leica Mod. III, verchromt mit Summar 1:2 (fast neu) 307.-
Voigtl. **Virtus 4,5×6** mit Skopar 3,5 Comp.-S. 53.-
Voigtl. **Berghell 6,5×9** mit Heliar 3,5 Comp.-S. . . 72.-
Voigtl. **Avus 9×12** mit Skopar 4,5 Comp.-S. . 48.-
Elektr. Belichtungsmesser **Ombrux** (genau arbeitend) 19.-

Beachten Sie das Schaufenster der „Foto-Ecke", wo Sie noch eine weitere Anzahl Kameras z. äußerst günstigen Preisen finden

FOTO-ECKE
W. Horstmann
Gehrenberg 10

EINTRITTSKARTEN
liefert preiswert, sauber und gut
J. D. KÜSTER NACHF.

Frischfisch:
Grüne Heringe 3 Pfd. 70 Pfg.
Seelachs o. K. „ 35 Pfg.
Kabeljau o. K. „ 35 Pfg.
Alle anderen Sorten blutfrisch!

Hasen, frisch geschossen:
im Fell . . . Pfd. 75 Pfg.
Hasenrücken . „ 155 Pfg.
Hasenkeulen . „ 148 Pfg.
Hasenläufe . . „ 98 Pfg.

Böhmische Tafeläpfel
Pfund 25 Pfennig
2 Pfund 45 Pfennig

Für Kenner:
„Cooks orange", der edelste Tafelapfel . . Pfd. 45 Pfg.

Mischobst,
wirklich gutes Pfd. 78 Pfg.
Makkaroni . . Pfd. 40 Pfg.

Neue Salzschnittbohnen Pfd. 28 Pfg.
Neues Sauerkraut „ 10 Pfg.
Würstchen, feinstes Fabrikat „ 130 Pfg.

Harms
Lebensmittel

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Köchin,
in Küche und Hausarbeit erfahren, zum 1. Dez. i. Einfamilienhaus gesucht. Zweite Hausgehilfin vorhanden. Angebote unter C B 230 an die Westfälische Zeitung.

Näherinnen
für Lodenmäntel, Lodenjoppen und Hausjoppen als Heimarbeit ges. L. Stein u. Co., Herrenkleider-Fabrik, Marktstraße 25. ,12

Legerin
für Polierscheiben gesucht. Angebote unter W 1176 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitg. z

Morgenhilfe
ab 1. Dezember gesucht. Nolte, Freiligrathstraße Nr. 10. b

Laufbursche,
jüngerer, für ganze oder halbe Tage gesucht. Jahnplatz 4, Hinterhaus.

Aushilfsbote
sofort gesucht. Rait & Hauers, Niederwall 16, 1. Etage.

Mädchen,
gesund, fleißig und ehrlich, gesucht. Zu erfr. in der Westf. Zeitg. b

Halbtagshilfe
zu sofort gesucht. Angebote unter H F 18172 an die Westf. Zeitung.

Haushälterin
für Arbeiterhaushalt mit Kindern gesucht. Gundlach, Brackwede, Turnerstraße 53. (Vorzustellen ab 4 Uhr). z

Frau
gesunde, arbeitsame, nicht unter 45 Jahre, für Hausarbeit in gutem Haushalt gesucht. Angebote unter C 1187 an die Westf. Zeitung. t

Techn. Büro
sucht kaufm. Bürokraft für halbe Tage. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter R 1159 an die Westfäl. Zeitg. z

Anstellung
und guten Dauerverdienst sichert Ihnen noch immer Großverlag durch Bezieherwerbung. Anfänger werd. erfolgreich eingearbeitet. Bewerbungen unt. H B 18136 an die Westf. Ztg. t

Stellen-Gesuche

Frau,
junge, sauber und ehrlich, sucht Waschstellen. Brackwede, Friedrichsstraße 18. z

Mädchen
perfekt im Kochen, Nähen und allen Hausarbeiten, sucht Stellung z. 1. Dez. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. P 928 an die Westf. Ztg.

Friseurgehilfe,
junger, mit guter Vorbildung, sucht sich im Dameniach weiter auszubilden, möglichst in Bielefeld. Angebote unter H E 18171 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Wohnung
abgeschlossen, 2 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör, zum 1. Januar 1937 zu vermieten. Miete 41.— RM. Angebote unter V 1170 an die Westfälische Zeitg. ;

2 Garagen
in Richtung Brackwede zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung. e

Lager- bezw. Arbeitsräume
schöne, helle, ca. 250 evtl. 400 qm, für jeden Betrieb geeignet, einschl. 3 Kontorräumen, nebst ca. 300 qm Lagerplatz mit 2 Einfahrten, sehr günstig an verkehrsreicher Straße zwischen den Güterbahnhöfen gelegen, sind zum 1. 1. n. J. nur an Dauermieter abzugeben. Gefl. Anfragen unter M 1028 an die Westf. Zeitg. e

Laden
kleiner, für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten. Herforder Straße 88 ;

Räume,
2 leere, an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfrag. in der Westfäl. Zeitung.

Zimmer
zu vermieten. Wo sagt der Westf. Zeitg. t

Ein unbeständiges Wetter

bereitet großes Mißvergnügen. Ein unbeständiger Geschäftsgang ist nicht minder unangenehm. Zum Glück gibt es gegen diesen Zustand einen erprobten und bewährten Schutz: Die systematische Werbung durch laufende Anzeigen in der Westfälischen Zeitung. Jede Anzeige sorgt darfür, daß das Barometer Ihres Umsatzes auf ‚Schön-Wetter' bleibt

2 helle
große Zimmer, Gas, Elektr. zum 1. 12. 1936 zu vermieten. Paulusstraße 30 I. ;

Zimmer
für Mädchen frei. Welle Nr. 15. z

2 Zimmer.
möblierte, zu vermieten. Zu erfragen bei Wemhöner, Ulmenstr. 7. b

Zimmer.
möbl., an berufstätigen Herrn zu vermieten. Elsa-Brändströmstr. 15.

Kaufmann
jg., sucht zum 15. Nov. 1–2 freundl. möblierte Zimmer. Schriftl. Angebote unter H C 18168 an die Westf. Zeitung.

Zimmer,
groß, gut möbliert, Telefon, Pension, evtl. zwei Betten, mietfrei. Mittelstraße 59, I. z

Zimmer
mit guter Pension frei. Brunnenstraße 15 II. c

Miet-Gesuche

Tausch!
Schöne 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad, Heizg., 61.50 RM. Zentrum, gegen 2–3-Zimmerwohnung, abgeschlossen Angebote unter B 1184 an die Westfälische Ztg.

3-4-Zimmerwohnung
mit Küche, Preis 40 bis 60 RM. z. 1. Jan oder später zu mieten gesucht. Angebote unter T 440 an die Westfäl Zeitung. t

1–1½ Zimmer,
leer, auch Mansarde, möglichst mit Zentralheizung, sucht berufstätiger Herr. Angebote unter D 1191 an die Westfäl. Zeitung. ;

Leit. Angestellter
sucht für dauernd heizbares, gut möbliertes Zimmer. Badbenutzung Nähe Post bevorzugt. Angebote unter S 1162 an die Westf. Zeitg. e

3-4-Zimmerwohnung
im Landkreis Bielefeld sofort gesucht, kleiner Kotten mit etwas Land bevorzugt. Angebote unter H A 18152 an die Westf. Zeitung. e

Ehepaar
mit zwei Kindern sucht 3–4-Zimmerwohnung. Preis-Angebote unter A 1182 an die Westfäl Zeitung. c

Wohnung,
2–3 Räume, in Brackwede oder nächster Umgebung v. jung., kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote unter E 312 an die Westfäl. Zeitung. z

Zimmer
möbl., gesucht. Auch mit voller Pension. Preis zirka 60 bis 70 RM. Angebote unter P 115 an die Westf. Zeitung

3–4 Zimmer
von Witwe mit Sohn wegen Todesfall sofort zu mieten gesucht. Angebote unter H D 18169 an die Westf. Zeitg. e

Verkäufe

Ia Pferde-
und Kuhhäcksel sowie Stroh liefert zu jeder Tageszeit frei Haus. Heinrich Meck, Bexterhagen 15 (Lippe), Häckselschneiderei. z

Existenz
für Direktrice oder Meisterin der Wäschebranche. Wegen Todesfalls ist eingerichteter Betrieb sofort billig zu verkaufen. Aufträge und Arbeitskräfte sind vorhanden. Angebote unt. F 906 an die Westfäl. Zeitung. 12.1

Bett
gut erhalten, vollständig und alter Küchenschrank abzugeben. Brandenburger Straße 42, II.

Dauerbrenner
Junker & Ruh, fast neu, verkauft Paulusstr. 30 I.

Kokskarre
abzugeben Jüngstr. 8.

Schwein,
ca. 280 Pfd. Schlachtgewicht, zu verkaufen. Bleichstr. 188. ;

Opel,
Olympia, nur wenig gefahren, zu verkaufen. Schildescher Str. 56 ptr.

Küchenherd
(kombiniert) für 100 Mk. (neu 250 Mk.), wie neu, ferner ein Radio und ein Grammophon (Elektrola) sofortzugshalber sofort zu verkaufen. Hermannstraße 44. e

Zu verkaufen
kleiner Warmwasserheizungskessel (Lollar für Zentralheizung, billigst. Café Germania, Gehrenberg 5. e

Kinderwagen
zu verkaufen. Friedrichstraße 17. e

Piano
schwarz, poliert, nur einige Jahre alt, in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Grun, Juwelier, Rebelswall.

Zu verkaufen
weißer Kochherd, Bettstelle mit Matratze, zwei Kleiderschränke, Tisch, Stühle, Nähmaschine, Waschtisch, Nachttisch, Spiegel. Nachzufragen in der Westf. Zeitg. e

Kauf-Gesuche

Federbetten,
Möbel, gebraucht, gesucht. Preisangebote unter W 969 an die Westfäl. Zeitung. z12

Kleinwagen,
BMW, DKW, Opel oder Adler-Trumpf-Junior, steuerfrei, zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unt. M 1153 an die Westfäl. Zeitung. b

Kleiderschrank,
eintürig, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P 1087 an die Westf. Zeitung. z

Brennholz-
Kreissäge mit Schiebetisch zu kaufen gesucht. Telefon 987. 12.11

Kaufe
6/25 Citroen möglichst abgelöst. Angebote unter L 1147 an die Westfälische Zeitung.

Kleinwagen,
steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter T 1165 an die Westfälische Zeitung.

Kleinwagen,
gut erhalten, steuerfrei, aus Privathand zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung. u

Verschiedenes

Kisten
Wer arbeitet laufend große in kleinere um. Angebote unter H 1128 an die Westfäl. Ztg. ;

Wer
erledigt schriftl. Arbeiten für Handwerker? Angebote unter Z 1181 an die Westf. Ztg. ;

Wer
malt u. kleidet Kasperlefiguren neu aus? Schriftliche Angebote unter G 1121 an die Westfäl. Zeitung. c

Verloren
einen Lederhandschuh in beige Dienstag abend. Abzugeben Fußbach 13, 1. Etage. e

Damen-armbanduhr
goldene, auf dem Wege vom Universum nach Goldstraße am Sonntag zwischen 23–23½ Uhr verloren. Abzugeben Goldstr. 5, im Laden

Dritte Beilage
Nr. 266 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 12. November 1936

Rückblick auf Olympia 1936

Tagung des Olympischen Ausschusses

Auf der am Mittwoch im Hause des Deutschen Sports abgehaltenen Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses gab der Reichssportführer von Tschammer und Osten einen Rückblick auf diese glanzvoll verlaufenen Olympischen Spiele 1936.

Dabei beschäftigte sich der Reichssportführer eingehend mit der Vorbereitung und mit den Erfolgen oder Mißerfolgen der einzelnen Sportarten sowohl bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, als auch bei den Sommerspielen in Berlin.

Dr. Karl Ritter von Halt hob die rastlose Arbeit des Reichssportführers bei den Vorbereitungen hervor, ohne die nie ein vollständiger Erfolg hätte erzielt werden können. Ritter von Halt gab dem Reichssportführer das Versprechen ab, daß alle seine Mitarbeiter auch in Zukunft mit ganz besonderer Begeisterung an dem großen Werk der deutschen Leibesübungen mit dem fernen

Ziel: im Jahre 1940 auch in Tokio ehrenvoll zu bestehen,

weiterarbeiten werden.

Olympia 1940 mit Tennis?

Tokio wünscht es.

In Japan ist man bemüht, die Olympischen Spiele 1940 wieder mit einem Tennisturnier zu verbinden. Wenn es nicht möglich ist, dem Tennis wieder Eingang in das olympische Programm zu verschaffen, dann wird daran gedacht, während der Tage der Spiele auch ein großes internationales Tennisturnier zur Abhaltung zu bringen.

*

Zuletzt wurden bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris Tenniswettbewerbe ausgetragen. Damals gewann die Amerikanerin Helen Wills den Frauenwettbewerb, während im Männer-Einzel der Amerikaner Richards Olympiasieger wurde.

Fußball

Vorverkauf zum Schalkespiel

Er beginnt am Freitag.

Der Vorverkauf zu dem Großkampf der Bielefelder Stadtmannschaft gegen den zweifachen deutschen Fußballmeister F. C. Schalke 04 am Bußtag in Bielefeld beginnt am Freitag in den bekannten Vorverkaufsstellen. Auch sämtliche Tribünenkarten kommen an den Vorverkaufsstellen zum Verkauf.

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Termine für den kommenden Sonntag.

1. Kreisklasse: Rietberg — Milse (Drehmann); Rheda — Versmold (Plöger); Verl gegen Jöllenbeck (Homersen).

2. Kreisklasse: Heepen — Gadderbaum (Lütkemeier).

Schottland viel umworben!

Der Kontinent wünscht Länderspiele.

Wie aus Wien gemeldet wird, reist der österreichische Verbandskapitän Hugo Meisl im November nach Glasgow, um dort die in der Schwebe befindlichen Verhandlungen wegen einer Kontinentreise der schottischen Nationalmannschaft im Frühjahr 1937 zum Abschluß zu bringen. Es wurden Schottland Angebote unterbreitet, am 8. Mai in Wien und am 11. Mai in Prag zu spielen. Um ein drittes Spiel bewerben sich Ungarn und die Schweiz.

Zu dieser Meldung ist zu sagen, daß Schottland sich wahrscheinlich dahin entscheiden wird, in Verbindung mit einer Festlandreise auch ein Rückspiel gegen Deutschland auszutragen.

Kegeln

Bentrup und Machnikowsky

Die Besten bei den Ausscheidungskämpfen.

Die Ausscheidungskämpfe auf der Asphalt- und Bohlen-Bahn haben begonnen und im ersten Durchgang ihren Abschluß gefunden. 29 Starter waren auf der Asphalt-Bahn zum Kampfe angetreten, hiervon blieben elf Sportkameraden unter den Durschnittsleistungen; die sechs besten Asphaltkegler waren Bentrup (546), Kaufmann (544), Blome (539), Müller (538), Lübker (536) und Döingshaus (534).

Auf der Bohlen-Bahn waren 28 Starter angetreten, von denen nur fünf unter dem Durchschnitt blieben. Die besten Leistungen zeigten die Sportkameraden Machnikowsky (747), Schulz (745), H. Böttger (743), Blome (741), Rabeneick (738) und Müller (737).

Schwimmen

Deutsche Meister und Olympiakämpfer starten

Auch die Bielefelder Schwimmer beim Jubiläumsschwimmfest in Paderborn.

Am kommenden Sonntag führt der 1. Paderborner Schwimmverein im Kaiser-Karls-Bad Paderborn aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens ein reichsoffenes Schwimmfest durch, das ein ausgezeichnetes Meldeergebnis aufzuweisen hat.

Der Bremische Schwimmverband wird mit seiner gesamten Meistermannschaft (Fischer, Heibel, Witt, Freese usw.) am Start erscheinen. Der Schwimmverein Westfalen-Dortmund dürfte gegen die Bremer in der Lagenstaffel vor einer unlösbaren Aufgabe stehen, wenn auch Balke in der Bruststrecke allerhand herausholen wird. Balke geht dann im Einzelrennen mit Wiesner (Münster 91) und Krones (Rote Erde Hamm) an den Start. Im 100-Meter-Rückenschwimmen starten u. a. Simon (Gladbeck) und Schlauch (Gera). Das 100-Meter-Kraulschwimmen dürften die Bremer Schwimmer unter sich ausmachen.

Bei den Frauenwettbewerben wird es zu einem interessanten Kampf im Brustschwimmen kommen. Deutschlands Drittbeste Trude Wollschläger (Duisburg) wird sich schon mächtig anstrengen müssen, um gegen Fischer-Krefeld und Müller und Bingel-Dortmund erfolgreich bestehen zu können. Im 100-Meter-Kraulschwimmen treffen die Dortmunderinnen Maus und Bingel auf Kellermann (Hamm) und Teich (Duisburg).

In den Sprungwettbewerben hat Europameister Leo Esser die besten Aussichten. Er trifft auf die Osnabrücker Dallmeier und Aberholt und den Bielefelder Lütgert.

Insgesamt werden in den Meisterklassen fünf deutsche Meister und sieben Olympiakämpfer starten. Fürwahr eine Rekordbesetzung!

Auch die Bielefelder Schwimmer werden am Sonntag sehr zahlreich in Paderborn starten.

Wintersport

Harmlose „Bombenwerfer" kommen

Kanadische Eishockeymannschaft in Deutschland.

Den Bemühungen des Fachamtes für Eissport und Rollschuhlaufen ist es gelungen, die kanadische Eishockeymannschaft „Kimberley Dynamiters" für acht Spiele in Deutschland zu verpflichten. Die Kanadier, die ihr Land bei den Weltmeisterschaftskämpfen in London vertreten, werden wahrscheinlich in Berlin und Bayern je zwei, in Westdeutschland drei und in Hamburg ein Gastspiel bestreiten. Der genaue Spielplan steht noch nicht fest, doch ist anzunehmen, daß die „Bombenwerfer", wie ihr Name zu übersetzen wäre, nur auf stärkste deutsche Mannschaften treffen, wenn auch dem einen oder anderen Nachwuchsmann dabei Gelegenheit gegeben werden soll, von dem Können des großen Gegners zu lernen.

Mit dem Toronto Dukers kommt eine andere Kanadier-Vertretung nach Europa, für die aber nur Spiele in Paris und London vorgesehen sind.

Wir hören ...

... daß die Deutschlandhalle in Berlin ihren dritten Boxgroßkampfabend am Mittwoch, 2. Dezember, veranstaltet. Dabei wird der deutsche Schwergewichtsmeister Arno Kölblin gegen den Spanier Pancho Villar gestellt, der jüngst den Düsseldorfer Willi Müller bereits in der ersten Runde entscheidend besiegte.

*

... daß die finnische TT bei Tampere in der Nähe von Helsingfors ausgefahren wurde. Der Finne Kyree gewann mit seiner NSU-Maschine nicht nur das Rennen der 350er-Klasse, sondern erzielte auch die absolut beste Zeit aller Fahrer und wurde dadurch Gewinner der TT.

*

... daß auch die belgische Regierung jetzt den Sport unter Staatskontrolle genommen, die Subventionen an die Sportverbände auf 3 Millionen Franken erhöht und die Errichtung eines Instituts für Leibesübungen in Brüssel beschlossen hat.

*

... daß zur Einführung des Hockeys in Italien vom Italienischen Olympischen Komitee eine neue Organisation geschaffen worden ist. Zur Einführung des Spiels werden Freundschaftstreffen mit den besten europäischen Mannschaften im ganzen Lande durchgeführt.

Caracciola fuhr wieder neue Rekorde 333 Stundenkilometer auf der Reichsautobahn

Drei internationale Klassenrekorde und ein Weltrekord in zweimal drei Minuten!

Die bisherigen Höchstleistungen bedeutend verbessert

Die am Mittwoch auf der Reichsautobahn bei Frankfurt am Main vorgenommenen Rekordversuche der Daimler-Benz-AG. hatten besten Erfolg. Caracciola konnte einen Weltrekord und drei Klassenrekorde herausfahren, und zwar Klassenrekorde in der Klasse B (5000 bis 8000 ccm) mit fliegendem Start über fünf Meilen in 1:26,005 = rund 335,5 Kilometerstunden, über 10 Kilometer in 1:48,47 = etwa 332 Kilometerstunden und über 10 Meilen in 2:53,73 = etwa 337 Kilometerstunden. Der Klassenrekord über zehn Meilen ist gleichzeitig neuer Weltrekord.

Alle drei bisher von Hans Stuck auf Auto-Union gehaltenen Rekorde wurden um mehr als 40 Kilometerstunden verbessert.

„Wir wollen's riskieren"

„Es geht heute nicht", meinte Caracciola in den frühen Morgenstunden zu seinem Rennleiter Neubauer, nachdem er zwei Hin- und Rückfahrten auf der neu ausgesuchten Strecke mit dem Mercedes-Benz-Zwölfzylinder-Stromlinienwagen unternommen hatte. Nein, es ging auch wirklich nicht. Wenigstens morgens um 8 Uhr — und man schien wieder einmal mit dem Wetter reingefallen zu sein. Bald fielen auch noch einige Regentropfen und der Wind ließ auch nicht nach.

Man hätte jetzt gut einpacken können — vielleicht bis morgen. Caracciola verzog sich in seinen Privatwagen und rauchte in aller Ruhe eine Zigarette. Er mußte gleich noch einmal über die Strecke, damit ein Kameramann aus einem Heinkelflugzeug Aufnahmen von der neuesten Schöpfung der Untertürkheimer in Fahrt machen konnte.

Inzwischen war einige Zeit verstrichen. Der Wind hatte die dunklen Wolken abgetrieben und die Bahn getrocknet. Neubauer schnupperte mit der Nase in der Luft herum. Dann ging er kurzerhand zu Caracciola: „Rudi, glauben Sie, daß wir's riskieren können?" Ohne lange zu überlegen, sagte Caracciola: „Ja!".

Und dann fielen auf einen Schlag innerhalb von sechs Minuten vier Rekorde, darunter ein Weltrekord.

Mit einer Selbstverständlichkeit, wie sie bei dem eingespielten Mercedes-Benz-Rennstab üblich ist, wurden die Vorbereitungen getroffen. Betriebsstoff wurde aufgefüllt, die Reifen nochmals einer Prüfung unterzogen. Dann lief der Motor so lange im Stand, bis das Kühlwasser die richtige Temperatur hatte. Selbst bei niedriger Tourenzahl war es unmöglich, in der Nähe der Maschine ein noch so laut geschrienes Wort zu verstehen.

In knapp 30 Sekunden hatte Caracciola eine Geschwindigkeit von 300 Kilometerstunden erreicht. Wenig später schon befand er sich im „Rennen" zwischen den Zeitnehmerposten der ONS. Als der Silberpfeil an einer Krümmung den Augen entschwunden war, lauschte man noch sekundenlang dem Geheul des Motors nach. Bald war nichts mehr zu hören. Alles lief zum Telephonwagen, der die Verbindung mit dem Zeitposten hatte.

Freudestrahlende Gesichter, als die Zeiten der Hinfahrt gegen den Wind bekannt wurden. Caracciola war schon jetzt schneller, als der letzte Rekordinhaber; auf der Rückfahrt mußte es noch besser gehen. Manche versuchten, die Zeiten in Kilometerstunden umzurechnen und wurden bald gestört, denn schon hörte man wieder den Klang des Motors, schon tauchte „Caratsch" in der Ferne auf und bald rollte er mit abgestelltem Motor heran. Erledigt! — Glückwünsche über Glückwünsche. Ein Weltrekord, drei internationale Rekorde. 333,484 Klm.-Std. in zweimal drei Minuten auf den Straßen des Führers.

Es geht noch weiter

Die Daimler-Benz A.-G. wird am Donnerstag mit dem Zwölfzylinder-Grand-Prix-Wagen ihre Versuchsfahrten durch Rudolf Caracciola fortsetzen lassen. Dabei sollen die Rekorde über den Kilometer und die Meile mit stehendem Start verbessert werden.

Streiflichter aus dem Wittekindkreis

Am Sonntag steht dieses Programm zur Abwickelung:

Tv. Schweicheln gegen DSC Minden.
Minden 05 gegen Leteln.
VfL Mennighüffen gegen VfB. Bünde.
Wittekind Enger gegen Arminia Vlotho.

Die Mennighüffer sind die Ueberraschungsmannschaft der Gruppe. 14 Tage vor Beginn der Serie trafen sich die Mennighüffer und Bünder auf Mennighüffer Boden im Freundschaftsspiel. Sehr hoch, wenn wir uns recht entsinnen, sogar 6:1, siegte die gastgebende Elf. In der Zwischenzeit hat sich natürlich bei den Bündern sehr viel geändert. Sie stellen wieder eine starke Mannschaft wie in vergangenen Jahren. Da wird es auch den Mennighüffern nicht allzu viel nützen, daß sie jetzt ihren besten Mann, den Mittelläufer Held, freibekommen haben. Allerdings gibt die Benutzung des eigenen Platzes auch diesesmal den Mennighüffern einige Vorteile, so daß ein unentschiedener Verlauf nicht überraschen würde. Für Minden 05 wird die Situation sehr brenzlich. Der sonntägliche Gegner, FC Leteln, hat von 5 Spielen erst eins verloren und wir können uns nicht gut denken, daß er für den Tabellenletzten Punktlieferant werden soll. Daß Wittekind Enger auf eigenem Platz Arminia Vlotho schlägt, ist wohl ebenso sicher wie der Sieg der Turner aus Schweicheln über den zweiten Mindener Verein, DSC.

In der Gruppe Herford der 2. Kreisklasse schreibt der Terminkalender diese Begegnungen vor:

Tv. Hiddenhausen gegen VfB. Herford.
Schwarz-Weiß Sundern gegen MfV. Herford.

Eine allseits mit Spannung erwartete Kraftprobe ist die Begegnung auf dem Platz in Sundern. Zwei Spiele haben die Herforder Soldaten erst hinter sich gebracht, aber in diesen beiden schon ein Torergebnis von 15:2 herausgearbeitet. Wird von ihnen auch Sundern, der Bezwinger des Tabellenersten Friesen Löhne, geschlagen, dann sollte der Weg zur ersten Stelle frei sein.

Fechten

Schaufechten beim Westfalenmeister

Die Fechtabteilung der BTG, die am letzten Sonntag die Westfalenmeisterschaft erringen konnte, veranstaltet am kommenden Sonntag ein Schaufechten in der BTG-Turnhalle. Die Veranstaltung, soll zugleich ein Anschauungsunterricht sein

Mülheim

4982:10 in der Einlaufwette

1. Rennen: 1. J. Pfeiffers Bärbel (H. Janssen); 2. Lebensart; 3. Bekassine und Romantik. Tot. 50; Pl. 14, 14, 7, 14. Ew 146:10.

2. Rennen: 1. L. Mügges Lapsus (M. Schmidt); 2. Panther; 3. Gräfin Maritza. Tot. 24; Pl. 11, 12, 17. Ew. 52:10.

3. Rennen: 1. B. Rosaks Periflor (J. Vinzens); 2. Marsch-Marsch; 3. Mithra; 4. Griffon. Tot. 166; Pl. 41, 15, 46, 37. Ew. 1110:10 (!).

4. Rennen: 1. v. Wedemeyers Lufthauch (W. Zimmermann); 2. Athenerin und Agathon. Tot. 39; Pl. 15, 15, 16. Ew. 112:10.

5. Rennen: 1. H. Geffekes Gemse (Dreiskämper); 2. Kastanienblüte; 3. Landesfreund; 4. Meerjunge. Tot. 507; Pl. 69, 53, 43, 109. Ew. 4982:10 (!).

6. Rennen: 1. Frau A. von Mitzlaffs Fensterparade (E. Biessey); 2. Kriegsflamme; 3. Melle; 4. Seydlitz. Tot. 24; Pl. 15, 17, 15, 19. Ew. 126:10.

7. Rennen: 1. Kav.-Schules Grenzwall (Lt. Brinkmann); 2. Mississippi; 3. Milotti; 4. Asti. Tot. 206; Pl. 20, 14, 16, 11. Ew. 1436:10 (!).

Wie macht's der Lebenskünstler?



Ihm können die kleinen Mühen des Tages nichts anhaben, ihn quälen auch nicht große Sorgen um die Zukunft; immer steht er mit freiem Kopf und frohem Mut mitten im Lebenskampf. Ist er so sorglos aus Leichtsinn? Oh, gewiß nicht! Er befreit sich nur ungesäumt von Sorgen, die ihn bedrücken und hemmen könnten; er **versichert insbesondere auch rechtzeitig und ausreichend sein Leben.**

Ein geringer Teil seines Einkommens reicht ja schon zur Lebensversicherung, die für seinen Lebensfeierabend bestimmt ist, aber im schlimmsten Falle auch schon morgen für seine Witwe und Kinder die große Hilfe in der Not sein wird. Die Dinge ruhig und nüchtern überdenken und dann ohne Aufschub entschlossen handeln, **das ist das Geheimnis seiner Lebenskunst und seiner Erfolge.**

Von Weser bis Rhein

„Lüt, Lüt, für hunnert Daler utwisket!"

Erinnerst du dich noch an deinen guten, alten Lehrer, die große schwarze Tafel in der Schule und das kleine Stückchen weiße Kreide, das er in der Hand hielt, mit dem er auf der großen schwarzen Tafel dir das erste „Raufrunterrauf — Pünktchen drauf!" auf die schwarze Wand zauberte?

Damals und früher noch spielte die Kreide auch außerhalb der Schule eine recht wichtige Rolle. Wer kennt von uns noch die langen schwarzen Tafeln bei Krämern und Wirten, auf denen die Kundschaft in der „Kreide" stand? Heute hat der Wirt einen kleinen Notizblock und ein großes Kontobuch, in dem „angekreidet" wird. In der guten, alten Zeit, als der Wirt noch weiß auf schwarz schrieb und nicht wie heute schwarz auf weiß und man bei jedem Glas Bier einen neuen Kreidestrich auf der langen Wand bekam, verstand es allerdings manch einer mit seinem breiten Rücken die von ihm freundlichst konsumierten Biere rückwärtig und unauffällig „auszuradieren".

Schwieriger war es schon, auf diese bequeme Weise beim Krämer zu „bezahlen". Da stand das hölzerne Schuldbuch gewöhnlich hinter der Theke. In einigen Krämerläden war auch einfach ein Stück Wand mit schwarzer Farbe bestrichen und mit einem dicken roten Strich von der Tapete getrennt. Auch in dem Krämerladen an der Porta war das so. Nun fügte es sich, daß die Krämerstochter „weit in der Welt umhergekommen" war und sich hier und dort den Wind hatte um die Nase wehen lassen. Als sie wieder nach Hause kam, wollte sie, daß sich auch einmal die Eltern etwas „auslüfteten". Mit vieler Mühe und Ueberredungskunst brachte die Tochter sie auch dahin, daß sie verreisten und das „Lüt", wie der Vater sagte, das Geschäft führte. Kaum waren die Eltern zur Türe hinaus, bestellte das „Lüt" den Maler. Der machte sich mit Lehrling und „Wittequast" flugs daran, der alten Firma ein etwas jüngeres Gesicht zu geben. Keine Decke, keine Wand und keine Ecke blieben verschont; denn mit dieser „Neurenovierung", wie heute noch die Leute an der Weser sagen, wollte das Lüt die Eltern überraschen, und eine . . . Ueberraschung war es denn auch.

Händeringend hob der Vater die Arme in die Höhe und jammerte immer und immer wieder: „Lüt, Lüt, für hunnert Daler utwisket!" . . . A. T.

Spenden für das WHW

Dem Winterhilfswerk sind weiter folgende Spenden aus Minden-Ravensberg zugegangen:

W. Gerbes, Lage 300 Mark; Wilhelm Eilers junior, Bielefeld, 300 Mark; Arntzen-Leichtbau, Brackwede 300 Mk.; Reiche u. Co., Lage 1000 Mk.; Hermann Kastrup, Brackwede 1000 Mark; Hugo Römer, Bielefeld, 718 Mark; Anton Kolck, Lübbecke 500 Mark, und Gehring & Sudbrack, Bielefeld 5000 Mark.

Kreis Minden

Versammlung der Müller-Innung.

gt. Minden. Die Müller-Innung hielt in der Gastwirtschaft Maranca eine gut besuchte Versammlung ab. An der Versammlung nahmen auch der bisher in Bad Oeynhausen tätige neue Geschäftsführer Dr. Kropp, Syndikus Dr. Holzapfel aus Bielefeld und Kreishandwerksmeister Niemeier teil. Der neue Geschäftsführer versprach, dem Handwerk in allen Fragen beizustehen und Rat und Auskunft zu geben, wo immer Fragen an ihn herangetragen würden. Eingehend berichtete Dr. Kropp dann auch noch über die Zusammenlegung der bisherigen Kreishandwerkerschaften Minden und Bad Oeynhausen zum 1. April 1937. Zum Schluß sprach dann Syndikus Dr. Holzapfel von der Bielefelder Handwerkskammer über Getreideangelegenheiten der Mahlmühlen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Steinhagen. Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichspost kann heute der Vorsteher des Postamts, Postmeister Küsters, zurückblicken. Seit zehn Jahren verwaltet er das hiesige Postamt.

Bockhorst. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute Bauer Heinrich Kuhlmann und Frau Johanne geb. Temme, in Bockhorst Nr. 57. Der Jubilar ist trotz seiner 80 Jahre geistig und körperlich noch sehr rüstig, und auch der Jubilarin, die am kommenden Sonntag 75 Jahre alt wird, geht es gesundheitlich verhältnismäßig gut.

Lenzinghausen. Der bisher beim Landratsamt in Herford beschäftigt gewesene Willy Riemer ist durch das Reichsluftfahrtministerium in Berlin zum Regierungsinspektor ernannt worden. Der Ernannte ist der Sohn des verstorbenen Heizers Rudolf Riemer, der lange Jahre in Lenzinghausen wohnte. Regierungsinspektor Riemer ist zur Zeit beim Luftkreiskommando in Münster tätig.

Dreyen (Amt Enger). Das Fest der goldenen Hochzeit können heute bei guter Gesundheit die Eheleute Ludwig Meyer zu Eißen und Auguste geb. Meyer-Gewinghausen im Kreise von vier Söhnen und 10 Enkelkindern begehen. Der Ehemann steht im 78. Lebensjahr, die Gattin ist 70 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig und gehen ihrer täglichen Beschäftigung nach. Der Jubilar war 18 Jahre lang Gemeindevorsteher und ist auch heute noch in der Gemeindevertretung.

Exter. Vor dem Prüfungsausschuß der Tischlerfachschule in Detmold bestand der Tischler Fr. Meier aus dem Ortsteil Solterwisch die Kunstgewerbezeichner- und Innenarchitektur-Prüfung mit dem Prädikat „Gut".

×∅ Rahden. Witwe Pilgrim, eine der ältesten Einwohnerinnen des Amtes, wohnhaft in Kleinendorf Nr. 143, konnte im Kreise ihrer Angehörigen ihren 91. Geburtstag begehen. — Auf ein Lebensalter von 80 Jahren konnte die Witwe Dieckmann, geb. Langhorst, zurückblicken. Drei Söhne opferte sie im Weltkriege dem Vaterlande.

. . . und niemand soll frieren!

2,4 Millionen Zentner Kohlen verteilt das WHW im Gau Westfalen-Nord

Zur Erfüllung der dem WHW gestellten Aufgaben dafür zu sorgen, daß kein Volksgenosse in Deutschland zu frieren braucht, ist es in erster Linie notwendig, eine ausreichende Versorgung aller Hilfsbedürftigen mit Heizmaterial sicherzustellen. Die Kohlenaktion ist in vollem Gange. Rund 2,4 Millionen Zentner Kohlen und Briketts werden allein im Gau Westfalen-Nord im Laufe des Winters verteilt. Fast die Hälfte dieser ungeheuren Summe ist bereits ausgegeben.

Bei der Eisenbahn rechnet man nach Tonnen. Auf eine Tonne gehen 20 Zentner. Ein üblicher Eisenbahnwagen, der zum Kohlentransport benutzt wird, faßt 15 Tonnen oder 300 Zentner. Danach wären zur Beförderung der 2,4 Millionen Zentner 8000 solcher Waggons nötig. Ein Eisenbahnwagen hat von Puffer zu Puffer durchschnittlich eine Länge von 7,5 Metern. Würde man also diese 8000 Waggons hintereinander aufstellen, so ergäben sie einen Zug von 60 Kilometer Länge. Von Münster bis Recklinghausen stände ein mit 300 Zentnern beladener Wagen hinter dem anderen!

Diese Zahlen sind nicht nur der Beweis für die gewaltigen Arbeiten des WHW, sondern — ja, sagen wir es mal anders — heute noch unerledigte Rechnungen, an deren Bezahlung jeder einzelne durch sein Opfer mithelfen muß.

Kreis Herford

Weitere Hebetermine im Amtsbezirk

∅ Herford. Im Amtsbezirk Herford-Hiddenhausen sind zur Hebung der Steuern für das 3. Vierteljahrsquartal weitere Hebetermine angesetzt: Für die Amtskasse in Hiddenhausen in der Gemeinde Bermbeck, Wirtschaft Heeper am Freitag, den 13. November, vormittags von 9—11 Uhr, am gleichen Tage nachmittags von 13—16 Uhr in der Gemeinde Schweicheln in der Wirtschaft Generotzki. Ferner für die der Amtskasse in Herford angeschlossenen Gemeinden: Am 16. November, vormittags von 9—11 Uhr in der Wirtschaft Hüffmann in Schwarzenmoor, nachmittags von 13—15 Uhr in der Wirtschaft Vinke in Schwarzenmoor; und in Gilshausen in der Wirtschaft Bringewatt am 17. November, vormittags von 9—11,30 Uhr.

Zwei Finger abgeschnitten.

Herford. Einen bedauernswerten Unglücksfall erlitt ein Tischler aus Löhne in einer Herforder Möbelfabrik. Er schnitt sich an einer Holzbearbeitungsmaschine zwei Finger ab.

Junggeflügelschau in Elverdissen.

∅ Elverdissen. Der Geflügelzuchtverein Elverdissen veranstaltete am Sonnabend und Sonntag eine Junggeflügelschau. Insgesamt waren 140 Tiere, Groß- und Kleingeflügel der verschiedensten Rassen ausgestellt. Preisrichter Möhlmann (Sundern) konnte über 63 Preise vergeben. Den Reichsfachschaftsehrenpreis errang der Züchter J. Diekmeier auf seine ausgestellte schwarze Rheinländerhenne. Ferner konnte der Preisrichter 49 Sehr-Gut-Preise und 14 Sehr-Gut-Zuschlagspreise vergeben. Der Besuch der Ausstellung war zufriedenstellend. Die Fülle des ausgestellten Tiermaterials ließ die erfolgreiche Arbeit der Züchter erkennen. Preisrichter Möhlmann sprach sich lobend über das ausgestellte Tiermaterial aus.

Lastzug die Böschung hinabgestürzt.

Schwarzenmoor. Hier trug sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall zu. Ein Blothoer Lastzug kam plötzlich ins Schleudern und riß mehrere Straßenbäume um. Dann stürzte er die Böschung hinab. Durch den Sturz wurde die Maschine vollkommen zerstört. Die Insassen erlitten Verletzungen.

Die Ziegenzüchter tagten.

Südlengern. Die Ortsfachgruppe Ziegenzüchter Südlengern hatten sich am verflossenen Sonnabend bei Gastwirt Buddenberg zur diesmonatlichen Mitgliederversammlung zusammengefunden. Im Verlauf der Versammlung hielt Vereinsführer H. Krömker ein aufschlußreiches Referat über das Thema: „Wirtschaftskampf" und richtete an alle Züchter die Mahnung, nichts unversucht zu lassen, um die Milchleistung auf das Höchstmaß heraufzuschrauben. Man faßte den Beschluß, von einem Familienabend Abstand zu nehmen; dagegen soll in nächster Zeit wiederum ein interessanter Vortrag gehalten werden. Der Zeitpunkt wurde noch nicht festgelegt.

Neue Stromversorgung

Kalldorf. Die Stromversorgung für die nordlippischen Gemeinden erfolgte bislang durch einen in Kalldorf gelegenen Privatbetrieb. Um die Licht- und Kraftstromverhältnisse zu bessern, wurde in Gut Hellinghausen i. L. eine große Staubeckenanlage gebaut, die nun künftig für die Stromerzeugung dienen soll. Der Netzumbau ist bereits fertiggestellt. Mit der Inbetriebnahme der neuen Anlagen ist in etwa drei Wochen zu rechnen.

Land Lippe

Detmold als Vorort für den Bayreuther Gedanken

Detmold. Anläßlich der bevorstehenden Richard-Wagner-Festwoche 1937 richtete der Generalintendant der Preußischen Staatstheater, Staatsrat Heinz Tietjen, an den vom Gauleiter beauftragten Leiter der Festwoche, Otto Daube, ein Schreiben, in dem es heißt:

„Ich verfolge seit mehreren Jahren mit großem Interesse die von Ihrem Herrn Reichsstatthalter abgehaltenen und immer neu angeregten produktiven Veranstaltungen für die Sache Richard Wagners und insonderheit des Bayreuther Werkes. Der wertvolle Einsatz Ihrer eigenen Person und die Art und Weise, wie Sie an die Dinge herangehen und sie durchführen, hat mich davon überzeugt, daß Detmold durch seine Initiative, den künstlerischen Ernst und das Verantwortungsbewußtsein heute schon ein wichtiger Vorort für den Bayreuther Gedanken und für unser Werk auf dem Hügel geworden ist. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß ich Ihnen mit jeder Unterstützung zur Verfügung stehen werde, die in meiner Macht liegt, und ich bitte, auch Ihrem Herrn Reichsstatthalter mitzuteilen, daß der Begriff Detmold sowohl bei Frau Winifried Wagner als auch bei mir seinen guten Klang hat.

Seinen Verletzungen erlegen.

):(Lage. Wie wir meldeten, wurde der Schlossermeister Robert Schnüll aus Lage von einem Lastzug erfaßt und so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. An den Folgen der schweren Verletzungen ist Schnüll inzwischen gestorben.

Wäscheschneider- und Stickerinnung.

Lemgo. Die Innung der Wäscheschneider- und Sticker des Lipperlandes tagte am Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz der Obermeisterin Dorothea Voltmann. Unter der Leitung des Obermeisters Pahmeier wurden sieben Lehrlinge losgesprochen, die ihre Gesellenbriefe erhielten. Dr. Riggebrügge hielt hierauf einen Vortrag über den Neuaufbau des Handwerks und der handwerklichen Organisation.

Fünfjährige angefahren

Lemgo. Durch die singend umherziehenden Kinder am Martinsabend herrschte in den Geschäftsstraßen zeitweilig ein solcher Verkehr, daß die Kraftfahrzeuge nur mit großer Mühe fahren konnten, unter ständiger Gefahr, die ohne Verkehrsdisziplin die Fahrbahn bevölkernden Fußgänger anzufahren. Tatsächlich ereignete sich dann auch ein bedauerlicher Unglücksfall. Gegen 19 Uhr wurde auf der Mittelstraße ein fünfjähriges Mädchen von einem Personenauto so schwer angefahren, daß es sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Bestrafte Neugier

):(Lemgo. Ein Unfall nicht alltäglicher Art ereignete sich auf der Landesstraße nach Alverdissen. Ein aus Alverdissen stammender junger Mann wollte nachsehen, wieviel Teer noch in einer Tonne war, das an der Landstraße zum Teeren gebraucht wurde. Er nahm ein Streichholz und leuchtete damit in die Tonne hinein, doch hatten sich hierin Gase gebildet, die sich entzündeten. Eine große Stichflamme schoß aus der Oeffnung der Tonne heraus und verbrannte das ganze Gesicht des Mannes. Dabei wurden die Augen so sehr in Mitleidenschaft gezogen, daß das Schlimmste für die Sehkraft zu befürchten ist.

Kreis Halle

Beabsichtigte Grundbucheintragung.

Halle. Der Landrat teilt mit: Es ist beabsichtigt, die bisher buchungsfreie Grundstücksparzelle der Gemarkung Kölkebeck Flur 6 Parzelle 246 0,71 in Größe von 9,29 Ar für den Kolon Friedrich Femmer in Kölkebeck Nr. 50 in das Grundbuch eintragen zu lassen. Zu diesem Zweck soll ein Besitzzeugnis ausgestellt werden. Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Grundbucheintragung sind binnen 14 Tagen unter gleichzeitiger Beibringung ausreichender Unterlagen für den vermeintlichen Eigenbesitz bei dem Landratsamt Halle (Westf.) schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen.

Wichtig für alle Stromabnehmer.

×× Halle. Vom 1. November ab wurde die Einziehung der Gelder für elektrischen Strom neu geordnet. Die Stromgelder werden in der Zeit vom 1. bis 23. jeden Monats abgelesen und bei dieser Gelegenheit die Stromgelder einkassiert. Stromabnehmern, die bei der Ablesung nicht anwesend sind oder nicht zahlen, wird eine Zahlungsaufforderung hinterlassen, die den Stromabnehmer verpflichtet, das Stromgeld innerhalb fünf Tagen bei der Stadtkasse einzuzahlen. Gehen die Rückstände nicht pünktlich bei der Stadtkasse ein, so erteilt die Stadtkasse eine gebührenpflichtige Mahnung mit der Bestimmung einer letzten Frist von drei Tagen und Androhung der Stromsperre bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist. Die Mahngebühr beträgt 20 Pfennig. Bei Zahlungen, die verspätet geleistet werden, nachdem der Auftrag zur Stromsperre erteilt ist, wird eine weitere Gebühr von 50 Pfennig erhoben. Der Zählerableser ist zur Stundung von Stromgeldern nicht befugt. Etwaige Anträge sind rechtzeitig beim Bürgermeister der Stadt Halle zu stellen. Die genaue Kontrolle der Stromgeldrückstände ist im Interesse einer übersichtlichen Kassenführung notwendig und wird von der Aufsichtsbehörde überall gefordert. Es kann den Stromabnehmern also nur empfohlen werden, die Stromgelder für den Ablesetermin immer bereit zu halten.

Kanalisierungsarbeiten.

(=) Versmold. Mit den geplanten Kanalisierungsarbeiten in der Neustadt ist nunmehr begonnen worden. — In den nächsten Tagen soll auch mit den Arbeiten an der Parkstraße angefangen werden. Damit wäre ein langersehnter Wunsch der Anlieger der Parkstraße in Erfüllung gegangen.

Immer wieder der betrügerische Ferkelhandel

Die große Säuberungsaktion wird fortgeführt

In viertägiger Verhandlung wurde vor der 2. Großen Strafkammer erneut ein sehr umfangreiches Verfahren gegen 26-jährigen Ferkelhändler Heinrich Schl. aus Westerwiehe durchgeführt, gegen den die Anklage auf fortgesetzten Betrug in Tateinheit mit Vergehen gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb lautete. Im Jahre 1933 begann der Angeklagte mit dem Ferkelhandel, offenbar von den Erfolgen angelockt, die damals allgemein in diesem Handelszweig erzielt wurden. Bereits im Sommer 1935 erfolgten verschiedene Strafanzeigen, die auch zur Anklageerhebung, zunächst in vier Fällen, führte. Aber auch das bedeutete für den Angeklagten Heinrich Schl. keineswegs eine Warnung, sondern er setzte die „altbewährten Methoden" unbedenklich fort. Besonders in den ersten Monaten des Jahres 1936 scheint der Handel sich in großen Ausmaßen entwickelt zu haben. Jetzt liefen aber auch die Strafanzeigen in immer größerem Umfange ein, so daß die Staatsanwaltschaft sich schließlich zum Eingreifen veranlaßt sah. So kam es zur Verhaftung des Angeklagten am 4. Mai 1936 und zur Beschlagnahme der Korrespondenz und der Bücher. Erst nach Sichtung des Materials und nachdem jede Verdunkelungsgefahr ausgeschlossen war, wurde die Haftentlassung des Angeklagten am 11. Juli 1936 verfügt.

Der Anklage lagen insgesamt 42 Fälle zugrunde. Ohne auf die einzelnen Fälle einzugehen, mag hier ein einziges charakteristisches Beispiel gewählt werden: Der Angeklagte hatte nach dem Angebot acht Ferkel im Gewicht von 200—260 Pfund zu liefern zum Preise von 132—156 Mark. Der Empfänger erhielt aber acht Tiere mit einem Gesamtgewicht von 128 Pfund, wobei der Preis mit 168 Mark berechnet wurde! — Uebrigens konnte in der Beweisaufnahme nachgewiesen werden, daß die Tiere wenigstens teilweise nicht verwogen worden sind, sondern daß man sich mit Schätzungen begnügte! Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, 3000 Mk. Geldstrafe, Untersagung der Berufsausübung auf die Dauer von fünf Jahren und Publikation des Urteils.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Vergehen gegen § 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten und 1000 Mark Geldstrafe. Zwei Monate und eine Woche der erkannten Strafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Außerdem wird dem Angeklagten der Handel mit lebendem Vieh jeder Art auf die Dauer von drei Jahren untersagt. Das Urteil ist einmal auf Kosten des Angeklagten in einer Tageszeitung zu veröffentlichen.

Nicht fortwerfen, sammeln!

Es wird uns geschrieben: In der Oeffentlichkeit wird immer wieder auf unsere schwierige Rohstofflage hingewiesen und die Bevölkerung aufgefordert, recht sparsam zu sein und die Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen. Außer einem sparsamen Verbrauch kommt hier vor allem die Verwertung übrig gebliebener Rohstoffe in Frage. Dazu gehören vor allem Konservendosen, sonstige Metallgegenstände, verbrauchte Tuben usw. In letzter Zeit sind die Fabriken z. T. dazu übergegangen, ihren Tubenpackungen entweder einen Zettel beizulegen oder, einen Aufdruck zu machen mit dem Inhalt „Nicht fortwerfen, sammeln!". Es gibt sicherlich viele Volksgenossen, die dieser Aufforderung gern folgen würden, aber es findet sich leider niemand, der die gesammelten Sachen abholt. Ich möchte deshalb zur Erwägung stellen, ob nicht die Stadt eine derartige Aktion in die Wege leiten kann und schlage vor, daß vielleicht einmal in der Woche ein Wagen der städtischen Müllabfuhr nach einem bestimmten Plan herumfährt und aus den Haushaltungen die gesammelten Sachen abholt. Natürlich werden auch andere Möglichkeiten bestehen, man muß nur mal anfangen damit. So, wie die Dinge jetzt liegen, wandern die meisten verbrauchten Metallsachen in den gemeinsamen Mülleimer und eine Entfernung aus diesem ist sicherlich schwieriger, als eine vorherige Trennung.